Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.07.1936 (Nr. 200)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.50 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.50 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Gestaltung od. Ersatz. N.S.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 200 / 6. Jahrgang — Montag, 20. Juli 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Aufständische marschieren auf Madrid

Unser Tagesspiegel

In Gegenwart des Führers begannen in Bayreuth die Festspiele.

Nach Meldungen aus Spanien befinden sich die Aufständischen im Anmarsch auf Madrid.

Bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften siegte der Bremische Schwimmverband über 4mal 100 Meter Kraul.

Schäfer siegte bei den Deutschen Ruder-Meisterschaften zum 50. Mal im Einer.

Der DKW.-Fahrer Hans Winkler stürzte tödlich bei dem Rennen „Rund um den Schotten".

Das Verdener Turnier sah die rumänischen Olympia-Reiter als Sieger im schweren Jagdspringen.

In Oldenburg errangen Bremens Leichtathleten zum zweiten Male den Preis des Reichsstatthalters.

Morgen bivakiert das JR. 65 in der Nähe von Wilhelshaven.

Der Führer in Bayreuth

Bayreuth, 20. Juli.

Der Führer traf zur Teilnahme an den Bayreuther Festspielen gestern morgen in Bayreuth ein. In seiner Begleitung befanden sich der Gauleiter von München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und der stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt. Der Führer wurde auf dem Bahnhof von Gauleiter Wächtler und den Führern der Gliederungen der Bewegung im Gau Bayerische Ostmark empfangen und begrüßt.

Glanzvolle Lohengrin-Aufführung

Bayreuth, 20. Juli.

In der festlich geschmückten Hauptstadt der Bayerischen Ostmark erfolgte gestern nachmittag die Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1936 mit der glanzvollen Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin". Unter den nahezu 2000 Musikfreunden aus aller Welt bemerkte man neben dem Führer die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring und Rust, den Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Freiherr von Fritsch, die Botschafter von Ribbentrop und von Papen, die Gauleiter Wächtler, Streicher und Koch, die Reichsstatthalter Robert Wagner und Sauckel, den bayrischen Ministerpräsidenten Siebert, Obergruppenführer Brückner, Korpsführer Hühnlein und Brigadeführer Schaub.

Aus dem Verwandten- und Bekanntenkreise des Hauses Wagner waren u. a. Frau Eva Chamberlain und Gräfin Gravina zugegen. Ferner sah man eine große Anzahl Intendanten und namhafte Dirigenten aus dem Reich.

Frau Winifred Wagner führt die verantwortliche Oberleitung. Generalintendant Tietjen hat die Gesamtregie und Staatsrat Dr. Furtwängler die Führung des Dirigentenstabes übernommen. Zu der von den Gesangssolisten Deutschlands getragenen und prachtvoll ausgestatteten Aufführung hat Emil Praetorius-München die Bühnenbilder geschaffen und Kurt Palm-Berlin die Kostüme entworfen. Seit dem Jahre 1909 ist Wagners „Lohengrin" nicht mehr in Bayreuth aufgeführt worden.

Hoch über der Stadt steht auf gewaltem Hügel das Festspielhaus, das in diesen Tagen die 60. Wiederkehr seiner Einweihung erlebt. Zwischen den fahnengeschmückten Häuserreihen der von unzählbaren Menschen umsäumten Straßen fuhren die Wagen der führenden Persönlichkeiten des Staates und der ganzen Bewegung. Brausende Heilrufe künden das Nahen des Führers. Die Arme erheben sich zum Gruß. Bewegt stand der Führer und erwiderte besonders erfreut die Huldigungen der Jugend. An der Schwelle des Fürstenportals des Festspielhauses empfängt Frau Winifred Wagner den Führer, der die Herrin des Hauses mit ritterlicher Höflichkeit begrüßt. Inzwischen haben die Gäste im Theater Platz genommen. Zur Rechten des Führers sitzt Frau Winifred Wagner, zu seiner Linken Frau Goebbels. In der Nebenloge hat Ministerpräsident Generaloberst Göring mit seiner Gattin Platz genommen. Ferner sah man u. a. Botschafter von Ribbentrop und den Gesandten von Papen mit ihren Damen die Gauleiter Oberpräsident Koch, Staatsminister Adolf Wagner und Wächtler, Ministerpräsident Siebert, Staatssekretär Körner und zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps.

Telegramm des Reichssportführers

an Frau Winifred Wagner

Berlin, 20. Juli

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele an Frau Winifred Wagner, Bayreuth, folgendes Telegramm gesandt: „Im geschichtlichen Augenblick der Verbindung des Werkes Richard Wagners mit dem kulturellen Hintergrund der olympischen Idee grüßt der deutsche Sport Sie als Trägerin der großen Ueberlieferung.

von Tschammer und Osten, Reichssportführer."

Die Lage in Spanien noch nicht geklärt

Kabinettsumbildung

(Eigener Drahtbericht der Bremer Zeitung)

Madrid, 20. Juli.

Ueber die Wirren in Spanien ist noch kein klarer Ueberblick zu gewinnen. Es steht lediglich fest, daß eine große Kabinettsumbildung stattgefunden hat, die als ein Verbreiterungsversuch zu werten sein dürfte. Es wird abzuwarten sein, ob die Madrider Meldungen recht behalten, die davon berichten, daß die Kabinettsumbildung im Einverständnis mit der marxistischen Volksfront vorgenommen ist. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident José Giral (Linksrepublikaner), Innenminister General Pozas, Kriegsminister General Miaja (parteilos), Marineminister José Giral (Linksrepublik.), Finanzminister Enrique Ramos (Linksrepublikaner), Verkehrsminister Llubi (katalanische Linke, bisher Arbeitsminister), Landwirtschaftsminister Ramon Feced (Nationalrepublikaner), Arbeitsminister Giner de los Rios (republikanische Union, bisher Verkehrsminister), Unterrichtsminister Marcelino Domingo (Linksrepublikaner), Justizminister Blasco Garzon (republikanische Union), Oeffentliche Arbeiten Antonio Lara (republikanische Union), Außenminister Faustino Azcarate (Nationalrepublikaner), Handel und Industrie Alvarez Buylla (republikanische Union), Minister ohne Portefeuille Sanchez Roman (Nationalrepublikaner).

Die Zerstörung bzw. Sperrung fast sämtlicher Nachrichtenmittel erschwert es außerordentlich, eine Kontrolle über die in den Grenzstationen einlaufenden Meldungen zu erhalten.

Sehr ernst scheint die Lage in Spanisch-Marokko zu sein, das völlig in den Händen der unter dem Befehl des Fliegergenerals Franco stehenden Aufständischen sein soll. Auch die Kanarischen Inseln sind von der Aufstandsbewegung ergriffen worden. Nach Meldungen aus Lissabon sind Teile der spanische Flotte nach Las Palmas unterwegs.

In Spanien selbst ist es zu schweren Kämpfen und Streiks gekommen. Die besonders gesperrte und sorgfältig bewachte portugiesische Grenze ist in den letzten 24 Stunden von zahlreichen Flüchtenden erreicht worden, nach deren Aussagen feststehen dürfte, daß in Sevilla, Cadiz und Saragossa marxistische Truppen Militär und Zivilbevölkerung entwaffnet und die Herrschaft an sich gerissen haben. Hand in Hand mit diesen Aktionen stehen Generalstreiks, deren verheerende Folgen in einzelnen Staaten bereits festzustellen sind. Verknappung der Lebensmittel und Stillegung lebenswichtiger Betriebe sind zu verzeichnen.

Gestern vormittag kam in Lissabon die Meldung an, daß ein Heer von 60 000 Mann, bestehend aus aufständischen Truppen und Freiwilligen, den Marsch nach Madrid angetreten habe. Nach der gleichen Meldung soll der Führer der spanischen Faschisten, Primo de Rivera, der Sohn des Ex-Diktators, in dem Gefängnis, in dem er sich seit einigen Monaten in Haft befindet, ermordet worden sein. Zu einem großen Teil scheint die unklare Lage darauf zurückzuführen zu sein, daß Aufständische sich einiger Radio-Sender bemächtigt haben, die ein weiteres Unsicherwerden der revolutionären Bewegung zu melden wissen.

Gegenwärtig ist noch keine Klarheit über die augenblickliche Lage, zu erhalten, ebensowenig darüber, wer Träger der Aufstandsbewegung ist. Viel vermerkt wird hier die Tatsache, daß fast zur gleichen Zeit, während der frühere spanische Ministerpräsident Lerroux in Lissabon eintraf, der Führer der Katholischen Volkspartei, Gil Robles, in Biarritz die spanische Grenze überschritt.

Die sozialdemokratische und kommunistische Partei Spaniens haben ein von der Regierung gebilligtes Manifest im Rundfunk bekanntgegeben, in dem die Anhänger dieser Parteien dazu aufgefordert werden, sich kampfbereit hinter die Regierung zu stellen und die umstürzlerischen Pläne von Gil Robles und General Franco zu vereiteln. Die Verpflichtungen, die bei dem Abschluß des Volksfrontbündnisses eingegangen seien, zwängen jeden, sein Bestes zu geben in dem Kampf um Leben und Tod, der jeden Augenblick losbrechen könnte. Die Miliz habe sich an den ihnen zugewiesenen Plätzen bereit zu halten und auf die Befehle der Führer zu warten. Der verbrecherische Aufstand habe bereits auf die Halbinsel übergegriffen. Sein Zentrum sei Sevilla. Nach der Feststellung, daß in Pamplona von den Aufständischen bereits ein Polizeihauptmann erschossen worden sei, schließt der Aufruf mit folgenden Worten: Wir werden im Kampf für die Republik alles hergeben. Die Reaktionäre hat uns vollkommen zu ihrer Verfügung. Wir haben keinen Grund, nicht an einen Sieg zu glauben, und werden vor den Schüssen der Reaktion nicht zurückweichen.

Ein außerordentlich starkes Aufgebot an schwerbewaffneter marxistischer Miliz patrouilliert in den Straßen von Madrid, hält Straßenbahnen und Autos an, untersucht die Insassen und fragt, ob sie Genossen seien. Die Bevölkerung hält sich von der Straße zurück. Kaffees und Kinos sind leer. An mehreren Stellen der Stadt hat es Schießereien gegeben, die in der Hauptsache auf die Nervosität der Arbeitermiliz zurückzuführen sein dürften, deren Mitglieder ohne Pardon auf Autos schießen, die nicht sofort auf Anruf halten. Es verlautet, daß die Frauen und Kinder des kommunistischen Arbeiterviertels Cuatro Caminos ihre Wohnungen aus Sicherheitsgründen zum großen Teil bereits verlassen und sich in Stadtviertel begeben haben, die nicht den ersten Angriffen von seiten des Militärs ausgesetzt sein dürften.

Aufruf der Aufständischen

Paris, 20. Juli.

Nach einer Havasmeldung ist die Verbindung mit Tenta und den anderen Städten von Spanisch-Marokko unterbrochen. Vom Sender Sevilla habe man die Nachricht aufgefangen, daß General Gonzalo de Eliano in Sevilla die Militärgewalt übernommen und einen Aufruf an die Zivilbevölkerung gerichtet habe, sich den Soldaten anzuschließen und für die Befreiung zu kämpfen. Eine weitere Radiomeldung aus Sevilla habe angeordnet, die Grenze zu sperren, um gewisse politische Persönlichkeiten der Regierung nicht entkommen zu lassen. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß seit Sonntag morgen 9 Uhr der Bahnverkehr von Spanien nach Frankreich stillgelegt sei. Der Schnellzug von Barcelona sei nicht eingetroffen.

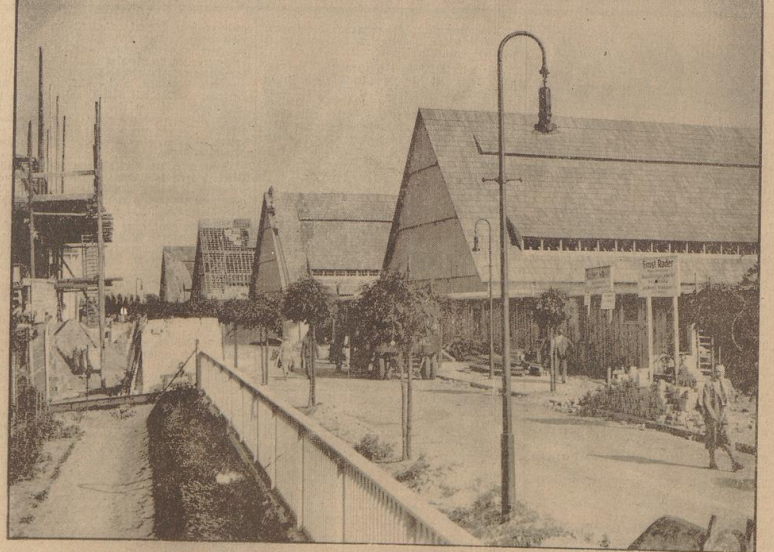
Rebellen in Cadiz gelandet

Paris, 20. Juli.

„Paris Soir" berichtet aus Gibraltar, daß ein Teil der aufständischen marokkanischen Truppen in Cadiz gelandet und unverzüglich in Richtung Sevilla abmarschiert sei, um sich mit den dortigen Truppen zum Anmarsch auf Madrid zu vereinigen. Ein weiterer Truppentransport, begleitet von einem Zerstörer, sei von Tenta kommend, in Algeciras gelandet.

Das gleiche Blatt meldet aus Rabat, daß drei der nach Melilla entsandten regierungstreuen Kriegsschiffe zu den Aufständischen übergegangen seien. Ein viertes Schiff sei auf der Reede von Larache verblieben und habe sofort mit den aufständischen Truppen Verbindung aufgenommen. General Franco leite von Melilla aus den Aufstand. Die Aufständischen seien Herr der Lage und könnten die Ruhe aufrechterhalten.

Havas meldet aus Gibraltar, daß bei Algeciras ein Kanonenboot der Aufständischen in den Hafen eingelaufen sei und bei seinem Einlaufen fünf Schüsse abgegeben habe. Beim sechsten Schuß sei auf allen Kasernen und öffentlichen Gebäuden die weiße Flagge zum Zeichen der Uebergabe gehißt worden.



Die KdF.-Stadt, die in Berlin unweit des Bahnhofs Heerstraße ersteht, geht ihrer Vollendung entgegen, so daß ihre neuen Bewohner, die KdF.-Fahrer, die hier während der Olympischen Spiele wohnen werden, bald einziehen können. (Weltbild.)

Finnland, Skandinaviens östlicher Wächter

Nach jahrhundertelanger Verbundenheit mit Schweden war Finnland zu Anfang des 19. Jahrhunderts an Rußland gefallen. Es währte fast ein weiteres Jahrhundert, bis es sich eine Art kultureller Autonomie erkämpfte. Da brach der Weltkrieg aus. Nach dem Ende des Zarismus glaubte Finnland vor der Erfüllung seiner Freiheitssehnsucht zu stehen. Trotz des Friedens von Brest-Litowsk gaben indessen die Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine Ruhe. Kommunistische Banden überfielen in einer Stärke bis zu hunderttausend Mann das offen vor ihnen liegende finnische Grenzgebiet. Es bedurfte des vollen Einsatzes der „Weißen Armee", die General Mannerheim, ein Sohn schwedischer Eltern, im Herzen des Landes um sich geschart hatte, um sie in blutigen Schlachten wieder hinauszuwerfen. Möglich war das nur durch die Heranziehung der auf dem deutschen Truppenübungsplatz Loksstedt ausgebildeten freiwilligen finnischen Jäger und mit Hilfe der deutschen Ostsee-Division unter Führung des Generals v. d. Goltz. Sie landete am 3. April 1918 bei Hangö und wurde, als sie das Land wieder verließ, als Retterin Finnlands gefeiert.

Auch für Finnland, das Land der Weiten, der Wälder und der Seen, blieben schwere Jahre nicht aus. Mit dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise war seine Not aufs äußerste gestiegen. Da schuf der Finanzminister Dr. Magnus Melander, ein Verwandter und naher Mitarbeiter des gleichnamigen ersten Staatspräsidenten Finnlands, die Finmark. Gegen alle Anfechtungen von inflationistischer Seite hat er sie gehalten. Das wäre ihm nicht gelungen, hätte nicht das ganze Volk in einer unerhörten nationalen Kraftanstrengung den Riemen enger geschnallt und Dollar um Dollar seiner Lebensmittel- und Anleiheschulden bei Amerika abgetragen. Heute sind Handel und Wandel im Lande geordnet. Die Industrie befindet sich auf der ganzen Linie in außergewöhnlichem Aufschwung. Binnen kurzem liegt eine Milliarde Finmark als Notstock für schlechte Jahre bereit. Zur Deckung steht ein Teil der Wertpapiere des Staates zur Verfügung, der bisher in das Budget nicht einbezogen worden ist.

Mit der zunehmenden nationalen Kraft und der Besinnung auf die im eigenen Volke ruhenden kulturellen Werte wuchs die Bewegung der „Echtfinnen". Das sind die Söhne und Töchter rein finnischer Eltern. Sie stellten sich nicht von vornherein feindlich gegen den zahlenmäßig kleinen Teil ihres Volkes, der von schwedischen Vorfahren abstammt und schwedisch spricht. Sie verlangten nur, daß der Einfluß der Schwedisch-Finnen auf ein ihrer Zahl entsprechendes Maß zurückgeschraubt würde. Darüber kam es zu offenen Auseinandersetzungen. Ende 1934 fanden wegen der Sprachenfrage an der Landesuniversität Helsingfors Straßenkämpfe statt. Die Regierung mußte Polizei zum Schutze der schwedischsprechenden Studenten einsetzen. Auf einen Vorschlag des Unterrichtsministers, einen bestimmten Teil schwedischer Professoren zuzulassen und ihnen die Befugnis zu erteilen, auf schwedisch zu lesen und Prüfungen abzuhalten, antworteten die echtfinnischen Studenten mit Streik. Die Wirren zogen sich bis in das nächste Jahr hinein. Schwedische Minister mußten die unerbetene Einmischung von Wissenschaftlern und Politikern der anderen skandinavischen Länder zurückweisen. Die Regierung zitierte ihre Gesandten in Kopenhagen, Oslo und Stockholm zur Berichterstattung nach Helsingfors. Ein außerordentlicher Reichstag mußte ergebnislos geschlossen werden, weil die Opposition Tag und Nacht die Arbeit lahmlegte. Damals fiel der erste Alarmschuß aus Rußland. Die roten Machthaber im Kreml meldeten sich an. Sie wähnten, die anderen Staaten Skandinaviens vor der Aufnahme Finnlands in ihren Block warnen zu können.

Die Entwicklung hat andere Wege eingeschlagen. Finnland hatte zur Genüge am eigenen Leibe erfahren was der bewaffnete Kommunismus im Lande bedeutet. Am 1. und 2. Juli haben Neuwahlen zum finnischen Reichstag stattgefunden. Die Zusammensetzung seiner 200 Mitglieder wird in den nächsten drei Jahren nicht viel anders sein als in den vorausgegangenen. Eins aber haben diese Wahlen deutlich gezeigt: den Willen des Volkes, der Politik der Regierung auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem skandinavischen Norden unbedingt zu folgen. Die Schwedische Volkspartei, die noch

im März dieses Jahres, als letzte Folge aus dem Sprachenkonflikt an der Universität, ihre beiden Minister aus der Regierung zurückgezogen hatte, hält jetzt die Schlüsselstellung zur Bildung jedes neuen Kabinetts inne. Sie hat ihre Mandatszahl von 21 auf 22 erhöht, während die Sozialdemokraten mit 83 statt bisher 78 Abgeordneten in das Parlament einziehen. Die Schwedische Volkspartei kann künftig jedes Kabinett roter Prägung im Bunde mit den übrigen Parteien verhindern oder stürzen. Vom Dezember 1932 an hatte sie mit Bauern und Fortschrittlern das Kabinett Kivimäki gestützt. Hier war ihr natürlicher Platz, weil sie selbst, kulturell und völkisch bedingt, alle Spielarten der Parteien in sich vereinte. Jetzt raten die Leute auf den Straßen von Helsingfors, ob ein neues Kabinett gebildet werden wird. Ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht ist auf alle Fälle Staatspräsident Svinhufvud.

Nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Gliederung Finnlands ähnelt der in den übrigen skandinavischen Ländern. Hier interessiert das immer stärker angeschwollene Gewicht der bäuerlichen Parteien. In Norwegen und Schweden sind die Regierungen von ihrer Zustimmung abhängig, und in Dänemark wird der Einfluß des Landes auch dann von Bedeutung bleiben, wenn die bäuerliche Linke in diesem Herbst einige Stimmen im Landtag verlieren sollte. Die außergewöhnlich stark beruflich organisierten Bauernparteien Skandinaviens bilden durch ihre Verwachsenheit mit dem Boden und kraft ihrer stark nationalen Gesinnung ein natürliches Gegengewicht gegen das Ueberschäumen jeder marxistischen Welle. In Finnland haben die Bauern zu ihren 53 Mandaten 2 neue hinzuerobert. Ein Kennzeichen der Zeit ist es, daß die Fortschrittspartei, aus deren Reihen Professor Kivimäki stammt, der Chef des Kabinetts, von ihrer ohnehin kleinen Abgeordnetenzahl auf sieben gesunken ist. Das ist nicht nur eine Folge der Abnutzung im Amt, sondern mehr noch die Quittung für ihre Zurückhaltung in allen nationalen Fragen, die das Volk bewegen. Etwas gewonnen hat die Rechte, die „Nationale Sammlung"; im gleichen Maße verloren hat die „Vaterländische Bewegung". Sie ist die Erbin des einst ruhmreichen Lappo. Noch bei der letzten Wahl waren auch viele Schwedisch-Finnen ihren Fahnen gefolgt. Durch ihre Haltung im Sprachenstreit hat sie diese Anhänger verloren. Trotzdem kann die Zukunft ihr neuen Erfolg bescheren, wenn die Führung sich nicht in Abenteuer verstricken läßt und das überparteiliche nationale Ziel im Auge behält.

Es ist viel über ein „größeres Skandinavien" gesprochen und geschrieben worden. Finnland hat seinen außenpolitischen Kurs entschlossen dem der skandinavischen Nachbarländer angeglichen. Nur eins hat es in sehr bestimmter Form zur Bedingung gemacht. Das ist die Berücksichtigung seiner Ostgrenze als der Grenze dieses größeren Skandinavien. Nur wenn die anderen Staaten hieraus auch die notwendigen wehrpolitischen Folgerungen ziehen, kann Finnland sich als gleichberechtigtes und gleiche Pflichten tragendes Mitglied fühlen. Denn, so schrieb einmal eine maßgebende finnische Zeitung in einem Augenblick der Erbitterung: „Die übrigen skandinavischen Länder mögen ihre Heeresstärken ruhig einschränken, weil wir es sind, die zuerst und zuletzt mit unserem Leibe sie schützen vor der einzigen Gefahr, die ihnen drohen kann, dem bolschewistischen Rußland."

50 000 auf der Deutschlandschau

Berlin, 20. Juli.

Wie nicht anders zu erwarten war, erfreut sich die Ausstellung „Deutschland" seit dem Augenblick ihrer Eröffnung eines gewaltigen Besucherandranges, der ganz besonders große Ausmaße annahm. Im Laufe des gestrigen Tages trafen nicht weniger als 24 Gesellschafts- und KdF.-Züge mit Reisenden ein, die sich diese große Schau am Funkturm als Ziel ausersehen hatten. Hinzu kam eine unübersehbare Zahl von Reiseomnibussen, die zusammen mit den zahlreichen Privatwagen auf den Parkplätzen am Ausstellungsgelände in endlosen Reihen standen. Rund 50 000 Menschen wurden bis zur Schließung der Hallen um 20 Uhr gezählt.

Ernste Erkrankung Dr. Rintelens. Wie die „Politische Korrespondenz" in Wien erfährt, wurde der ehemalige österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Rintelen, wegen einer bedenklichen urologischen Erkrankung aus der Strafanstalt in eine Spezialklinik übergeführt.

Große Luftwaffenübung über Hamburg

Einsatz von 130 Kampfflugzeugen / Tiefangriff über dem Flughafen Fuhlsbüttel

Hamburg, 20. Juli.

Zum ersten Male hielt das Luftkreiskommando 2 Berlin, zu dessen Bereich auch Hamburg gehört, am Sonntag eine Luftwaffenübung größeren Stiles über Hamburg ab. An der Uebung waren Kampf-, Aufklärungs- und Jagdverbände mit rund 130 Flugzeugen, eine Luftnachrichtenkompanie und der Flugmeldedienst beteiligt. Mit der Leitung der Uebung, die in erster Linie der Erprobung und der Zusammenarbeit der einzelnen Verbände der Luftwaffe diente, war der Höhere Fliegerkommandeur 2 beauftragt worden.

Bereits in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages setzte eine wahre Völkerwanderung nach dem Flughafen Fuhlsbüttel ein. Tausende und aber Tausende hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, um Augenzeuge des einzigartigen Schauspieles zu sein. Auf dem Balkon und dem Dach des Flughafengebäudes hatten sich zahlreiche Ehrengäste versammelt, vorwiegend höhere Offiziere der Wehrmacht.

Die Gefechtslage war folgende: Rot — im Kriege gegen einen blauen Weststaat — hat auf seinem Nordflügel die Linie Rostock—Brandenburg gewonnen und seine Luftflotte vorgezogen, so daß Angriffe gegen die blaue Luftwaffe und die Nordseehäfen erwartet werden können. Rot stehen etwa 40 leichte und schwere Kampfflugzeuge sowie einige Aufklärungsflugzeuge zur Verfügung. Blau mit etwa 50 Jagdflugzeugen, einer Flakabteilung sowie mehreren Flak-MG-Abteilungen hatte die Aufgabe, etwaige Angriffe abzuwehren. Auch der Flugmeldedienst war zu diesem Zwecke in einem größeren Umkreis von Hamburg eingesetzt worden.

Von Blau waren gegen 8 Uhr morgens auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel eine Gruppe, die von dem Geschwader Immelmann gestellt wurde, und einige Aufklärungsflugzeuge gelandet. Es handelte sich insgesamt um drei Flugstaffeln. Eine weitere Flugstaffel des Geschwaders Richthofen war zum Schutz von Hamburg auf dem Altonaer Flugplatz stationiert. In unmittelbarer Nähe des Hamburger Flugplatzes waren außerdem Flakabteilungen zur Abwehr aufgebaut, während auf den Dächern der umliegenden Gebäude Fla-MG-Abteilungen aufgestellt waren.

Bei unfreundlichem Wetter herrschte auf dem Rollfeld anfänglich wenig Leben. Endlich startete ein Aufklärungsflugzeug mit dem Auftrage, im Raum Swinemünde—Rostock—Schwedt—Stralsund den Strandort und die Stärke der feindlichen Kampfverbände zu erkunden. Auch der Flugmeldedienst begann zu arbeiten. Er meldete: „In Richtung Lüneburg feindliches Geschwader gesichtet." Wenige Augenblicke dauert es, und eine Gruppe Jagdflugzeuge startet. Jetzt laufen Schlag auf Schlag die Meldungen ein: „Feindlicher Aufklärer auf Ratzeburg gesichtet." Da größte Eile am Platze startet mit Rücksicht vom Fleck weg eine Gruppe.

Eine kurze Zeitspanne vergeht: es ist 10.15 Uhr. Ein neue Meldung läuft ein: „Feindlicher Aufklärer bereits über Hamburg." Im Schutze der Wolkendecke war es Rot gelungen, ein Aufklärungsflugzeug bis über Hamburg vorzuschieben. Zwei blaue Jagdflugzeuge steigen auf. Unterstützt von dem Feuer der Flaks gelingt es ihnen, den Feind zu vertreiben. Auf Befehl des Geschwaderkommandeurs werden jetzt sämtliche Maschinen zur erhöhten Startbereitschaft angeworfen. Die Maschinen gruppieren sich um, um jederzeit vom Platz weg starten zu können.

Der Flugmeldedienst gibt um 10.30 Uhr bekannt: 14 rote Kampfflugzeuge über Warnemünde gesichtet". Das ist das Zeichen zum Alarm. Leuchtkugeln steigen auf und nacheinander starten die Jagdstaffeln des blauen Geschwaders, um den Schutz der Hafenanlagen zu übernehmen.

Bis 11.30 Uhr atmet nun das Rollfeld scheinbar Ruhe. Weit in der Ferne ist dann plötzlich Motorengeräusch vernehmbar: Eine feindliche Kampfgruppe mit 15 dreimotorigen Maschinen rückt heran. Kurze Meldung und schon eröffnen die Geschütze der Flakabteilung das Feuer. Weithin dröhnen dumpf die Abschüsse über den Platz, unterbrochen von dem Bellen der MG's. In beträchtlicher Höhe über dem feindlichen Kampfverband sind blaue Jagdflugzeuge erkennbar, die versuchen, den Feind zu Boden zu zwingen. Kettenweise greifen sie im Sturzflug an. Immer noch dröhnen die Geschütze der Flaks. In östlicher Richtung wird ein zu Hilfe eilender zweiter roter Kampfverband sichtbar. Das Zusammenarbeiten zwischen Flak und Jagdflugzeugen ist ausgezeichnet. Die Flak versucht, die feindlichen Verbände von vorn anzugreifen, während die wendigen Jagdflieger den feindlichen Maschinen hinterrücks zusetzen.

Inzwischen ist auch der zweite Verband über dem Flugplatz erschienen. Die MG's verstärken ihre Feuertätigkeit. In Kettenformation gehen die blauen Jagdflugzeuge zum Angriff vor. Das Toben in der Luft dauert an. Um 12.45 Uhr gehen die roten Kampfflieger zum Tiefangriff über. Donnernd brausen die Maschinen in geringer Höhe über das Feld, umkreist von den blauen Jagdflugzeugen. Eine leichte Gruppe der Roten, bestehend aus Doppeldeckern, wagt einen Vorstoß gegen die Flak. Der Angriff glückt und eine Entscheidung des Gefechtes war herbeigeführt. Noch einige Schleifen werden geflogen, dann setzen die Maschinen in eleganten Bogen auf Land und formieren sich zur Paradeaufstellung.

Zusammenfassend kann über die Luftübung gesagt werden: Der Angriff der beiden ersten feindlichen Kampfverbände wird als nicht geglückt angenommen, da diese Gruppe rechtzeitig durch starke Jagdverbände angegriffen worden ist. Auch durch das Einsetzen der Flakbatterie wurde der Angriff zerstört. Dagegen ist der Angriff der roten leichten Gruppe, nämlich der Doppeldecker, restlos gelungen. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Flugzeuge nicht rechtzeitig als feindliche Maschinen erkannt worden sind und infolgedessen nur auf geringe Gegenwehr stießen.

Mit dem Abfahren der Paradeaufstellung der Flugzeuggeschwader durch den General der Flieger Kaupisch fand die Luftwaffenübung ihren Abschluß.

5 Millionen Siedlungen und Wohnungen

Dr. Ley über das künftige Bauprogramm des Nationalsozialismus

Gleiwitz, 20. Juli.

Anläßlich seines Aufenthaltes in Oberschlesien besichtigte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley drei große DAF.-Siedlungen des oberschlesischen Industriegebiets. Der Besuch des Reichsorganisationsleiters erreichte seinen Höhepunkt mit der Grundsteinlegung zum Gemeinschaftshaus der DAF.-Siedlung Zernik im Kreise Gleiwitz. Im Verlaufe dieser eindrucksvollen Feierstunde machte Dr. Ley grundsätzliche Erläuterungen über das künftige große Siedlungs- und Wohnungsbauprogramm des Nationalsozialismus, wobei er u. a. ausführte:

Ein Anfang mit der Schaffung gesunder Heimstätten für das arbeitende Volk sei, wie die DAF.-Siedlungen im Reiche zeigen, gemacht. Der Führer wolle das Problem des Siedlungs- und Wohnungsbaues in den nächsten Jahren ganz groß anfassen. Rund 5 Millionen Siedlungen und Wohnungen würden dann gebaut werden. In Zukunft müsse Voraussetzung für einen Siedler sein, daß er rassisch einwandfrei ist. Die Restbausumme müsse erarbeitet werden. Träger des zukünftigen Siedlungsprogramms sei die Deutsche Arbeitsfront, die Helfer seien der Reichsarbeitsdienst, die Reichsautobahn und letzten Endes die Technik durch Normung aller Bauelemente. Die DAF. übernehme die Planung des gesamten Siedlungswerkes und auch die ideelle Betreuung der Siedler. Schon jetzt würden u. a. mehrere hundert junge Architekten für diese besondere Aufgabe geschult und auf dieses Ziel ausgerichtet. Diese Betreuung des Siedlungswerks erspare allein schon 7 bis 10 v. H. sämtlicher Baukosten.

Weiter würden die Siedlungen in Zukunft möglichst in die Nähe der Reichsautobahnen abseits der Städte verlegt werden, wo der Baugrund billig ist. Die modernen Verkehrsmittel, wie sie auf den Reichsautobahnen verkehren können, würden die Siedler in der gleichen Zeit an ihre Arbeitsplätze bringen können, als wenn sie in der Nähe der Städte wohnten, wo der Baugrund sehr teuer ist. Auch durch diese neuartigen Maßnahmen sei die Einsparung von weiteren 7 bis 10 v. H. Baukosten möglich. Weitere 7 v. H. der Baulasten würden durch die Normung der Bauelemente wie Fenster, Türen und besonders der Inneneinrichtung eingespart werden. In Zukunft würde der Siedler auch alle Möbel geliefert erhalten. Die Uniformierung werde dadurch vermieden, daß der Siedler sich seine Wohnungseinrichtung an Hand eines Katalogs nach seinem Geschmack aussuchen kann. Dr. Ley faßte seine bedeutsamen Ausführungen dahin zusammen, daß durch die Uebernahme der Planung und Betreuung des Siedlungswerkes durch die Deutsche Arbeitsfront, durch die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes, der Reichsautobahn und der Architekten die Restbausumme in Höhe von rund 30 v. H. ohne weiteres erarbeitet werden könne.

Bereits im kommenden Frühjahr werde im Gau Hessen mit dem Bau von Siedlungen und Wohnungen nach diesem Prinzip „Kraft durch Freude" begonnen werden. Danach werde im ersten Bauabschnitt das große deutsche Siedlungswerk des Grenzlandes Oberschlesien an die Reihe kommen.

Der Wiederaufbau in Danzig

Gauleiter Forster über die Aufgaben der NSDAP.

Danzig, 20. Juli.

Auf einem Kreisparteitag der NSDAP. in Sobbowitz bei Danzig sprach gestern der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, über die Aufgaben und die Stellung der NSDAP. in Danzig. Der Gauleiter wies darauf hin, daß die Partei auch in Danzig der entscheidende Faktor des Wiederaufbaus gewesen sei und bleibe. In der NSDAP. stehe die Mehrheit der Danziger Bevölkerung, darum sei sie allein verantwortlich für die innere Entwicklung Danzigs, nicht aber der Völkerbundskommissar Lester. Die nationalsozialistische Regierung sei die Vollstreckerin des Willens der Partei.

Auf die jüngsten Vorgänge eingehend erklärte Gauleiter Forster mit starkem Nachdruck: Die Tätigkeit des Völkerbundskommissars Lester in Danzig ist nur geeignet, aus Danzig einen Herd der Unruhe und des Bolschewismus zu machen. Wir werden daher von nun an die notwendigen Maßnahmen zur innerpolitischen Befriedung ohne Herrn Lester durchführen. Wir Nationalsozialisten sind nicht gewillt, den Frieden im Osten, insbesondere die guten Beziehungen zu unserem Nachbarstaat Polen, durch die Hetze der von Herrn Lester unterstützten Opposition stören zu lassen.

Die Ausführungen des Gauleiter fanden die stürmische Zustimmung der Teilnehmer des Kreisparteitages. Die Tagung, bei deren Eröffnung am Sonnabend auch Senatspräsident Greiser das Wort ergriffen hatte, stand ganz im Zeichen der entschlossenen Zuversicht, die heute mehr denn je alle Danziger Parteigenossen und darüber hinaus die übergroße Mehrheit der Danziger Bevölkerung erfüllt.

Streikverschärfung in Antwerpen

Antwerpen, 20. Juli

Die Antwerpener Werftarbeiter haben in überwältigender Mehrheit beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber abzulehnen und den Streik, der bereits drei Wochen dauert, verschärft fortzusetzen. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß der Streikausbruch bei stärkster Mitbeteiligung der Reparaturwerften erfolgte. — Die Streiklage in der belgischen Handelsschiffahrt ist ebenfalls unverändert. Auch hier liegen keine Anzeichen für eine baldige Beendigung des Tarifkonfliktes vor.

Genosse Breitscheidt hetzt weiter

Flämische Zurückweisung des emigrierten Hochverräters

Brüssel, 20. Juli.

Die Brüsseler Zeitung „Standard" wendet sich gegen einen im sozialdemokratischen „Vorruit" veröffentlichten Artikel des aus Deutschland emigrierten Marxisten Breitscheidt, der sich mit der deutsch-österreichischen Verständigung beschäftigt. Das Blatt schreibt, daß alle Artikel Breitscheidts durch den Haß gegen Hitler getragen seien, ebenso wie es mit der Außenpolitik der belgischen Marxisten der Fall sei. Man müsse es aber als einen unerträglichen Zustand betrachten, daß deutsche Emigranten in belgischen Blättern ihrem Haß gegen Deutschland Ausdruck verliehen.

*

Diese Stellungnahme des offiziösen belgischen Blattes muß als erfreuliches Zeichen bewertet werden. Es dürfte an der Zeit sein, daß der Hetze der Emigranten-Clique im Ausland, die zum Teil immer noch versucht, Unfrieden zu stiften, ein Ende bereitet wird.

Randbemerkung

Nervosität im Ostmittelmeer

Nachdem durch die Beendigung des abessinischen Krieges und die Zurückziehung der britischen „Home Fleet" aus dem Mittelmeer eine gewisse Entspannung in diesem neuerdings so heftig umstrittenen Gewässer erreicht schien, haben die Ereignisse in Montreux von neuem Beunruhigung ausgelöst. Aufschlußreich für die Nervosität im Ostmittelmeerraum ist eine Meldung der Sofioter Zeitung „Cambana", wonach der italienische Gesandte in Athen bei der griechischen Regierung die kritische Anfrage gestellt haben soll, ob und inwieweit die italienische Flotte griechische Häfen benutzen könne, falls sie von einer dritten Macht angegriffen würde. Die Meldung ist von dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas sofort und mit aller Entschiedenheit dementiert worden; es sei niemals ein solcher Schritt erfolgt. Die Tatsache jedoch, daß derartige Gerüchte immer wieder auftauchen, beweist, wie unruhig und unübersichtlich die Lage in diesem Meeresteil auch heute noch ist. Anlaß zu derartigen Gerüchten ist vermutlich der englische Entschluß, die Insel Cypern zu befestigen und als Verteidigungsbasis im Ostmittelmeer auszubauen. Damit verlieren selbstverständlich die griechischen Häfen für England an Wichtigkeit. Die Kombination liegt nahe, daß nunmehr Italien versuchen würde, hier eine geeignete Operationsbasis zu finden. Griechenland scheint jedoch entschlossen zu sein, sich in keiner Weise in einen etwaigen Konflikt im Ostmittelmeer hineinziehen zu lassen. Es ist im Gegenteil bemüht, alles zu unternehmen, um in einem solchen Falle die eigene Neutralität erzwingen zu können. Der beste Garant für die eigene Sicherheit wird jedoch in einem entsprechenden Ausbau der Flotte erblickt. In der letzten Zeit sind weitgehende Aufträge an die englischen Werften erfolgt. Insgesamt belaufen sie sich auf 1½ Millionen Pfund Sterling. Es handelt sich im wesentlichen um Torpedobootszerstörer, die zum Ersatz der veralteten griechischen Torpedobootflotte eingestellt werden sollen. Außerdem hat der Oberste Rat der griechischen Landesverteidigung beschlossen, 24 Jagdflugzeuge und 12 Wasserflugzeuge zur Ergänzung der griechischen Luftflotte in Auftrag zu geben. Diese Maßnahmen deuten darauf hin, daß Griechenland entschlossen ist, angesichts der unklaren Lage unter allen Umständen seine Sicherheit und Neutralität zu wahren.

In letzter Minute

Tietjen Preußischer Staatsrat

Bayreuth, 20. Juli.

Der Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Generalintendanten Heinz Tietjen, der die Gesamtregie der Bayreuther Festspiele führt, in Würdigung seiner großen Verdienste zum Preußischen Staatsrat ernannt.

General Franco meldet Sieg

Paris, 20. Juli.

Wie Havas aus Tanger meldet, soll der Sender von Sevilla gestern abend eine Mitteilung General Francos verbreitet haben, wonach die Provinzen Andalusien, Valencia, Valladolid, Burgus und Aragon, die Kanarischen Inseln und die Balearen mit allen ihren Garnisonen sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Aus Marseille wird berichtet, daß das fahrplanmäßig von Französisch-Marokko kommende französische Verkehrsflugzeug gestern abend bei Marseille glatt gelandet sei. Der Flieger habe erklärt, daß er auf dem Flugplatz von Barcelona keine Verbindung mit der Stadt erhalten habe. Die Stadt sei von Militär besetzt und scheine von der Luftwaffe bombardiert worden zu sein.

Der dritte internationale Freiluftschulkongreß, der unter Schirmherrschaft des Reichsministers Rust steht, wurde gestern in Hannover eröffnet.

Der Brotpreis in Frankreich wird ab 22. Juli um 10 Centimes für das Kilogramm, d. h. von 1 Fr. 60 auf 1 Fr. 70 erhöht werden.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller (zurzeit in Urlaub); Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: i. V.: Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Reinhard Everwyn; für Wirtschaft, Handel u. Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: VI. 36: über 32 000

Jagd nach dem Glück

Roman von Werner Clas

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(Schluß)

„Tournee — das ist ja glanzvoll! Sie ist sehr begabt — ja — mein Lieblingskind!"

„Sie haben also noch andere?" Wieder längeres Husten.

„Zwei: eine Tochter, die hier in meiner Abwesenheit aus eigener Kraft mein Geschäft neu aufgebaut hat und einen Sohn, der auch aus eigener Kraft, auch in meiner Abwesenheit, eine große Tankstelle eröffnet hat —" Pause. Dann sagte der Mann scharf:

„Ich verstehe nicht — warum sind Sie denn eigentlich diesem reichen Manne nachgelaufen —"

„Nachgelaufen —? Ich muß doch bitten? Ich war durchdrungen von meinem Recht — ich wollte meine Kinder versorgen —"

„Hm — die haben sich selbst versorgt, wie Sie sehen! Sie wollten Millionär werden, das ist es — was für ein Unsinn!" Dimm wird ein wenig unheimlich zumute.

„Unsinn — Reichtum ist Unsinn?"

„Drei Kinder — so, drei Kinder, für die man leben kann! Und der Vater sucht Reichtümer —"

„Ich hatte nicht das Zeug zu einem Kleinbürger — ich wollte immer höher hinaus!"

„Glauben Sie, daß Geld verwandelt? Man wird als Millionär geboren — auch wenn man keinen Pfennig hat! Man wird als Philister geboren, auch im Königsschloß —"

„Ich habe sein Schloß in Florenz von außen gesehen — seinen Park — herrlich!" murmelte Dimm.

„Und darin lebt ein schlafloser alter Mann — ich habe viel über ihn gehört — umgeben von Dienstbestien, die ihn umlauern, die ihn bestehlen, von allen verflucht und verdammt, der in wenigen Jahren, vielleicht morgen oder heute, wenn er die Augen schließt, bei keinem Menschen ein gutes Andenken hinterläßt. Sein Geld, das er mit tausend Schlichen erobert hat, fließt in die Taschen von Unbekannten, von Gleichgültigen, von Gehaßten, wenn er stirbt." Dimm schloß die unruhigen Augen und hielt sie bis zum Ende der Unterredung geschlossen. Was spricht dieser Mann? Das ist ja alles nicht wahr!

„Das ist ja nicht wahr", sagte er. „Das steht ja nur im Lesebuch, daß der reiche Mann unglücklich ist! Reichtum — großer ungeheurer Reichtum, wie er ihn besitzt, ermöglicht alles, alles kann man kaufen, sogar Gesundheit!"

„Liebe nicht! Er hat keine Kinder, keine Freunde, niemand, der zu ihm hält —"

„Was — Kinder, Freunde! Wahrscheinlich wollte er keine!"

„Vielleicht —" sagte der Fremde. „Vielleicht wußte er nicht, wie wichtig Menschliches am Ende doch ist! Nein — er wußte es nicht!"

„Wer so reich ist, kann sich auch Kinder und Freunde kaufen."

„Aber nicht den Glauben, daß man ihn nicht betrügt —"

Plötzlich fragte der Besucher unvermittelt: „Hört man da Ihre Kinder sprechen?"

„Ja — mein Sohn hat sich verlobt, meine Tochter auch —"

„Sie sind heimgekehrt — das kann Dimitriades nicht. Alles kennt er auf unserer Welt, nur nicht die Stille einer echten Heimat. Hier wurden die Kinder groß, hier war man selbst jung — nein, das kennt er nicht! Er kann nicht heimkehren!"

Dimm war ganz benommen von der Leidenschaftlichkeit des Unbekannten, der aber sprach jetzt schon von Carola:

„Sie wird wohl bald kommen, jetzt, da Ihre ganze Sache vorbei ist. Kann ich ihr einige Zeilen schreiben?" Und schon setzte er sich, ohne Dimms Zustimmung abzuwarten, an den Tisch, riß einen Zettel aus dem Notizblock, schrieb mit einer dicken Füllfeder etwas darauf und steckte das Blatt in einen Firmenumschlag, den er aus einem Ständer genommen hatte. Den Brief übergab er, wieder von der Lampe fortrückend, Dimm. „Es hat mich interessiert, mit Ihnen zu sprechen — eine so berühmte Persönlichkeit!" Der Tonfall der dürren Stimme war nun ganz unberechenbar. „Das Leben ist wahrscheinlich nur erträglich, wenn es unerträglich erscheint — guten Abend, verzeihen Sie die Störung!" Dimm begleitete den Gast bis auf den Korridor. „Erst hier, in kühlerer Luft löste sich der plötzliche Bann, und er sagte: „Es hat mich auch sehr gefreut —"

Ausklang

Dimm zog sich fröstelnd in sich selbst zusammen und kehrte ins Speisezimmer zurück. Er blieb an der Tür stehen — wie gemütlich das aussah! Dieser runde Tisch mit den ihm entgegenblickenden Gesichtern! Hatte dieser unheimliche Mensch doch vielleicht recht? Er schloß sekundenlang die Augen und öffnete sie erst, als Josephine fragte: „Schläfst du im Stehen, Vater? Was wollte der „Graf von Monte Christo"? Weiß er, wo Carola sich herumtreibt?"

„Er ist Manager — wollte sie zu einer Tournee —, er hat sie in Italien kennengelernt —" Dimm sah den Sohn sehr milde und gütig an, griff mit gewohnter Gebärde in den Rockausschnitt, diesmal aber, um einen Brief herauszuholen, den er Mathias gab. „Vielleicht ist es das Wichtigste im Leben — das habe ich erst jetzt dazugelernt, mit noch vielem —, alle unsere Fehler und Irrwege möglichst rasch korrigieren zu können."

„Vater — nein — das ist ja von Faßbinder —!" Else und Josephine sprangen auf und stellten sich hinter ihm. Und dann las Mathias: „Sehr geehrter Herr Dimm! Nach Vorsprache Ihres Vaters, der die Lage geklärt hat, haben wir uns nun doch entschlossen, unser erstes Angebot aufrechtzuerhalten, da wir dies glauben, im Interesse der Firma verantworten zu können. Sie erhalten also, wie besprochen, in den nächsten Tagen die Verträge. Indem wir bitten, unser Zögern zu entschuldigen, bleiben wir —" Mathias stürzte durchs Zimmer und packte den Vater an beiden Händen: „Du bist also von mir direkt zu ihm gefahren — Vater, alter Abenteurer, verschlagener Mensch — Vater, Vater!"

„Freut mich, wenn ich dir nun endlich gefalle. Aber ich kann mich nicht mehr auf den Beinen halten! Gute Nacht!" Er lächelte alle an, glücklich, aber auch ein wenig wehmütig, und schloß die Türe hinter sich . . . .

Irgendwo ganz ferne spielte ein Lautsprecher eine unerkennbare Musik, nicht mehr zu unterscheiden, ob es ein Trauermarsch, ein Walzer war, Gesang oder Orchester. Dimm blinzelte, träumte er?

Ja, stand da nicht Carola, dicht vor ihm und sah ihn an? — Ja, sie lachte und sagte zu jemand, der im Halbdunkel hinter ihr hervorsah:

„Nein, er ist jetzt wach, er hat die Augen halb offen! Vater — ich wollte dich nur sehen, wir sind mit dem Nachtzug gekommen, bitte sei nicht böse, daß wir dich geweckt haben —" Dimm lächelte sie an und streichelte stumm ihre Hand. Natürlich träumte er. „Das ist Percy Bisshe Baker, mein Bräutigam — wir haben uns in Florenz verlobt —, das war eine lange Geschichte —"

Wieder nickte Dimm lächelnd. „Sieh ihn dir an, Vater — ich wollte doch mit Dimitriades sprechen, in Florenz. Und da habe ich seinen Sekretär kennengelernt. Hier, das ist er — er ist Engländer! Gefällt er dir, Vater?" Das Mädchen lachte wieder. Dimm fühlte die Hand des jungen Mannes in der seinen.

„Und ich war soundso oft oben im Schloß, fast jeden Tag, — aber wie er dann erfuhr, daß ich deine Tochter bin, hat er uns beide hinausgeworfen! Bisshe hat seine Stellung durch mich verloren —"

„Aber das macht mir nichts, Mister Dimm — ich will mit Ihrer Tochter nach England — ich habe auch etwas Geld!" Dimm hatte die Augen geschlossen; natürlich macht es ihm nichts, die Stelle zu verlieren. Und er geht mit ihr nach England — sehr gut! Aber wenn dieser Manager sie engagieren will!

Dimm griff, ohne die Lider zu öffnen, schläfrig auf den Nachttisch und reichte Carola den kleinen Brief hinüber:

„Der Manager — ein Manager war hier —" murmelte er — unmöglich lauter zu sprechen, die Musik summte im Ohre — Bisch hieß der junge Sekretär des Millionärs — wie denn anders! Ein Traumname! Bisch — Carolas Verlobter —, was wird sie nun zu dem Vorschlag des Managers sagen? Sie las:

„Lieber Baker! Ich war vielleicht zu rasch. Die beiden alten Schneegänse sind unfähig. Sie können, wenn Sie wollen, zurückkommen. Und die Tochter von diesem merkwürdigen Dimm mitbringen. Ich habe keine eigene Zukunft mehr. Ich werde für dieses Mädchen sorgen. — Dimitriades!" Carola schrie auf: „Vater — das war kein Manager, das war Dimitriades selbst — er ist uns nachgefahren — es hat ihm leid getan — Bisshe darf wieder zurück — ich bin ja so glücklich!"

Dimm preßte die Augen zusammen: nur nicht aufwachen! Das war ein zu schöner und unwahrscheinlicher Traum! Dimitriades selbst war es gewesen! Selbstverständlich, wer sollte es denn sonst gewesen sein, der dir in deiner „Bibliothek" gegenübersaß! Im Traum ist alles möglich — auch, daß Carola die Frau von seinem Sekretär wird. „Merkwürdiger Dimm", hat er geschrieben — ja — man ist doch vielleicht kein so ganz wertloser Mensch! Der Millionär kommt zweitausend Kilometer weit, um Dimm zu besuchen — aber das ist ja alles nur ein Traum — nur ein Traum — ein goldener Traum —

Ende!

Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
Mutig sich verbinden,
Wohnt ein frei Geschlecht.

Schenkendorf

Rund um den Roland

Führertagung der Motorstandarte 62

Bremen, 20. Juli.

Am Sonnabend veranstaltete die Motorstandarte 62 des NSKK. ihre allmonatlich stattfindende Führertagung in Villa Strom, zu der der Führer der Motorbrigade Nordsee, Brigadeführer Uhde, mit seinen Referenten eingeladen war.

Standartenführer Lehmann, der erst seit kurzer Zeit die Standarte übernommen hatte, begrüßte den Brigadeführer und eröffnete die Tagung, indem er den Einsatz hervorhob und die Ziele und Wege des NSKK. als selbständige Gliederung der Partei besonders aufzeigte. Anschließend daran hielten die verschiedenen Referenten der Brigade ihre Vorträge. Nach kurzer Aussprache, die zwischen den Führern der Einheiten stattfand, ergriff Brigadeführer Uhde das Wort. Er ermahnte seine Sturmführer, auch weiterhin ihre Pflicht zu tun, sich restlos einzusetzen für die Erziehung der Jugend und zum Motorsport, Vorbild in der Wahrung der Verkehrsdisziplin zu sein und als verantwortlichen Träger der Bewegung weiterzukämpfen für ein starkes und einheitliches Deutschland.

Schlesienfahrt der Bremer HJ.

Gestern morgen verließen Bremer Hitlerjungen unsere Stadt zu einer dreiwöchigen Schlesienfahrt. Wie überall im Reich, so entsandte auch der Bann und Jungbann 75 eine Gruppe in deutsches Grenzland, die die Aufgabe hat, den schweren Kampf um deutsches Volkstum an den Grenzen kennenzulernen und gleichzeitig unseren Brüdern und Schwester in Zwiegesprächen und Volkstumsabenden die Gewißheit zu geben, daß das ganze deutsche Volk, besonders aber die deutsche Jugend, Anteil nimmt an ihrem Geschick.

Unsere Bremer Jungen fuhren am gestrigen Tage bis Dessau, wo sie, wie an allen übrigen Tagen auch, in der Jugendherberge übernachteten. In den nächsten Tagen werden sie über Meißen, Dresden, Sebnitz, Schreibersdorf nach Krummhübel fahren, wo sie vom 24. bis 27. Juli verweilen und Fahrten bis an die tschechische Grenze machen werden. Der weitere Fahrtverlauf führt sie in folgende Orte: Schweidnitz, Breslau, Gr. Wartenburg, Burg (Spreewald) Senftenberg, Leipzig, Kelbra (Kyffhäuser). Am 6. August trifft die Gruppe im Sommerlager des Bannes 75 in Bad Sachsa ein, von wo aus sie am 8. August mit ihren Kameraden gemeinsam die Rückfahrt mit dem Sonderzug antreten werden. (Wir werden laufend über die Fahrt berichten.)

Biwak bei Wildeshausen

Das I./J. R. 65 biwakiert vom morgigen Dienstag, 21. Juli, nachmittags bis Mittwoch, 22. Juli, früh, bei Gut Altona, ungefähr 2 Kilometer nördlich Wildeshausen. Nach frühzeitigem Aufbruch findet am 22. Juli ein kriegsmäßiger Uebergang über die Hunte statt, der mit einer größeren Uebung in der Spascher Heide verbunden ist.

Am morgigen Dienstagnachmittag wird das Musikkorps des I./J. R. 65 von 18 bis 19 Uhr in Gut Altona konzertieren.

Schritt für Schritt vorwärts

Nach den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge müssen bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit, der Art und des Umfanges der Hilfe laufende Zuwendungen, welche Dritte auf Grund einer rechtlichen oder besonderen sittlichen Pflicht zur Ergänzung der öffentlichen Fürsorge gewähren, bei Festsetzung der Arbeitslosenunterstützung, soweit diese nicht auf Grund des versicherungsrechtlichen Anspruches innerhalb der ersten sechs Wochen gewährt wird, sowie bei Festsetzung der Krisen- und der Wohlfahrtsunterstützung in Anrechnung gebracht werden. Ebenso erfolgte grundsätzlich eine Anrechnung des Einkommens von erwerbstätigen Angehörigen eines Erwerbslosen, so daß bei Berechnung der Unterstützungen diese oft wesentlich gekürzt werden und der Erwerbstätige den erwerbslosen Angehörigen zu einem Teil mitunterhalten mußte. Diese an sich sittlich gebotene Anrechnungspflicht hat sich in Zeiten des Urlaubs des Erwerbstätigen als unbillig und untragbar herausgestellt, weil hierdurch den Volksgenossen mit niedrigem Einkommen eine Urlaubsgestaltung, so wie sie den Wünschen und Zielen der Deutschen Arbeitsfront entspricht, nicht möglich war. Obgleich die Urlauberfahrten der NSG. „Kraft durch Freude“ im Preise bereits äußerst niedrig gehalten sind, benötigt der erwerbstätige Angehörige in Zeiten des Urlaubs seinen gesamten Verdienst, um den Urlaub so verwenden zu können, daß eine ausreichende Erholung gewährleistet ist. Diese Tatsache veranlaßte das Sozialamt der DAF., mit den zuständigen Reichsstellen wegen einer Anrechnungsfreiheit des Einkommens eines erwerbstätigen Angehörigen auf die Unterstützung der Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger in Verhandlungen einzutreten.

Der Reichsinnenminister und der Reichsarbeitsminister haben in einem gemeinsamen Erlaß dem Wunsche des Sozialamtes entsprochen und angeordnet, daß hinsichtlich der Frage, welches Maß an Hilfe einem erwerbstätigen Mitglied der Familiengemeinschaft gegenüber einem erwerbslosen Angehörigen zugemutet werden könne, angesichts der zurzeit beginnenden Urlaubsgestaltung der NSG. „Kraft durch Freude“ bei der Bemessung des Bedarfs der erwerbstätigen Mitglieder der Familiengemeinschaft, namentlich solcher mit kleinem Einkommen, auch die Erholung (Urlaub) in angemessener Höhe zu berücksichtigen sei.

Dies bedeutet praktisch, daß in Zukunft in der Urlaubsgestaltung des erwerbstätigen Volksgenossen dessen Einkommen auf die Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung des erwerbslosen Angehörigen nicht oder nur in beschränktem Umfange angerechnet werden darf, so daß während des Urlaubs dem erwerbstätigen Angehörigen sein voller Lohn zur Verfügung bleibt. Dr. Gr.

Sonderzüge zum Weltkongreß

Die Presseabteilung des „Weltkongresses für Freizeit und Erholung“ in Hamburg teilt mit: Aus den Gaugebieten Weser-Ems und Osthannover verkehren nach Hamburg aus Anlaß der Festlichkeiten im Rahmen des „Weltkongresses für Freizeit und Erholung“ folgende Sonderzüge:

ab Oldenburg	22. Juli um	7.50 Uhr
an Hamburg	22. Juli um	10.49 Uhr
ab Wilhelmshaven	26. Juli um	4.10 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	7.53 Uhr
ab Emden	26. Juli um	4.15 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	8.53 Uhr
ab Bremen	26. Juli um	8.05 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	9.47 Uhr
ab Lüneburg	26. Juli um	8.43 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	9.52 Uhr
ab Wesermünde	26. Juli um	7.08 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	10.05 Uhr
ab Osnabrück	26. Juli um	6.40 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	10.30 Uhr
ab Oldenburg	26. Juli um	7.50 Uhr
an Hamburg	26. Juli um	10.49 Uhr
ab Oldenburg	29. Juli um	7.50 Uhr
an Hamburg	29. Juli um	10.30 Uhr

Was ist die Bodenschätzung?

Untersuchung und Feststellung der landwirtschaftlich nutzbaren Böden

Wie überall im Deutschen Reiche, so findet zur Zeit auch im Bremer Bezirk durch besonders dafür eingesetzte Schätzungsausschüsse eine Bodenschätzung statt. Es handelt sich hierbei um die Durchführung eines am 16. Oktober 1934 erlassenen „Gesetzes über die Schätzung des Kulturbodens (Bodenschätzungsgesetz)“.

Das Gesetz bewegt sich ganz auf der Linie der vom Nationalsozialismus erstrebten Gerechtigkeit, Einheitlichkeit und Klarheit in der Gesetzgebung. Sind für seine Schaffung auch eine Anzahl steuerlicher Belange, insbesondere die Herbeiführung einer genügenden Gleichmäßigkeit in der Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens, maßgebend gewesen, so soll doch die Durchführung dieses Gesetzes außerdem gleichzeitig die Unterlagen liefern für zahlreiche andere wichtige agrar- und wirtschaftspolitische Maßnahmen. Mit der dem Nationalsozialismus eigenen Klarheit bestimmt daher der § 1 des genannten Bodenschätzungsgesetzes:

„Für den Zweck einer gerechten Verteilung der Steuern, einer planvollen Gestaltung der Bodennutzung und einer Verbesserung der Beleihungsunterlagen wird eine Bodenschätzung für die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen des Reichsgebiets durchgeführt.“

An und für sich ist eine Bodenschätzung des landwirtschaftlich nutzbaren Grundbesitzes in Deutschland nichts Neues. Jedoch konnte sich bei der Kleinstaaterei Deutschlands eine solche Bodenschätzung nie einheitlich über das ganze Reich erstrecken. Die verschiedenen deutschen Länder hatten daher die Grundlage für eine Bodenschätzung — die jeweils auf das betreffende Land beschränkt war — in eigenen Grundsteuergesetzen geschaffen. So wurde eine sogenannte Grundsteuerbonitierung in den beiden Mecklenburg bereits 1755, in Preußen erst 1861 durchgeführt. Im Laufe der letzten 150 Jahre haben fast alle deutschen Länder versucht, die Voraussetzungen für eine gleichmäßige Verteilung der ältesten und wichtigsten Ertragssteuer, nämlich der Grundsteuer, zu schaffen. Eine Einheitlichkeit ließ sich dabei natürlich nicht erzielen, da die Bonitierung in jedem Lande anders durchgeführt wurde.

Erst dem nationalsozialistischen Staate war es möglich, eine einheitliche Bodenschätzung für das gesamte Reichsgebiet durch das Gesetz vom 16. Oktober 1934 anzuordnen und auch durchzuführen.

Welche außerordentliche Wichtigkeit der Bodenschätzung zukommt, wird klar, wenn man bedenkt, daß die vom Reichsnährstand vorgesehenen planwirtschaftlichen Maßnahmen, die für die Ernährung unseres Volkes von lebenswichtiger Bedeutung sind, nur dann mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden können, wenn ein Nachweis über das Vorkommen der verschiedenen Böden in Deutschland vorhanden ist. Bis jetzt verfügte das Deutsche Reich noch nicht über ein Kartenwerk, das Auskunft gibt über das Vorkommen und die Verteilung der verschiedenen Böden. Ohne diesen Nachweis ist aber auch die Aufstellung eines umfassenden Siedlungsplanes nicht möglich.

Hier ist die Bodenschätzung berufen, wertvollste Dienste zu leisten. Durch sie werden die landwirtschaftlich nutzbaren Böden Deutschlands nach ihrem Herkommen, ihrer Zusammensetzung, ihrer Ertragsfähigkeit, ihrem Vorkommen und ihrer Verteilung im deutschen Reichsgebiet usw. ermittelt und in Protokollen und Karten festgehalten. Die so geschaffenen Unterlagen werden nach Beendigung der Bodenschätzung ein einwandfreies und aufschlußreiches Bild der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen Deutschlands geben.

Die Ergebnisse der Bodenschätzung werden also in vielerlei Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Schon im Gesetz selbst ist z. B. ausdrücklich angeordnet, daß Unterlagen für die Verbesserung des landwirtschaftlichen Beleihungswesens geschaffen werden sollen. Praktisch wird sich das doch dahin auswirken, daß der Bauer bei der Beleihung seines Grundbesitzes (Aufnahme von Hypotheken, Krediten usw.) künftig nicht mehr der Willkür irgendwelcher Geldgeber ausgeliefert ist, sondern daß die Ergebnisse der Bodenschätzung ausschlaggebend sein werden.

Weiter erlangen die Ergebnisse der Bodenschätzung Bedeutung bei der Vorbereitung und Durchführung von Flurbereinigungen und Meliorationen, bei der besonders wichtigen landwirtschaftlichen Wirtschaftsberatung und bei Fragen hinsichtlich des landwirtschaftlichen Versuchswesens.

Es liegt klar zutage, wie vielseitig und wichtig Aufgabe und Bedeutung der Bodenschätzung sind. Da zudem mit ihr eine erhebliche, sich auf Jahre erstreckende Arbeit verbunden ist, war es Voraussetzung, daß sie von den dazu berufenen Männern, den Bauern, durchgeführt wurde. Träger der Bodenschätzung ist die Reichsfinanzverwaltung, die auch die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erläßt, um die größtmöglichste Gleichmäßigkeit in der Durchführung der Bodenschätzung zu gewährleisten. Die Reichsfinanzverwaltung, vertreten durch ihre Präsidenten der Landesfinanzämter, hat daher die technische Schätzungsarbeit in die Hände von Schätzungsausschüssen gelegt, die nur aus Landwirten — einem amtlichen Bodenschätzer und zwei ehrenamtliche Mitglieder — gebildet sind. Die Auswahl der ehrenamtlichen Schätzer erfolgt stets im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand. Berufen werden Bauern und Landwirte, die die Verhältnisse des weiteren Schätzungsbezirks aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen. Dadurch ist erreicht, daß die Schätzungsarbeiten mit unbedingter Sachlichkeit durchgeführt werden. Außerdem sind die örtlich zuständigen Kataster- und Vermessungsbehörden beteiligt, denen die mit der Herstellung der Gemeindekarten und Planblätter verbundenen Arbeiten übertragen sind.

An dieser Stelle auf die näheren Einzelheiten der Bodenschätzung einzugehen, würde zu weit führen. Doch geht schon aus dem vorher Gesagten deutlich hervor, wie wichtig und bedeutungsvoll die einheitliche und gleichmäßige Durchführung der Bodenschätzung für die gesamte Landwirtschaft und darüber hinaus für weite Kreise des deutschen Wirtschaftslebens ist, nicht allein in steuerlicher Hinsicht, sondern ebenso sehr für eine Reihe anderer wichtiger Maßnahmen auf vielen Gebieten unseres Wirtschaftslebens. Daher ist ihre Durchführung nur zu begrüßen und ihr der erhoffte Erfolg zu wünschen. Denn die Bodenschätzung ist nicht für den Augenblick berechnet, vielmehr werden ihre Ergebnisse auf lange Zeiträume hinaus von grundlegender Bedeutung sein.

Kügler.

Vor allem abends brauchen Deine Zähne Chlorodont

Bilder für Bad Sachsa

Der Maler Willy Benz-Baenitz stattete das Bremer Kinderheim mit Gemälden aus

Im Auftrag des Regierenden Bürgermeisters hat der Bremer Maler Pg. Willy Benz-Baenitz für das gestern feierlich geweihte Bremer Kindererholungsheim in Bad Sachsa (Daniel-Schnackenberg-Stiftung) vier Bilder gemalt. Dem Gedächtnis der Bremer Toten der Bewegung sind ihrer drei gewidmet, — sie zeigen Johann Gossel, Wilhelm Decker und Gottfried Talle. Des weiteren hat der Künstler ein Porträt unseres Gauleiters Carl Röver geschaffen, und zwar nach einem im Rathaus befindlichen und nach dem Leben gemalten Bilde. Unsere Aufnahme stellt die Wiedergabe des Gossel-Bildes dar. — Ueber die gestrigen Einweihungsfeierlichkeiten werden wir — wie angekündigt — morgen ausführlich berichten.

250 Bremer Eltern weilten gestern in den Hitzacker Lagern der Jungvolkpimpfe zu Besuch. Die Lager machten einen ausgezeichneten Eindruck. Wir berichten morgen über alle Einzelheiten dieser schönen Fahrt.

Sechs (fünf) v. H. Dividende beim Bremer Vulkan. Der Aufsichtsrat der Bremer Vulkan Schiffswerft und Maschinenfabrik in Vegesack hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende von sechs v. H. (i. V. fünf v. H.) in Vorschlag zu bringen. HV. am 12. Aug.

Ins Schleudern gekommen. Ein Autounfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am gestrigen Sonntag gegen 20 Uhr in der Kornstraße. Ein Personenkraftwagen, der in schneller Fahrt aus Richtung Huckelriede kam, geriet beim Abbremsen vor der Gellertstraße ins Schleudern und wurde mit der Breitseite gegen den Bordstein geworfen, so daß er umschlug. Die Insassen, drei Männer und eine Frau, kamen mit dem Schrecken davon. Zwei Scheiben gingen in Trümmer und ein Kotflügel wurde erheblich verbogen.

Veraltete Geschwindigkeitsbeschränkungen werden beseitigt. Der Reichsverkehrsminister hat soeben angeordnet, daß sämtliche amtliche Verkehrszeichen laufend überwacht werden sollen, da ihre Bedeutung mit der ständigen Zunahme des Kraftverkehrs immer mehr wächst. Die Durchführung der Signalüberwachung, die in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren regelmäßig wiederholt werden sollen, wurde den Verkehrspolizeibehörden übertragen. Auch die zur Straßenunterhaltung verpflichteten Stellen und die Kraftfahrer des NSKK. und DDAC. sollen sich an der Ueberwachung beteiligen. Der Minister weist darauf hin, daß die ständige Kontrolle der amtlichen Verkehrszeichen auch zu Feststellungen über die Notwendigkeit eines Signals oder die Beseitigung überflüssiger Signale führen soll. Die Prüfung wird sich weiterhin auch auf die Beseitigung veralteter Geschwindigkeitsbeschränkungen erstrecken.

Bestellungen auf Sammlermarken. Bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstr. 7, sind in letzter Zeit so zahlreiche Bestellungen auf die letzten Sonderausgaben an Postwertzeichen, insbesonderes „Braunes Band München-Riem“, eingegangen, daß es nicht möglich ist, diese innerhalb weniger Tage zu erledigen, zumal da die Wertzeichen von der Reichsdruckerei nur allmählich geliefert werden können. Die Einsender werden gebeten, sich einige Zeit zu gedulden und von Erinnerungen, Nachfragen und Mahnungen abzusehen. Anfragen über Vormerkungen oder den Zeitpunkt der Lieferungen erschweren die Betriebsabwicklung der Versandstelle und sind besser zu unterlassen. Dauerbezieher erhalten die ihnen zustehende Zahl an Neuerscheinungen, Blocks usw. im Rahmen ihres Dauerantrages. Haben sie weitergehende Wünsche, so werden diese am besten durch besondere Bestellungen aufgegeben. Bestellte Wertzeichen werden grundsätzlich gegen Nachnahme versandt. Die Voreinsendung von Barbeträgen ist überflüssig und erschwert nur die Verwaltungsarbeit.

Silberhochzeit. Am gestrigen Sonntag beging das Ehepaar Bäckermeister J. H. Bahrenburg wohnhaft Pappelstraße 96 das Fest der silbernen Hochzeit. Zur gleichen Zeit feierte das Ehepaar das 25jährige Geschäftsjubiläum.

Kraftmitte des deutschen Naturschutzes

Vor einem Jahr wurde das Naturschutzgesetz verkündet, zu dem einige Monate später die Ausführungsbestimmungen hinzukamen. Deutschlands Fauna und Flora genießt damit staatlichen Schutz und kann nicht mehr willkürlich dezimiert werden. Wir gedenken mit nachstehenden Ausführungen des unermüdlichen Vorkämpfers des Naturschutzgedankens, Prof. W. Schoenichen, Berlin, der am 16. Juli seinen 60. Geburtstag begehen konnte.

„Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege“ — ein kleines Schild an einem roten Backsteingebäude, das wohl einstmals eine Schule beherbergte, kündet, daß in diesem Hause im Westen von Berlin über die Schönheiten der deutschen Landschaft gewacht wird. Der Leiter dieser heute weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannten staatlichen Einrichtung ist der Mann, der Jahrzehnte hindurch nun schon für die Erhaltung der deutschen Naturdenkmale kämpft und ringt, Professor Walter Schoenichen. Allzu geringe Machtbefugnis gab diesem Forscher die frühere Zeit. Sein Wirken und Streben wurde zwar überall anerkannt und in den meisten Fällen auch gefördert, aber letzten Endes hatte er doch nicht die Möglichkeit sich überall durchzusetzen. Das neue Naturschutzgesetz gab der staatlichen Stelle und ihren im gesamten Reichsgebiet unterstellten Gruppen erst die gesetzliche Handhabe, machtvoll für die Erhaltung der deutschen Landschaft einzutreten. In den Archiven des roten Hauses befindet sich ein großes Buch, das sämtliche zu schützenden Landschaftsbilder enthält. Dieses kurz vor der Drucklegung begriffene Materialbuch soll neben dem Gesetz die Allgemeinheit aufklären, beraten und vor Strafen schützen. Aus diesem Grunde ist es sicherlich interessant mit dem Verfasser dieses Buches, der zugleich der Schöpfer der Naturpflegestelle ist, zu sprechen, um von ihm über die Entwicklung und den Stand des deutschen Naturschutzes unterrichtet zu werden.

Der Drachenfels gab den Anstoß

So ernsthaft man heute dem Naturschutzgedanken gegenübersteht, vor nicht allzu langer Zeit kannte man ihn überhaupt noch nicht. Seine Geburtsstunde ist der April 1904. Damals gelang es Ernst Rudorff den „Deutscher Bund Heimatschutz“ ins Leben zu rufen, der in seinen Arbeitsplänen neben anderem auch den Schutz des Landschaftsbildes und die Rettung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt nannte. Vor dieser Zeit gab es allerdings schon Naturschutzgebiete. Professor Schoenichen nennt als älteste geschützte Landschaft die „Teufelsmauer“ am Nordrande des Harzes mit ihren bizarren Felstürmen und Steinnadeln. Das erste staatlich geschützte Landschaftsbild war der Drachenfels, der nach einem erbitterten Kampf unter die Schirmherrschaft des damaligen Königs Friedrich Wilhelm III. gestellt wurde. In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts rückte eine 250 Mann starke Belegschaft gegen den romantischen Felsen an, um ihm mit Brechwerkzeugen und Sprengmitteln an den Leib zu gehen. Ein Steinbruchbesitzer aus Königswinter hatte das Basaltgebilde käuflich erworben und wollte einen Steinbruch am Drachenfels errichten. Naturfreunde aus Köln und Bonn hatten aber bereits Lunte gerochen, und weil Presseklagen und Eingaben an das Ministerium nichts geholfen hatten, rückten sie am gleichen Tage aus, um unter Umständen sogar mit Gewalt diesen Eingriff in die rheinische Landschaft zu verhindern. Das Ende vom Lied war eine regelrechte Prügelei. Die Gendarmerie mußte eingreifen und dann verfügte die Behörde die vorläufige Schonung des Felsens. Um weitere Zwischenfälle zu vermeiden ließ der König den Drachenfels für 10 000 Taler erstehen.

Die Nachkriegszeit, die eine starke Bedrohung der Naturschönheiten mit sich brachte, förderte gleichzeitig den Schutzgedanken. Neben der nun einsetzenden machtvollen Tätigkeit zahlloser örtlicher Heimatvereine, zog das staatliche Amt alle maßgeblichen Stellen eng an sich. In ihrem Leiter, Walter Schoenichen, war ihr ein Mann erstanden, der mit seltener Zielsicherheit, Tatkraft und Ueberlegung bald ganz Deutschland in den Rahmen seiner Arbeiten stellte. Obwohl die staatliche Stelle zunächst nur preußisch war, leistete Schoenichen bereits vorbereitende Arbeiten für das gesamte Reich, denn auch diese Stelle wird in absehbarer Zeit in eine Reichsstelle umgewandelt werden. Sie wird ihre Tätigkeit gemäß dem neuen Naturschutzgesetz ausüben und eine beratende Funktion innehaben. Nach dem neuen Gesetz ist es jeder Behörde oder sonstigen staatlichen Stelle zur Pflicht gemacht, vor Eingriffen in das Landschaftsbild eine gutachtliche Stellungnahme des zuständigen Beauftragten der Naturschutzstelle einzuholen.

Die Schönheiten unseres Vaterlandes

Der verhältnismäßig beschränkte deutsche Lebensraum erlaubt keine naturgeschützten Gebiete in der Größe wie sie beispielsweise Amerika in seinem berühmten Yellowstone-Park besitzt. Unsere Naturschutzdenkmale mußten daher vielfach in kleine Gebiete aufgeteilt werden; dadurch wird logischerweise die Arbeit der Aufsichtsbehörden um ein vielfaches gesteigert. Wir können auch nicht alle landschaftlichen schönen Moore sichern, sondern müssen die wesentlichsten Gebiete innerhalb dieser Gruppe herausnehmen. Immerhin besitzt auch Deutschland bedeutende Gebiete, die einen besonderen Schutz genießen. In den Archiven der staatlichen Stelle sind sie sämtlichst vermerkt. 600 gibt es, dazu kommen noch Banngebiete und Einzelpunkte wie z. B. die Bittschriftenlinde in Potsdam, die berühmte Paradepappel auf dem Tempelhofer Feld und die unzähligen Friedens-, Hitler-, Luther-, Reformations-, Kaiser- und Bismarckeichen. Wir unterscheiden nun zunächst Naturdenkmale (Bäume, Findlinge, Einzelschöpfungen der Natur, seltene Pflanzengebiete und Aufenthaltsorte seltener Tiere). Dann besitzen wir naturgeschützte Landschaftsbilder (große Flächen und Schutzgebiete). Rechnet man alle die Stellen zusammen über die der Staat zu wachen hat, kommt man bereits heute auf die stattliche Zahl von 1750.

Von großen Flächen, die hier nicht allein karteimäßig festgelegt sind, sondern von denen man auch zahlreiches Text- und Bildmaterial besitzt, nennen wir drei große Gebiete im Hochgebirge, das Königsseegebiet, das Karwendelgebirge und die Ammergauerberge. In ihnen ist man vor allem bestrebt das landschaftliche Bild mit seinem Tier- und Pflanzenleben möglichst rein zu erhalten. Als vor Jahren an einer der Steilwände am Königssee als Sehenswürdigkeit ein riesiger bayerischer Löwe in das Gestein eingemeißelt werden sollte, als eine Bergbahn auf den Watzmann geplant wurde konnten in beiden Fällen die Pläne im Hinweis auf den Naturschutzgedanken verhindert werden.

Die großen norddeutschen Gebiete, die Romintener Heide in Ostpreußen und die Schorfheide in der Uckermark bestehen aus bewirtschafteten Forsten, die jeden Schutz genießen. Der allbekannte Naturschutzpark in der Lüneburger Heide ist, so sehr wir ihn als ein Stück natürlicher Landschaft empfinden, letzten Endes doch eine Schöpfung des Menschen und der von ihm betriebenen Weidewirtschaft, in der das Heidekraut wuchern darf und Wacholder, Stechpalmen und Krüppeleichen sorglos ihr Dasein verbringen können. Wirkliche Urlandschaften sind im bayerischen Wald zu finden. Auch der Urwald von Sababurg bei Kassel und der Neuenburger Urwald in Oldenburg gehören in diese Gruppe.

Von Gebieten mit kleinerem Flächeninhalt sind die Kurische Nehrung mit ihren gewaltigen Wanderdünen, das Hochmoorgebiet des Zehlaubruches, die Halbinsel Jasmund in Pommern, sowie die Halbinsel Darß mit ihren Wäldern und ihrem Wildreichtum. Im Harz ist es vor allem die großartige Felsenschlucht der Bode und das ausgedehnte Urwaldgebiet, das sich unterhalb des Brockengipfels ausdehnt, zu nennen. Die eigenartigen Felsbildungen im Riesen-, Isar- und Erzgebirge, die Maare und Krater unweit des Laacher Sees und das Siebengebirge kommen hinzu.

Höckerschwäne und Murmeltier

Mit dem Schutz der eigentlichen Landschaft ist die Aufgabe des Professors aber noch lange nicht erfüllt. Die seltenen Tiere Höckerschwäne, Singschwäne, Säbelschnäbler, Bekassinen, Nachtigallrohrsänger, Murmeltiere, Steinböcke usw. und die seltenen Pflanzen Edelweiß, Alpenrose, Enzian, Eiben, Wildhecken nahm er ebenfalls unter seinen Schutz. Sein Kampf gilt weiter der Verschandelung des Landschaftsbildes. Hier sind nicht allein die verwüsteten Wälder in der Umgebung der Großstädte zu nennen, sondern vor allem die reklametüchtigen Propagandisten von Kurorten und Handelsfirmen, die Reklametafeln und sogenannte Sehenswürdigkeiten geschmacklos in die Landschaft setzen.

Zum Schluß gibt die staatliche Stelle Bücher und Aufklärungsschriften heraus, der Professor lehrt an der Hochschule, spricht in Abendkursen und unterrichtet und klärt in laufenden Veranstaltungen das deutsche Volk über Sinn und Zweck der deutschen Naturschutzgesetzgebung auf. Und das ist letzten Endes auch der Wunsch Prof. Schoenichens, daß der Naturschutzgedanke Eingang in die Seele eines jeden findet, daß er volkstümlich und volksverbunden zur Selbstverständlichkeit wird. Wenn das gesamte Volk diesen notwendigen und schönen Gedanken in sich aufgenommen hat und ihm wissend gegenübersteht, wird es ihn wirksam unterstützen und zu fördern wissen.

prius

Dichter und Rassenforscher

Für uns Deutsche ist der Diplomat, Philosoph und Dichter Joseph Arthur de Gobineau, dessen 120. Geburtstag zu feiern wäre, wohl am bekanntesten geworden durch sein berühmtes Werk über die Renaissance, das nicht das rasch Veraltende, sondern den Ewigkeitswert der Geschichte bringen soll. Gobineaus Bedeutung reicht aber weit über dieses vielgelesene Buch hinaus: er, der Geschichtsphilosoph sah in der Rasse die treibende Kraft alles historischen Werdens. Seine Auffassung, nach der die Weltgeschichte eine Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Rassen ist, hat er in seiner Abhandlung „Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen“ entwickelt. Die Erwählten des Menschheitsgeschicks sind für Gobineau die Arier, ihre letzten kraftvollen Vertreter die Germanen, deren Fortwirken er auch in den romanischen Völkern nachweist. Gobineaus Weltbild war pessimistisch; er sah in der Rassenmischung den Untergang der hohen germanischen Kultur.

Eine so gewaltige geschichtliche Vision konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die geistige Entwicklung der Zeit bleiben, am wenigsten in Deutschland. Aber nicht nur durch sein Werk, auch durch persönliche Bande war der große Franzose mit Deutschland verbunden: Unter anderen hervorragenden Zeitgenossen gehörte Richard Wagner zu seinen Freunden.

Gott auf Aktien. Die amerikanischen Filmhersteller Warner Brothers haben sozusagen Gott in ihr Aktienkapital gebracht, indem sie einen Film herstellen ließen, worin „der liebe Gott“ leibhaftig vor die Kamera tritt, dargestellt von einem zigarrenrauchenden Neger. Man läßt außerdem die Engel Ballett tanzen und eröffnet für ein Publikum, das eigenartig zusammengesetzt sein muß, in einer Kinostunde einen „Blick in den Himmel“. In Amerika hat sich die Sache gelohnt; man rühmt dort sogar „die technische Vollendung“ des Films. In Großbritannien hat die Zensur den Film verboten, dafür machen die Amerikaner nun in Entrüstung: der zigarrenrauchende Neger soll sich doch rentieren! Geschäft ist Geschäft!

Mö.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Gemüseauflauf mit Fleischklößchen.

Aus 125 Gramm Rindfleisch (gehackt), 1 eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Brötchen, 1 Ei, geriebene Zwiebel und 50 Gramm gehackten Speck werden in Fleischklößchen hergestellt, die mit Salz abgeschmeckt und in wenig kochendem Salzwasser gargekocht werden. Beliebiges Gemüse wird in Salzwasser gargekocht. In eine Auflaufform (ausgefettet) gibt man zuerst 125 Gramm ungekochte Graupen, darüber gießt man das Gemüsewasser. Gemüse, etwas gekochte und abgezogene Tomaten und die Fleischklöße werden abwechselnd eingeschichtet und mit einer Soße übergossen. Man streut geriebenen Käse darüber und legt einige Fettstückchen darauf. So wird der Auflauf etwa 1 Stunde gebacken.

Mittagessen II: Nudelauflauf mit Speck.

750 Gramm Nudeln, 200 Gramm geriebnen Käse, einige Löffel dicke Milch, etwas Semmelmehl, 50 Gramm Fett. — Die Nudeln werden in Salzwasser weichgekocht, in ein Sieb zum Ablaufen gegeben. In eine ausgefettete Form gibt man lagenweise die Nudeln, geriebenen Käse, zuletzt mit Semmelmehl vermischten Käse. Die verrührte dicke Milch wird darübergeschüttet, Fettstückchen darauf gelegt und der Auflauf bei schöner Hitze braun gebacken. Man nimmt Kopf-, Gurken- oder Gemüsesalat.

Nichteinhaltung der Bestimmungen über die Arbeitszeit sind strafbar

Die Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben wird leider immer wieder in vielen Fällen ohne wichtigen Grund überschritten. Diese Beobachtung kann man besonders bei den kleinen und mittleren Betrieben machen. Es sei daher an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Arbeitszeit strafbar sind, und zwar können Verstöße dieser Art mit Geldstrafen und unter Umständen sogar mit Gefängnis bestraft werden. Der Betriebsführer muß sich darüber im klaren sein, daß eine unberechtigte Verlängerung der Arbeitszeit eine böswillige Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder darstellt. Verstöße dieser Art können daher auch gegebenenfalls durch ein Ehrengerichtsverfahren geahndet werden. Ein Ueberschreiten der Arbeitszeit bleibt selbst dann rechtswidrig und strafbar, wenn sie mit Zustimmung der Gefolgschaftsmitglieder erfolgt. Mehrarbeit ist nach den geltenden Bestimmungen nur in Ausnahmefällen zulässig, sei es, daß durch Ausdehnung der Arbeitszeit über die Grenzen der Arbeitszeitordnung hinaus durch Anordnung der Treuhänder in der Tarifordnung oder sei es durch abweichende Regelung durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten.

Im übrigen ist bei uns ein starres Prinzip des Achtstundentages gar nicht vorhanden. Denn es gibt genügend Ausgleichsmöglichkeiten und verlängerte Arbeitszeiten unter gewissen Voraussetzungen und in bestimmtem Umfang. Darüber hinaus ist aber jeder Betriebsführer im Interesse einer weiteren erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dazu verpflichtet, bei auftretender Mehrarbeit neue Arbeitskräfte einzustellen. Jedenfalls ist es gegenüber der Gesamtheit verantwortungslos, sich dieser Pflicht der Neueinstellung durch verbotene Ueberstunden zu entziehen. Wird aber zusätzliche Arbeit in Form von Ueberstunden aus irgendwelchen wichtigen Gründen notwendig, dann ist es natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß diese Ueberstunden auch bezahlt werden. Leider zeigen die vielen Klagen bei den Arbeitsgerichten auf Bezahlung geleisteter Arbeitsstunden, daß in dieser Hinsicht noch viel gefehlt wird. Es ist tatsächlich an der Zeit, daß solche Verstöße in der Rechtsprechung auf das schärfste verurteilt werden.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. Auf dem Monatsappell der Ortsgruppe Bremen der RKK., die vom Ortsgruppenführer A. Silomon geleitet wurde, und an der auch die Kameraden der Gauführung teilnahmen, erstattete der Ortsgruppenführer einen Bericht über die Anfang dieses Jahres mit der NSKOV. geschlossene Arbeitsgemeinschaft. Der Redner wies darauf hin, daß die RKK. nur Frontsoldaten in ihren Reihen haben, und daß sie sich deshalb einer reinen Frontkämpferorganisation unter Lösung von anderen Bindungen anschließen müsse. Nur in der Zusammenarbeit mit der NSKOV. sei die Gewähr für ein gedeihliches Arbeiten gegeben. An der großen Aufgabe, die dem deutschen Volk gestellt, und die von Alfred Rosenberg wie folgt gekennzeichnet sei: „Die innere Umgestaltung des ganzen deutschen Menschen, des ganzen deutschen Lebens", hätten die Kriegsgefangenen dank ihres Erlebens an der Front und hinter feindlichen Stacheldrähten in erster Linie die Aufgabe mitzuarbeiten. Dieses Recht fuße nicht allein auf der geschichtlich abgeschlossenen Gesamtleistung des ganzen deutschen Frontsoldatentums, sondern es müsse immer wieder neu erworben werden durch tägliches Arbeiten an den Aufgaben, die die heutige Zeit allen Volksgenossen stelle. Die RKK., die nur Frontsoldaten in ihren Reihen habe, arbeite in dieser Richtung, nicht um die Kriegsgefangenschaft als solche in den Vordergrund zu stellen, nicht um das Los der Kriegsgefangenen als Heldentum hinzustellen, nicht um für die Kriegsgefangenschaft zu begeistern, sondern um der Forderung der heutigen Zeit gerecht zu werden. — Die Kameraden stimmten den grundsätzlichen Ausführungen des Ortsgruppenführers begeistert zu, sie erhoffen, daß die Bundesleitung Maßnahmen trifft, um die Arbeitsgemeinschaft mit der NSKOV., der sie schicksalsmäßig am engsten verbunden sind, möglichst eng zu gestalten. O. H.

Sechs wurden gegautscht

Großartiger Verlauf des Johannisfestes der Buchdrucker

„Gott grüß die Kunst!" Zu Ehren des Altmeisters Johannes Gutenberg, des großen Erfinders der Buchdruckerkunst, veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Bremen, am gestrigen Sonntag in sämtlichen Räumen der „Weserlust" ihr traditionsgemäßes Johannisfest. Außerordentlich stark war der Zustrom der Jünger der „schwarzen Kunst" zu diesem ihnen allen längst liebgewordenen Ereignis und es war auch gestern wieder für den bei den Buchdruckern herrschenden Geist der Zusammengehörigkeit bezeichnend, daß nicht nur Männer Frauen und Kinder zum Johannisfest herbeigeeilt waren, sondern daß auch innerhalb der festlichen Buchdruckergemeinde eine herzliche Kameradschaft sogleich zutage trat. Ernst und verantwortungsvoll ist der Beruf eines Gutenberg-Jüngers, aber ebenso begeistert dient er mit ganzer Hingabe seiner schwarzen Kunst, auch heute, da sich in den Großbetrieben schon längst die Rotations- und Setzmaschinen eingebürgert haben.

Daß der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der mitreißenden Leitung von Obermusikzugführer Bahrs zur musikalischen Ausgestaltung des Johannisfestes gewonnen worden war, gab den Feierstunden ein besonderes Gepräge; stürmischer Beifall dankte den beliebten Musikern für ihre auch diesmal wieder ganz hervorragenden Darbietungen. Eine weitere, willkommene Bereicherung des Festes bedeutete die Mitwirkung des Buchdrucker-Männergesangvereins „Gutenberg" unter der Stabführung von Chormeister Heinz Kosten. Der stattliche Männerchor mit seinem vorzüglichen Stimmenmaterial hat sich unter Kostens Leitung inzwischen beträchtlich weiterentwickelt und bot zahlreiche Lieder in sauberster Durcharbeitung und klangschöner Tongebung. Die Darbietungen des Männergesangvereins „Gutenberg" wurden ebenfalls mit großem Beifall ausgezeichnet und gehörten zum Besten, was auf diesem schönen Johannisfest geboten wurde. Vor allem erweckte die Wiedergabe des Festgesangs „Krönt den Tag!" stärksten Eindruck.

Wie in jedem Jahre, so bildete auch gestern das „Gautschen" der diesjährig ausgelernten Gutenberg-Jünger — ein köstliches, altes Brauchtum der Buchdruckerzunft — den Höhepunkt des Johannisfestes. Deutscher Handwerkerstolz und ein kerniger, urgesunder Frohsinn spiegeln sich in dieser im Zuge unserer Zeit wider zu alten Ehren erweckten Buchdruckersitte. Nach zwei prächtig gespielten Fanfarenmärschen nahm der altübliche Gautsch-Akt seinen Anfang. Als Gautschmeister waltete Berufskamerad Gokert in ganz vortrefflicher Weise seines Amtes. Ausgehend von der kulturellen Großtat Gutenbergs mit ihrer geistbefreienden Auswirkung wies der Redner auf die „stählerne Romantik" unserer Tage hin und betonte den hohen Sinn des alten deutschen Handwerkerbrauchtums. Im Anschluß an die oft von erfrischendem Humor durchsetzten Ausführungen des Gautschmeisters packten die „Packer" nach allen Regeln der schwarzen Kunst zu und auch der Schwammhalter war restlos in Ordnung. Das Gautschen der sechs Gutenberg-Jünger ward unter tosender Heiterkeit vollzogen und mehr noch, wie begossene Pudel standen die Junggesellen nach der nassen Prozedur vor der begeisterten Menge, indes ihnen der diensteifrige Schwammhalter noch freigebig die Taufe von oben spendete.

An Unterhaltung und Kurzweil wurde den Hunderten von frohen Festteilnehmern noch allerlei geboten. Für die Frauen war ein Taubenwerfer, für die Männer Kleinkaliberschießen angesetzt. Besonders war auch in diesem Jahre wieder an die Kinder gedacht worden. Mancherlei Kinderbelustigungen fanden unter Leitung von Lehrern des Sportamtes „Kraft durch Freude" auf der großen Spielwiese statt; außerdem waren ein Karussel, eine Schaukel, eine Wippe vorhanden und die Ponyfahrten fehlten auch nicht.

Ein starkbesuchter Festball bildete den harmonischen Ausklang des in allen seinen Teilen glänzend verlaufenen Johannisfestes der Gutenberg-Jünger Bremens. -of-

Hier spricht der Leser

Rechts- oder Linkssteuerung?!

Eine Zuschrift aus Leserkreisen gab uns Veranlassung, einmal die verschiedenen Auffassungen der Kraftfahrer über Rechts- oder Linkssteuerung einander gegenübertreten zu lassen.

1. Für die Rechtssteuerung!

„Ich habe seit Monaten genaue Beobachtungen angestellt, und dabei bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß die Lage des Steuerrades auf der linken Seite recht viel Gefahr mit sich bringt! Wohl kann man besser übersehen, ob einem ein Fahrzeug entgegenkommt, wenn man überholen will, aber darin liegt auch ein großer Anreiz, eher das Ueberholen zu wagen als sonst. Und nun tritt die größte Gefahr auf: beim Ueberholen sitzt man auf der linken Seite und weicht deshalb zu weit nach links aus und gerät dabei auf den Sommerweg. Oder man hält sich zu weit rechts und steht dann in Gefahr, den zu Ueberholenden anzufahren! Begegnet man sich von vorn, sieht man sich gegenseitig und kann sich besser in die Fahrbahn teilen. Also braucht man deshalb keine Linkssteuerung! Begegnet man sich von hinten, dann ist die Linkssteuerung ein Nachteil, weil man nicht haarscharf übersehen kann, wie weit man vom anderen Fahrzeug ab ist. Auch für den Fall, daß man eine Kreuzung befahren muß, ist die Linkssteuerung schlechter, weil oft der Nebenmann die Sicht nach rechts nimmt, woher der Vorfahrtberechtigte gefahren kommt. Man kann natürlich nicht alle Kraftwagen umbauen, aber die Linkssteuerung ist sicher gefährlicher!"

2. Für die Linkssteuerung!

„Ich weiß es sehr wohl, daß man ursprünglich lediglich die Rechtssteuerung kannte, ja, daß sie bis weit in die Kriegsjahre hinein die bei weitem vorherrschende gewesen ist. Daß man zur Linkssteuerung übergegangen ist, kann aber doch schon im Hinblick auf die bei einer solchen Aenderung vorausgegangenen praktischen Erwägungen und Erfahrungen nur die Folge der Ueberzeugung gewesen sein, daß man damit besser „fährt"! Die Linkssteuerung kann also nach meiner Auffassung weder eine Modeerscheinung sein, noch als Importartikel gewertet werden, etwa nach amerikanischem Muster. Vielmehr ist die Linkssteuerung deshalb eingeführt worden, weil man sie für praktischer hielt, und ich glaube, daß sich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein allgemeiner Protest Luft gemacht hätte, wenn die neu eingeführte Linkssteuerung nicht tatsächlich die praktischere Lösung dieser Frage gewesen wäre! Noch heutigen Tages wird ein neuer Wagen seitens der Autofabriken auf Wunsch gerne zu gleichem Preise mit Rechtssteuerung geliefert, und von dieser Möglichkeit hätten doch in diesem Falle sicherlich viele sofort Gebrauch gemacht! Statt dessen sieht man aber verschwindend wenige der neuen Kraftwagen mit Rechtssteuerung, weil sich fast jeder Kraftfahrer an die Linkssteuerung gewöhnt hat und sie als praktisch einwandfrei empfindet. Zum Beispiel hat man als „Linkssteuerer" ja die Handbremse und die Schaltung zur rechten Hand, d. h. man hat sie auf alle Fälle handgerechter und sicherer in der Bedienung! Es mögen in einzelnen Fällen gewisse Momente der Rechtssteuerung den Vorzug zu geben scheinen — alles in allem aber sehe ich keinerlei Grund, von der hunderttausendfach bewährten Linkssteuerung wieder abgehen zu sollen. Auch die Zahl der Unfälle ist durch die Linkssteuerung sicher nicht größer geworden, als sie bei allgemeiner Einführung der Rechtssteuerung wahrscheinlich gewesen wäre!"

3. Ein Fahrer mit Rechtssteuerung

„Ich habe jahrelang einen schnittigen Rennwagen mit Rechtssteuerung gefahren und muß sagen, daß mir diese Rechtssteuerung geradezu hervorragend erschien. Bei der Begegnung von vorn konnte ich von seinem Rechtssitz aus auf Zentimeter genau an die rechte Fahrgrenze heranfahren und beim Ueberholen hatte ich den zu überholenden Wagen auf Zentimeter vom Rechtssteuer aus in der Blickdistanz. Ich selbst würde, wenn ich mir heute wieder einen Kraftwagen kaufen würde, am liebsten einen solchen mit Rechtssteuerung wählen, was ja jedem Autokäufer in das eigene Ermessen gestellt bleibt. Andererseits aber vermag ich mich der Erkenntnis nicht zu verschließen, daß eine solche Umänderung, wie es die Linkssteuerung darstellt, sich unmöglich auf solche Zeit und in solchem Ausmaß hätte behaupten können, wenn die Ergebnisse der praktischen Erfahrung dagegen gesprochen hätten. Vielmehr glaube ich heute, daß diese Auffassungen vor allen Dingen deshalb auseinandergehen, weil der eine der Kraftfahrer von früher her die Rechtssteuerung gewöhnt ist, während der andere sich etwas anderes, als die Linkssteuerung gar nicht vorzustellen vermag. Auch mir kam es anfänglich etwas spanisch vor, als ich die ersten Male einen Wagen mit Linkssteuerung lenkte.

Wenn ich als Kraftfahrer meine Auffassung über diese Meinungsverschiedenheit zusammenfassen soll, so kann ich nur sagen, daß die Zahl der Unfälle kaum gegen die Linkssteuerung spricht. Vor allem aber bin ich überzeugt, daß für die Sicherheit des Fahrens und für die Wahrscheinlichkeit von Unfällen nicht die Rechts- oder Linkssteuerung entscheidend ist, sondern einzig und allein der Mensch, der rechts — oder links am Steuer sitzt!"

Neue Maßnahmen in der Unfall- und Haftpflichtversicherung

Der Reichsverband der Privatversicherung teilt mit:

„Die in der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes der privaten Unfall- und Haftpflicht-Versicherer am 2. April 1936 in Heidelberg beschlossenen Maßnahmen werden nunmehr nach Erledigung der technischen Arbeiten und nach Verhandlungen mit den Vertreterorganisationen sowie den dem Verbande nicht angeschlossenen Versicherern mit dem 1. August d. J. in Kraft gesetzt. Die bisherige unterschiedliche Prämienbemessung in der Unfall- und Haftpflichtversicherung und die planlose Rabattgewährung werden beseitigt, um wieder gesunde Wettbewerbsverhältnisse in diesen Versicherungszweigen zu schaffen. Die neuen Bestimmungen finden zunächst nur für Neuabschlüsse Anwendung. Für die Umstellung der laufenden Versicherungen erfolgt später eine besondere Regelung, bei der in Zusammenarbeit mit dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung Auswüchse insbesondere auf dem Gebiet der Begünstigungsverträge beseitigt werden sollen.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 20. Juli: 6.00 Musik in der Frühe. 6.30 Früh-Gymnastik. 6.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.00 Nachrichtendienst. 7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 8.00 Es spielen die Kapellen Ferdy Kauffmann und die Schwäbischen Dorfmusikanten. 10.00 Unterhaltungsmusik. 12.00 Funkstille. Anschließend: Der Fackelstaffellauf Olympia—Berlin: Die Entzündung der Fackel am Zeusaltar zu Olympia. 12.30 Musik am Mittag. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00 Fortsetzung der Musik am Mittag. 13.45 Nachrichtendienst. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.00 Romantische Kammermusik. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Im Zwei- und Dreivierteltakt. 18.30 Willi Stech spielt neue Klaviermusik. 18.45 Hamburger Hafendienst. 19.00 Blasmusik. Dazwischen: Hörberichte. 19.45 Deutschland baut auf! Arbeitsdienst schafft Volksvermögen. 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10 Musik muß Freude sein! 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Vorolympische Streiflichter. 22.30 Nachtmusik.

Hausgehilfin!

Du hast Anspruch auf deinen Urlaub. Fordere ihn, damit du nachher mit neuer Kraft Besseres leisten kannst!

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Veränderlich

Am Sonnabend hatte das östliche Deutschland etwa von der Elbe ab in tropischer Luft außergewöhnlich hohe Temperaturen bis zu 35 Grad aufzuweisen, die schon in den Morgenstunden mit Gewittern über unseren Bezirk hinwegziehende polare Kaltluft hat inzwischen fast ganz Deutschland überschwemmt. Die auch jetzt wieder mit ihrem Vordringen auftretenden Gewitter brachten an der vorderen Ostseeküste bis zu 40 Millimeter Niederschlag. Das Haupttief über Schottland beginnt jetzt ostwärts nachzufolgen, so daß noch für einige Tage mit wesentlichen Winden und veränderlichem kühlem Wetter gerechnet werden muß. Auch am gestrigen Sonntagmorgen sind bei stürmischen Südwestwinden an den Küstenstrichen verbreitet Niederschläge zu verzeichnen.

Witterungstabelle vom 19. Juli 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757.7	758.3	758.5
Temper. i. Celsius	16.6	18.4	16.3
Feuchtigkeit	84%	70%	86%
Windrt. u. -stärke	SSW 5	SW 6	SSW 4
Wetter	wolkig	wolkig	Regenschauer
Temperatur maximum 18.6, minimum 14.0	Niederschlag 0.0	Wassertemperatur 18.3	

Voraussage für den 20. Juli: Auffrischende böige um West drehende Winde, veränderlich bewölkt, Schauerniederschläge, kühl.

Ausfichten für den 21. Juli: Weiterhin unbeständig und für die Jahreszeit zu kalt.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Hastedt. Heute findet um 20.30 Uhr in der Goldina unsere Vollsitzung statt. Erscheinen für alle Amtswalter(innen) Pflicht.

NSG. „Kraft durch Freude"

Heute wichtige Besprechung um 20 Uhr im Lesesaal der Bücherei für die Ortsgruppenwarte der Ortsgruppen: Findorff, Gröpelingen, Neustadt-Süd, Hastedt, Herdentor, Neustadt-Nord, Oberneuland, Osten, Pagentorn, Schwachhausen, Altstadt und Walle.

Urlaubsfahrten

Achtung! Norwegenfahrer vom 23. bis 28. Juli. Die Schiffskarten können abgeholt werden. Der Fahrplan ist folgender: Am 23. Juli Abfahrt ab Bremen um 9.15 Uhr.

Für nachstehende Fahrten können noch Anmeldungen entgegengenommen werden:

Schlesien vom 24. Juli bis 4. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 45,50 RM. Nur Fahrt 18,80 RM.

Usedom, Ostsee, vom 25. Juli bis 2. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 35,50 RM.

Bayr. Wald vom 31. Juli bis 14. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 55 RM.

Sauerland vom 16. bis 29. August. Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 25 RM. (Besondere Teilnahmebedingung.)

Ahr vom 9. bis 15. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 27,30 RM.

Rhön vom 15. bis 22. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 18,50 RM. (Besondere Teilnahmebedingung.)

Sächs. Schweiz vom 15. bis 22. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 23,80 RM. (Besondere Teilnahmebedingung.)

Weserbergland vom 18. bis 23. August. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 22,50 RM.

Rheinpfalz vom 22. bis 30. August. Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 32,50 RM.

Norderney vom 2. bis 8. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 29 RM.

Lüneburger Heide vom 23. bis 29. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 23,50 RM.

Bodensee vom 26. August bis 9. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 55 RM.

Thüringer Wald vom 28. August bis 6. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 31 RM.

Neckartal vom 3. bis 13. September. Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 41 RM.

Harz vom 5. bis 12. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 26 RM.

Mosel vom 12. bis 26. September. Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 46 RM.

Tagesfahrten

Mittwoch, den 22. Juli, **Fahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis 4,15 RM., Mittagessen 0,90 RM., Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 22. Juli, **Fahrt nach Fallingbostel.** Fahrpreis 3,10 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, den 23. Juli, **Fahrt nach Hamburg.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark 7,50 RM. Nur Fahrt 5,40 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, den 23. Juli, **Fahrt zum Ohler Berg.** Fahrpreis 2,50 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 26. Juli, **Fahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 26. Juli, **Fahrt nach Rettelstedt** zum Besuch der Freilichtspiele „Die Schlacht bei Minden". Fahrpreis 4,45 RM., Mittagessen 0,90 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Am 26. Juli wird ein Sonderzug **nach Hamburg** gefahren zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt nur 3 RM. Der Fahrplan ist folgender: Hinfahrt ab Bremen um 8.05 Uhr, an Hamburg um 9.47 Uhr, ab Hamburg um 20.05 Uhr, an Bremen um 21.49 Uhr.

Lachen zum Lachen

„Nicht wahr, Eduard, die Schafe sind doch die dümmsten Geschöpfe der Welt?"
„Ja, gewiß — mein Lämmchen!"

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege, Herr

Wilhelm Thies

Falkenstraße 39

am 18. Juli 1936 verstorben ist.

Sterbeversicherungskasse des ehem. Bremer Wirte-Vereins v. 1877.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Juli 1936, um 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Verein ehem. Artilleristen und Spezialtruppen E. V. Bremen

Unser treuer Kamerad

Wilhelm Thies

ist zur großen Armee abberufen.

Ehre seinem Andenken!

Trauerfeier am Dienstag, dem 21. Juli, 12½ Uhr, im Krematorium.

Laden-Einrichtungen Speise-Aufzüge fertigt als Spezialität **Richard Herrmann** Baumstraße 57 Fernruf 835 41 Werkstatt für sämtliche Tischler-Arbeiten

Verkauf

Musik

Wo d. Nordseewellen trecken Platte 1.50 RM

Kleidung

H. J. und J. V. **Uniformen** Gustav H. Wirtz Brauner Laden Hutfilterstr. 18

Phoenix-Nähmasch. auf Teilz. sehr niedr. Preise Köster Steffensweg 22

Fahrzeuge

Für die Ferien ein gutes Rad v. Fahrrad-Stoll, Baumstr. 40/42. Auch a. Teilzahlg.

Ballonräder Chrom RM 40.50 **Fahrradhaus** Molkenstraße 63 3. Haus ab Obernstr.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimm. an Dame. Hartwigstr. 21

Sonstiges

Henna-Wäsche Dauerwellen **Damen-Salon Bekurs** Haferkamp 65 - 83 509

Kunststopferei Hand-Weberei Hans Brauweiler Wielandstraße 39 Am Wall 65

Nenstedts Masch.-Strickerei Lutherstr. 97 b **Strickkleider**

Gummi-, Loden- u. Gabardine-Mäntel, Sportanzüge große Auswahl, kleine Preise **H. EHM,** Kölner Straße 4

Maschinen

Pfaff-Vesta-Nähmaschinen Wilh. Klapproth Albrechtstr. 30-31

Allgemeines

Teppiche Läufer Gardinen nur von **Albrecht Brüggemann** Buntentor, Ecke Meyerstr.

Schneidermeister Alle Ihre Stoffabfälle sind wertvolles Material für die deutsche Wirtschaft. Wir leiten alles an den richtigen Platz. **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Briefmarken Ankauf — Verkauf **O. Gralki** Molkenstr. 41/42 D. 230 82

Aalkörbe Fischreusen, Netze, C. H. Becker, Balgebrückstr. 16

Gummimänt. Repar. Kölner Straße 4

Kohlenhändler Alle Rohstoffe sind wichtig! Auch Eure alten Kohlensäcke führen wir d. deutschen Industrie zu. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Verloren? Suche den Finder durch die BZ Klein-Anzeige

Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik Vegesack

Einladung

zu der am Mittwoch, dem 12. August 1936, nachmittags 3 Uhr, im Gebäude der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Domshof 8—9, stattfindenden

43. ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Bilanzprüfers.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche spätestens am 8. August 1936 bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen oder der August Thyssen-Bank A. G. in Berlin oder der Dresdner Bank in Berlin oder der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin oder der Bank voor Handel en Scheepvaart N. V. in Rotterdam Eintritts- und Stimmkarten abfordern und, falls die Aktien auf den Inhaber lauten, bei genannten Bankfirmen ihre Aktien hinterlegen oder den Hinterlegungsschein eines Notars einliefern.

Vegesack, den 18. Juli 1936.

Der Aufsichtsrat:
B. Nawatzki, Vorsitzer.

Geschäftsanzeige, wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer-Zeitungs Inserat!

Fußkranke Elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. **Kein Metall.** Anfertigung sämtl. orthopädisch. Schuhe. Ia Referenzen. Lieferant für Krankenkassen. **Alfons Hannappel** Orthopädie Schuhmachermeister Bremen, Vasmerstr. 3

Automarkt

DKW-Fahrzeuge Wir sind umgezogen nach: **Bahnhofstraße, Ecke Breitenweg** (Hotel Nord. Hof) **Gebr. Lindenbauer** Wir laden freundlichst zur Besichtigung ein!

offen — rauh — sachig

Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

Eine europäische Überraschung

Der Führer fordert Frieden ... verwirklicht Deutschlands Gleichberechtigung! / Einen Tatsachenbericht der geschichtlichen Stunden vor dem denkwürdigen 7. März 1936 und den darauffolgenden Tagen gibt in packenden, mitreißenden Worten der Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky in dem neuen Buch: „Hitler kämpft um den Frieden Europas". 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gaue / Leinen RM. 4.— / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen / Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München

SPORT DER BZ

Halberstadt im Zeichen vorzüglicher Leistungen

Am zweiten Tag der Deutschen Schwimmeisterschaften wurde der Bremische SV. Meister über 4mal 100 Meter Kraul

(Drahtbericht unseres W-f.-Sonderberichterstatters)

Halberstadt, 19. Juli.

Auch der zweite Tag der Deutschen Schwimmmeisterschaften in Halberstadt stand wieder im Zeichen außerordentlicher Leistungen, die zum Teil in Rekorden gipfelten. Wie am ersten Tag der größten deutschen vorolympischen Schwimmveranstaltung, überstrahlte auch am Sonntag herrliche Sommersonne die Wettkämpfe und Vorführungen. Bis auf den letzten Platz war das Sommerbad Halberstadt von Zuschauern besetzt. Auf den Ehrentribünen sah man zahlreiche Gäste der verschiedenen Organisationen und Verbände; an den Masten flatterten die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Sports und grüßten die Sportler zu ihren harten Kämpfen.

Der Vormittag stand neben den Vorläufen in einzelnen Wettbewerben vor allem im Zeichen der Entscheidungen im Kunstspringen für Frauen und Turmspringen für Männer. Der recht starke Wind machte den Springern den Wettkampf überaus schwer, was erklärt, daß verschiedene Springer ein wenig danebengingen. In einzelnen Sprüngen ließen unsere Sportler aber doch erkennen, daß sie durch sachgemäßes Training eine olmpiagerechte Form erreicht haben. Durch ihre ausgezeichnete Körperbeherrschung gelang es der Charlottenburger Nixe, Frau Jentsch-Jordan, ihren Sieg von den Reichsolympiaprüfungskämpfen in Hannover zu wiederholen. Mit einem guten Punktvorsprung sicherte sie sich vor der 16jährigen Gertrud Daumorlang die Deutsche Meisterschaft. Ueberaus interessant gestaltete sich das Turmspringen der Männer. Der Dresdener Weiß, der bereits am Sonnabend die Kunstspringmeisterschaft erringen konnte, hat sich in den vergangenen Wochen in seinen Pflichtübungen für das Turmspringen sichtlich verbessert. Es gelang ihm, bereits einen knappen Vorsprung gegen den Deutschen Altmeister Stork-Frankfurt herauszuholen. Da aber andererseits der Frankfurter seine Kür durchgearbeitet hatte, kam es in den letzten Sprüngen zu einem scharfen Zweikampf, der erst im letzten Wettbewerb für Weiß entschieden wurde.

Die Lagenstaffel für Vereine ohne Winterbad führte der SV. Nossen in 5:42,9 vor dem SV. Hof.

Das 200-Meter-Kraul-Schwimmen brachte am Nachmittag sogleich die rechte Rekordstimmung. Bremen war in Vorläufen mit Heibel, Fischer, Freese und Leisewitz vertreten, von denen nur Leisewitz für die Entscheidung ausfiel. Fischer sicherte sich in 2:20 vor Heibel und Freese den 3. Vorlauf, während Plath-Berlin und Nüske-Stettin die beiden ersten Läufe gewannen. Eine Ueberraschung lieferte Gaucke-Stettin, der Vorjahrsmeister, der mit 2:26 bereits in der Vorentscheidung ausfiel. Im Endlauf lag Fischer bis 150 Meter vor Heibel an der Spitze, aber beide konnten im Spurt nicht durchhalten. Fischer lief hinter Plath-Berlin auf den 2. und Heibel hinter Freese, der sich vorgeschoben hatte, auf den 5. Platz, während Nüske-Stettin Dritter wurde. Abschneiden konnten Bremens Schwimmer auch am zweiten Tag überaus erfolgreich, wenn auch nicht so gut, wie überall erwartet worden war. Die 4mal 100-Meter-Kraul-Staffel war dem BSV. in der Besetzung Askamp, Heibel, Leisewitz und Fischer nicht zu nehmen. Im 1500-Meter-Kraul-Schwimmen kam Freese hinter Arendt-Berlin auf den 2. Platz. Hier drehte der Berliner den Spieß um und verbesserte die Rekorde, die Freese vor vier Wochen auf den Reichsolympiakämpfen aufgestellt hatte, über 800 Meter (10:33,8), 1000 Meter (13:19) und 1500 Meter (20:05,3). Freese lag bis 1100 Meter nur um 2 bis 3 Sekunden hinter dem Sieger, konnte dann aber nicht mehr mithalten und fiel zurück, blieb aber trotzdem noch über seiner letzten Rekordzeit.

In der Lagenstaffel für Männer hatten die Bremer wenig zu bestellen. Zwar gab sich Witt über 200-Meter-Brust alle Mühe, konnte aber einen riesigen Vorsprung anderer Vereine nicht verhindern, die Fischer dann nur als 100-Meter-Schlußmann nicht aufholen konnte. Der BSV. landete auf dem 4. Platz hinter Gladbeck, Hellas-Magdeburg und Halle 02, für den der frühere Bremer Cüppers über 100-Meter-Rücken einen Vorsprung von 20 Meter herausgeschwommen hatte.

Die 100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen brachten den ersten deutschen Rekord. Gisela Arendt hatte sich im Vorlauf damit begnügt, als Zweite hinter Schmitz-Spandau ihr Rennen nach Hause zu schicken, in der Entscheidung sicherte sie sich aber in neuer deutscher Rekordzeit (1:06,7) die Meisterschaft.

Die Kraulstaffel 3×100-Meter für Frauen (Vereine ohne Winterbad) gewann der Schwimmverein Schleswig vor dem Delmenhorster SV. Ebenso kam der SV. Frankfurt-Oder in der Bruststaffel 4×200-Meter für Männer (Vereine ohne Winterbad) wieder zur Wiederholung des Vorjahrsieges.

Im 200-Meter-Brustschwimmen für Männer zeigte Bahlke-Dortmund, daß er sich auch auf der Olympischen Strecke in den vergangenen Monaten durchgebildet hat, so daß er hier als unser erstes Eisen im Feuer ausgesprochen werden kann. Bei den ersten 50 Meter sicherte er sich im Schmetterlings-Stil gegenüber Sietas-Hamburg und Heina-Heeressportschule Wünsdorf, einen Vorsprung von etwa 10 Meter, den er dann auf der weiteren Strecke zu einem sicheren Sieg ausgestalten konnte.

Das 100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen brachte eine Wiederholung der Meisterschaft durch die Vorjahres-Siegerin Christel Rupke, Ohligs, in 1:21. Ebenso wurde Nixe-Charlottenburg in der 3mal 100-Meter-Kraul-Staffel für Frauen mit der Mannschaft Arendt, Halbsguth, Wahrenholz in 3:47,8 Sieger.

In der Lagenstaffel für Frauen über 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust und 100 Meter Kraul beginnen die Charlottenburger Nixen, erneut ihre Vorrangstellung im deutschen Frauenschwimmsport in der ersten als auch in der zweiten Mannschaft gegenüber den Magdeburger Nixen und den Dortmunder Germanen erfolgreich durchzusetzen.

Die Deutschen Schwimmeisterschaften liegen damit hinter uns. Wieder wurde eine Vorprüfung unserer Olympiaspieler ausgetragen und daraus, wie sie durchgeführt wurde, darf man schließen, daß all die Arbeit unserer Schwimmer in den vergangenen Monaten nicht vergeblich war. Wir wissen zwar, daß sie in den verschiedenen Disziplinen gegen das Ausland nicht werden bestehen können, aber dennoch gereicht es uns zur Freude und Ehre, schon heute feststellen zu können, daß das Leistungs-Niveau unserer Schwimmer gestiegen ist und sich damit der Unterschied gegen ausländische Nationen verringert hat. Prachtvoll waren die Rekordleistungen der Geschwister Arendt und sehr fein das Kraulschwimmen unserer bremischen Sportler. Bahlke-Stettin ist im Laufe des Sommers reifer geworden, so daß er auch heute über 200 Meter Brust der Olympiastrecke unbestritten die Vorrangstellung einhält. Lediglich im Rückenschwimmen fehlt heute noch der Mann, der das Erbe Ernst Cüppers antreten könnte.

Noch ein Wort zur Olympia-Wasserball-Sieben: Auch am Sonntag zeigte die Mannschaft gegen eine B-Vertretung nur mäßige Leistungen. Sie gewann zwar 5:4, sie „spielte" aber viel zu sehr, statt zu kämpfen. Unzweifelhaft ist auch hier das Leistungs-Niveau unserer Sportler gestiegen, aber sollte nicht der Gedanke berechtigt sein, daß die Mannschaft übertrainiert ist?

Im einzelnen sind die Olympia-Teilnehmer Deutschlands im Schwimmen noch nicht bekanntgegeben worden, aber aus den heutigen Ergebnissen lassen sich bereits Schlüsse über das Aussehen unserer Schwimmvertretung ziehen, so daß die Veröffentlichung der Namen im Laufe der kommenden Woche wohl kaum Ueberraschungen bringen dürfte.

Ergebnisse

Männer. 200-Meter-Kraul: 1. Plath-Berlin 2:19,5. 2. Fischer-Bremen 2:19,8, 3. Nüske-Stettin 2:21,6, 4. Freese-Bremen 2:22,2, 5. Heibel-Bremen 2:22,4, 6. Heiko-Schwarz-Magdeburg 2:22,5.

200-Meter-Brust: 1. Balke-Dortmund 2:44,8, 2. Sietas-Hamburg 2:46, 3. Arthur Heina-Wünsdorf 2:48,5, 4. Paul Schwarz-Göppingen 2:50,8, 5. Ohligschläger-Trier 2:51,8, 6. Minnich-Frankfurt 2:54,9.

1500-Meter-Kraul: 1. Heinz Arendt-Berlin 20:05,3, 2. Freese-Bremen 20:28,8, 3. Przywara-Hindenburg 20:35,4, 4. Rundmund-Erkenschwick 21:56,4, 5. Witthauer-Frankfurt 21:57, 6. Schlichting-Düsseldorf 22:18,8.

Frauen. 100-Meter-Kraul. 1. Gisela Arendt-Charlottenburg 1:06,7; 2. Inge Schmitz-Spandau 1:10,2; 3. Lohmar-Bonn 1:11,5; 3. Halbsguth-Charlottenburg 1:11,8. 100-Meter-Brust. 1. Christel Rupke-Ohligs 1:21; 2. Anni Stolte-Düsseldorf 1:23,6.

Staffeln. Frauen, 3mal 100 Meter Kraul: 1. Nixe-Charlottenburg 3:47,8; 2. Düsseldorf 98 3:52,2; 3. Magdeburger DSC. 3:56,1. — Männer, 4mal 100 Meter Kraul: 1. Bremischer SV. 4:12,3; 2. Magdeburg 96 4:16,3; 3. Spandau 04 4:19,6; 4. Schwaben-Stuttgart 4:20,1; 5. Waspo-Stettin 4:21,2; 6. Poseidon-Köln. — Lagenstaffel (Frauen): 1. Nixe-Charlottenburg (Halbsguth, Engelmann, Arendt) 5:50,5 (neuer deutscher Rekord); 2. Nixe-Charlottenburg II 6:02,8; 3. Nixe-Magdeburg 6:06,8; 4. Germania-Dortmund 6:08,9; 5. Düsseldorf 98 6:15,2. — Lagenstaffel (Männer): 1. Gladbeck 1913 (Simon, Heina, Schuhknecht) 5:11,4; 2. Hellas-Magdeburg I 5:15,5; 3. Halle 02 5:19,8; 4. Bremischer BS. 5:20,2; 5. Hamburg 79 5:20,4; 6. 1. Frankfurter SC. 5:22,1; 7. Hellas-Magdeburg II 5:26; 8. Poseidon-Leipzig 5:26,1; 9. Magdeburg 96 5:34,4; 10. ASV. Breslau 5:35,8.

Großer Preis von Deauville

Das weltberühmte Deauville war am Sonntag der Schauplatz des Autorennens um den Großen Preis von Deauville über 100 Runden = 371 Kilometer, der auf einem rechteckigen, sehr schwierigen und gefährlichen Kurs ausgetragen wurde. Von den zwölf gestarteten Wagen standen nur drei das an Zwischenfällen reiche Rennen durch. Sieger wurde der Franzose Wimille auf Bugatti in 2:57:44,6 (125,311 Stundenkilometer) vor Martin-England (Alfa Romeo) mit 2:59:11,6 und dem zwei Runden zurückliegenden Spanier de Villapadierna auf Alfa. Bei dem Rennen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Lehoux-Frankreich fuhr in der 61. Runde mit seinem ERA-Wagen den Alfa Romeo des Italieners Farina an. Beide Fahrzeuge überschlugen sich mehrere Male. Der ERA ging in Flammen auf und verbrannte vollkommen. Der Fahrer Lehoux konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Farina wurde schwer verletzt.

Olympia-Probe in Stuttgart

Die für die Vertretung der deutschen Farben im Olympischen Handballturnier in Aussicht genommenen Spieler trugen am Sonntag in Stuttgart zwei Uebungsspiele gegen süddeutsche Auswahlmannschaften aus, die sie beide überlegen gewannen. Vor Tausenden von Zuschauern schlug die A-Nationalelf Süddeutschlands A mit 19:7 (8:5) Toren, und die B-Auswahl blieb gegen eine zweite süddeutsche Vertretung mit 11:6 (9:4) erfolgreich.

Das Fußball-Länderspiel zwischen Schweden und Norwegen am 26. Juli in Stockholm, das die Nordländer als letzte Probe vor dem Olympia-Fußballturnier ansehen, wird von dem Offenbacher Schiedsrichter Weingärtner geleitet werden.

Deutsche Rudermeisterschaften in Grünau

Schäfers 50. Sieg im Einer — Wiking vor Grünau im herrlichen Achterkampf

Eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge ließ das 25. Meisterrudern, das zugleich zum ersten Male mit den Titelkämpfen der Kanufahrer auf der Grünauer Olympia-Strecke ausgetragen wurde, zu einem der schönsten Tage im deutschen Wassersport werden. Ganz Grünau hatte ein festliches Gewand angelegt. Der starke Wind, der von Backbord auf die Bahn wehte, stellte manchmal an die Steuerleute höchste Anforderungen. Den Auftakt machten am Sonntag die Kanufahrer, die bereits vom frühen Mittag ab Kajak-Rennen für ihre Jugend und die Junioren durchführten.

Als erstes Meisterschaftsrennen der Ruderer wurde am Sonntag der Vierer ohne Steuermann gestartet, der leider nach schönem Kampf ohne Entscheidung blieb. Nach ständigem Bord-an-Bord-Kampf der RG Wiking Berlin und der Zelle Würzburg, die bei 1500 Meter einen knappen Vorsprung von einer Dreiviertellänge herausgerudert hatte, versteuerten sich die Würzburger und fuhren in die Bahn des Wikingbootes. Nummer 1 ging kopfüber über Bord; die übrigen drei Mann hoben sofort die Hand zum Zeichen des Protestes. Würzburg ruderte zwar bis ins Ziel durch, sein Sieg wurde jedoch nicht anerkannt und ein anschließendes Rennen zwischen der Fachamtszelle Würzburg und der RG Wiking für Montag nachmittag 16 Uhr angesetzt.

Wie vorauszusehen war, sicherte sich der Exeuropameister „Gummi" Schäfer in Hochform seinen 50. Sieg. Nachdem der junge Hamburger Kurt Schultz als erster abgegangen war, setzte sich Schäfer schon bei 200 Meter an die Spitze und vergrößerte in ruhiger langer Arbeit ständig seinen Vorsprung. Bei 1000 Meter hatte er vier Längen und im Ziel mögen es über sechs gewesen sein, die ihn von dem Zweiten, Georg von Opel, trennten. Schultz vergab sich seine Platzchancen durch arges Versteuern und mußte im Endspurt den mächtig aufkommenden von Opel und auch noch Füth passieren lassen. Fachamtsleiter Pauli gratulierte Schäfer und hängte ihm die Meisterschaftskette um, und des Meisters Mutter fiel ihm um den Hals und gab ihm einen herzhaften Kuß.

Als zeitweise die Sonne durch das graue Gewölk brach, beleuchtete sie ein farbenprächtiges Bild. Selbstverständlich waren die bereits in Berlin weilenden ausländischen olympischen Rudermannschaften vollzählig zur Stelle. Im Zweier-Rennen setzten sich die formgemäß in Front erwarteten Rudermannschaften erfolgreich durch. Das Rennen einer Mannschaft war der Zweier mit Steuermann. Gerhard Gustmann und Herbert Adamski von der Fachamtszelle Grünau setzten sich vom Start weg an die Spitze, die sie bis ins Ziel nicht mehr abgaben. Die Berliner Hellener Tietz/Devantier hatten schon bei 400 Meter eine Länge eingebüßt und behaupteten sich knapp vor der Würzburger Zelle.

Im Zweier ohne Steuermann zeigten sich die Mannheimer Eichhorn und Strauß als bestes deutsches Ruderpaar, das seine zu Beginn der Rennzeit bemerkte Formkrise überwunden hat. Die Art, wie die Mannheimer in diesem Rennen Sieg und Meistertitel an sich brachten, stempelt sie zu würdigen Olympiavertretern. Hinter den stets führenden Meistern spielte sich ein hartnäckiger Kampf um die Plätze ab. Erst auf den letzten 250 Metern vermochten sich die Berliner Wikinger Braun/Möller frei zu machen und den zweiten Platz vor dem Berliner RV. 76 zu belegen.

Fast das gleiche Bild bot der Verlauf des Meisterschaftsrennen im Doppelzweier. Die Fachamtszelle Grünau stellte mit Heidel-Schweinfurth und Pirch-Berlin das beste Boot. Bereits 200 Meter nach dem Start war die Lage geklärt, hinter den späteren Meistern folgte die Klubmannschaft Westhoff/Paul und die Tangermünder Deutsch/Seedorff. An dieser Reihenfolge änderte sich auf dem weiten Weg nichts mehr. Heidel/Pirch arbeiteten sicher und lang im Zuge und gingen mit zwei Längen Vorsprung durchs Ziel. Vier Längen vor dem Tangermünder RK. hatten Westhoff/Paul den zweiten Platz stets sicher, während die Frankfurter und Halleschen Vertreter weitab geschlagen endeten.

In Abänderung des Meisterschaftsprogramms wurde der Achter schon als vorletztes Rennen ausgetragen. Mit Ausnahme des Breslauer RV. stellten sich alle gemeldeten Boote, die Würzburger Zelle, die Fachamtszelle 1 und 2 und Wiking 1 und 2 am Start ein. Das erste Grünauer Boot hatte noch kurz vor Beginn die Plätze 4 bis 8 umbesetzt. Schon der gleichmäßige wundervolle Start und der bereits in den ersten hundert Metern entbrennende Kampf waren die ersten deutlichen Anzeichen eines bevorstehenden herrlichen Kampfes, der zugleich den Höhepunkt der Meisterschaftsregatten darstellte.

Die Würzburger hatten bald mit ¾ Längen eine leichte Führung vor Wiking und dem ersten Grünauer Boot, das bei 600 Meter auf dem zweiten Platz folgte. Hinter diesen drei starken Mannschaften folgte das übrige Feld gestaffelt in geringen Abständen. Bei 700 Meter hatte sich Grünau 1 sogar an die Spitze vorgearbeitet und führte knapp vor Würzburg und Wiking 1. Nach der Hälfte des Weges hämmerten die am Ufer in höchster Erregung harrenden Massen ihre Anfeuerungsrufe taktmäßig über das Wasser, und nun beginnt Wiking mit kurzem harten und wirkungsvollem Schlag sich nach vorn zu arbeiten. Bei 1400 Meter beträgt der Vorsprung schon eine halbe Länge, und als die Boote in der Höhe der Tribünen erscheinen, liegt bereits eine Länge zwischen Wiking und Grünau 1 und dicht dahinter Würzburg an dritter Stelle. 400 Meter vor dem Ziel fängt Grünau einen Krebs und muß dadurch alle Hoffnungen fahren lassen. Unter dem Beifall der begeisterten Menge geht Wiking mit einer Länge als sicherer Sieger durchs Ziel. Im Endkampf um den dritten Platz kommt das zweite Grünauer Boot noch mit kaum sichtbarem Vorsprung vor dem Würzburger ein. Der Berliner Wiking-Achter hat seine Erfolgskette durch seinen Meisterschaftssieg gekrönt. Die Mannschaft geht mit den besten Hoffnungen in die schweren olympischen Kämpfe.

Zum letzten Rennen des Tages, im Vierer mit Steuermann, kamen durch die Absage der Würzburger nur fünf Boote an den Start. Die Renngemeinschaft Amicitia Mannheim/Ludwigshafen RK. waren am schnellsten in Front, jedoch das Grünauer Zellenboot führte bei 700 Meter knapp mit einer Viertellänge vor Mannheim und dem Berliner Ruder-Club. Auf halbem Wege lagen Grünau und Mannheim/Ludwigshafen gemeinsam an der Spitze, doch langsam aber sicher erkämpften sich die Süddeutschen einen klaren Vorsprung, den sie bis ins Ziel auf zwei Längen ausdehnten. Eine Länge hinter der Zelle Grünau lief bis zum Schluß die stark aufgekommene Leipziger Renngemeinschaft als Dritter ein.

Ergebnisse

Einer: 1. Gustav Schäfer, Fachamtszelle Grünau 8:04,5; 2. Georg von Opel, Fachamtszelle Grünau 8:11,7; 3. Willi Füth, RV. Rüsselsheim 8:16,2; 4. Schultz, Favorit Hammonia Hamburg. Zweier mit Steuermann: 1. Fachamtszelle Grünau (Gustmann/Adamski, Steuermann Arend) 8:24,1; 2. BRK. Hellas Berlin (Tietz/Devantier, Steuermann Klatte) 8:37,1; 3. Fachamtszelle Würzburg 8:40,1; 4. Berliner Renngemeinschaft 76 Wiking.

Zweier o. St.: 1. Mannheimer RV. 75 (Willi Eichhorn-Strauß) 7:43,9; 2. Wiking-Berlin (Braun-Möller) 7:51,2; 3. Berliner RV. 76 (Wieszorek-Langer) 7:51,9; 4. Hannoverscher RC. (Melching-Meyer auf der Heide) 7:54,6. Doppelzweier: 1. Fachamtszelle Grünau (Heidel-Pirch) 7:27,4; 2. Berliner RC. (Westhoff-Paul) 7:34,1; 3. Tangermünder RK. (Deutsch-Seedorf) 7:46,9; 4. Frankfurter RV. 82; 5. Hallescher RV. 84. Achter m. St.: 1. RC. Wiking Berlin I (Rieck, Radack, Kuschke, Kaufmann, Völs, Löckle, Hannemann, Schmidt, St. Mahlow) 6:26,3; 2. Fachamtszelle Grünau Boot I 6:30,1; 3. Fachamtszelle Grünau Boot II 6:33,2; 4. Fachamtszelle Würzburger RV. 6:34,2; 5. Fachamtszelle Mainzer RV.; 6. RC. Wiking Berlin II. Boot. Vierer m. St.: 1. RG. Amicitia/Ludwigshafener RV. 6:55,2; 2. Fachamtszelle Grünau Boot I 7:03,5; 3. RG. Leipzig 7:07,4; 4. Berliner RC.; 5. RG. Berlin.

Deutsche Kanumeisterschaften

Die Entscheidung im Einer-Kajak und im Zehner-Kanadier

In Berlin-Grünau waren am Sonnabend die Kanufahrer ganz unter sich, da die Zwischenrennen der Ruderer nicht ausgetragen zu werden brauchten. Auf dem Programm standen die Langstreckenmeisterschaften über zehn Kilometer, bei denen sich der Start auf dem Seddinsee befand. Trotz der drückenden Hitze war der Besuch auf den Regattatribünen recht gut. Teils gab es sehr schöne und spannende Kämpfe. So in der Meisterschaft im Zweier-Faltboot, die Horn-Hanisch (Berlin) nur mit halber Länge gegen die Münchener Resch-Muggenthaler gewannen. Auch im Einer fiel erst etwa 1000 Meter vor dem Ziel die Entscheidung. In Abwesenheit des Titelverteidigers Hradetzki (München) siegte dessen Landsmann Triebe mit drei Bootslängen vor Riedl (Schwabing). Der favorisierte Hörmann (Eßlingen) wurde nur Fünfter. Im Kajak-Einer gab es durch Krebs (München) einen neuen Meister, im Kajak-Zweier führten die Kölner Landen-Wevers vom Start weg. Die Düsseldorfer Wellmanns-Calaminus mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen. — Bei den Kanadiern gab es im Zweier einen Hamburger Sieg. Holzenberg-Schuur wiederholten ihren Vorjahrserfolg und verwiesen ihre Landsleute Sack-Wedemann auf den nächsten Platz.

Zahlreiche Rahmenkämpfe wurden zwischendurch abgewickelt, die teilweise überaus spannend verliefen.

Die Kurzstrecken-Meisterschaften werden am Sonntag abwechselnd mit den Rudermeisterschaften zum Austrag gebracht.

Ergebnisse: Langstrecken-Meisterschaften, 10 Kilometer: Einer-Faltboot: 1. Triebe (TGM.-München) 53:32,6; 2. Riedl (MTSV. Schwabing) 53:38,8; 3. Helm (Post Berlin) 54:06,9. Zweier-Faltboot: 1. Horn-Hanisch (Post Berlin) 48:08; 2. Resch-Muggenthaler (TGM. München) 48:09; 3. Popp-Rolle (TGW. Würzburg) 48:26,6.

Einer-Kajak: 1. Krebs (TGM.) München 48:52; 2. Kleckers-VSWS. Düsseldorf) 50:04; 3. Rhein (KC. Düsseldorf) 50:20,8.

Zweier-Kajak: 1. Landen-Wevers (BKC. Köln) 44:16; 2. Wellmanns-Calaminus (PG. Düsseldorf) 44:26; 3. Pfeiffer-Brandfaß (Hanseat Hamburg) 46:30,9.

Zweier-Kanadier: 1. Holzenberg-Schuur (Hanseat Hamburg) 54:29,4; 2. Sack-Wedemann (Alsterfreunde Hamburg) 54:40,5; 3. Behrens-Dammann II (KG. Hildesheim) 55:29,9.

Rahmenkämpfe: Einer-Faltboot für Frauen (3 Kilometer): 1. Obermaier (Mannheim) 18:54,4; 2. Roh (SKC. Saarbrücken). — Einer-Faltboot für Jugend (3 Kilometer): 1. Noller (MKG. 22 Mannheim) 16:59; 2. Hilbig (Stephan Breslau) 17:07,9. — Zweier-Faltboot für Jugend (3 Kilometer): 1. Graf-Decker (Essen) 15:48; 2. Reichel-Schulze (Spremberg) 16:20,2. — Zweier-Kajak für Anfänger (10 Kilometer): 1. Heinrich-Canem (Post Berlin) 49:23,1. — Zweier-Kajak für Junioren (10 Kilometer): 1. Damme-Gensen (Essener Kanu- und Segel-Vg.) 47:56,2; 2. Geisler-Warnecke (Neptun Berlin) 48:48,6. — Einer-Kajak für Junioren (10 Kilometer): 1. Böhle (KV. Mülheim) 52:36,6; 2. Strathmann (Essen) 52:58,5. — Einer-Kajak für Anfänger (10 Kilometer): 1. Graunke (Post Berlin) 54:32; 2. Krühner (Preußen Berlin) 54:38.

Zum ersten Male vor einem größeren Publikum kämpften am Sonntag auf der Olympia-Rennstrecke in Grünau unsere jüngsten „Olympia-Teilnehmer", die Kanusportler. Als zweite im Reigen der Meisterschaften folgte die Entscheidung im Einerkajak. Von dem 1000-Meter-Startsteg gingen die Kanufahrer auf die Strecke. Der Favorit, Cemmerer-Hamburg, hatte sich vom Start weg sofort die Spitze erobert und gab sie bis zum Ziel nicht mehr ab. Auf den letzten Metern kam, in schnellem Schlag paddelnd, noch der Düsseldorfer Kleckers auf. Europameister Horn-Hanisch sicherten sich mit ihrem überlegenen Sieg im Zweier-Kajak die Ehre, Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten zu dürfen. Tilker-Bondroit mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen. Im Anschluß daran fiel die Entscheidung im Einerkanadier, den sich nach ständigem Zweikampf zwischen Koschick-Hamburg und Patega-Hamburg der erstere im Endspurt mit knappem Vorsprung sicherte. Die Zweierkanadiermeisterschaft war über die ganze Strecke ein äußerst hartes Rennen. Ständig wechselte die Führung zwischen Wedemann-Sack (Hamburg) und den Hannoveranern Sievering-Ruthenbeck. Der Kampf wurde erst auf den letzten 50 Metern zugunsten der Hamburger entschieden. Zur allgemeinen Ueberraschung konnten sich die Titelverteidiger und Langstreckenmeister Holzenberg-Schuur in diesem Rennen nicht durchsetzen. Einen westdeutschen Sieg gab es im Viererkajak durch Wanderfalke-Essen. Nach hartem Kampf mit dem BKC. Köln verteidigten die Essener ihren Titel erfolgreich. Mit Abstand belegte der BKB. Berlin den dritten Platz.

Den Abschluß der Kämpfe bildeten ein Zweierkajakrennen für Frauen und ein Zehnerkanadier, der äußerst stark beschickt war. Die Hamburger mußten sich sehr strecken, um Mannheim und BKB. Berlin hinter sich zu lassen.

Ergebnisse:

Einer-Kajak: 1. Cemmerer-Hamburg 4:47,1; 2. Kleckers-Düsseldorf 4:47,3; 3. Burmeister-Hamburg 4:48; 4. Knieps-Köln 4:53,9 — Zweier-Kajak: 1. Horn-Hanisch Berlin 4:20,8; 2. Tilker-Bondroit Herorth 4:23,2; 3. Hilbig-Schmidt Hamburg 4:24,1; 4. Klodt-Hillmann Hamburg 4:24,8. — Einer-Kanadier: 1. Koschick-Hamburg 5:56,2; 2. Patega-Hamburg 6:00,9; 3. Rachow-Hamburg 6:12,3; 4. Lückelstedt-Berlin 6:13. — Zweier-Kanadier: 1. Wedemann-Sack Hamburg 5:11,3; 2. Sievering-Ruthenbeck (Linden-Hannover) 5:12,8; 3. Hubert-Bröcker Hamburg 5:13,1.

Viererkajak: 1. Wanderfalke Essen (Fritzemeier, Kube, Schwarz und Brüggemann) 3:47,2; 2. BKC. Köln 3:48,1; 3. BKB. Berlin 3:50,2.

Olympisches Fußballturnier ausgelost

In Berlin fand gestern eine Sitzung der Technischen Kommission des Internationalen Fußball-Weltverbandes (FIFA) statt. Auf dem Programm der Tagesordnung stand die Auslosung der einzelnen Runden des olympischen Fußballturniers. Die FIFA war vertreten durch Dr. Bauwens-Deutschland, Fischer-Ungarn, Lotsy-Holland und den Generalsekretär Dr. Ivo Schricker. Die am Turnier teilnehmenden Nationen hatten durchweg ihre Vertreter entsandt. Dr. Bauwens begrüßte die Vertreter der einzelnen Länder und erwähnte besonders die Teilnahme Großbritanniens als Nichtmitglied des Weltverbandes. Als Vertreter des Fachamtes Fußball sprach Präses Linnemann-Berlin herzliche Worte der Begrüßung und gab der Erwartung Ausdruck, daß das olympische Fußballturnier einen seiner Bedeutung entsprechenden Verlauf nehmen würde. Die Gruppeneinteilung wurde wie folgt vorgenommen:

Gruppe A: Deutschland, Aegypten, Großbritannien, Italien, Norwegen, Peru, Polen, Schweden.

Gruppe B: Oesterreich, China, USA., Finnland, Ungarn, Japan, Luxemburg, die Türkei.

Die Auslosung der ersten Runde ergab: Spiel a Aegypten — Oesterreich, Spiel b Polen — Ungarn, Spiel c Italien — USA., Spiel d Schweden — Japan, Spiel e Norwegen — Türkei, Spiel f Großbritannien — China, Spiel g Deutschland — Luxemburg, Spiel h Peru — Finnland.

Aus diesem Schema ergibt sich durch Los die zweite Runde: Spiel aa Sieger h — Sieger a, Spiel bb Sieger e — Sieger g, Spiel cc Sieger d — Sieger c, Spiel dd Sieger f — Sieger b.

Die Vorschlußrunde bestreiten: Sieger bb — Sieger cc, Sieger aa — Sieger dd.

Die Austragungstage der einzelnen Spiele werden in einer besonderen Sitzung der Technischen Kommission festgesetzt. Die Daten selbst stehen fest, doch muß die Verteilung der Spiele noch erfolgen.

Spielplan

Noch am Sonntagabend setzte die Technische Kommission des Fußballweltverbandes (Fifa) den genauen Spielplan für die Durchführung des Olympischen Fußballturniers in der Zeit vom 3. bis zum 16. August fest. Der Spielplan lautet:

Montag, 3. August: (Spiel 1) Italien — USA. (Post-Stadion), (Spiel 2) Norwegen — Türkei (Mommsen-Stadion).

Dienstag, 4. August: (Spiel 3) Deutschland — Luxemburg (Post-Stadion), (Spiel 4) Schweden — Japan (Hertha-Platz).

Mittwoch, 5. August: (Spiel 5) Polen — Ungarn (Post-Stadion), (Spiel 6) Aegypten — Oesterreich (Mommsen-Stadion).

Donnerstag, 6. August: (Spiel 7) Großbritannien — China (Mommsen-Stadion), (Spiel 8) Peru — Finnland (Hertha-Platz).

Zwischenrunde

Freitag, 7. August: (Spiel 9) Sieger 2 — Sieger 3 (Post-Stadion), (Spiel 10) Sieger 1 — Sieger 4 (Mommsen-Stadion).

Sonnabend, 8. August: (Spiel 11) Sieger 6 — Sieger 8 (Hertha-Platz), (Spiel 12) Sieger 5 — Sieger 7 (Post-Stadion).

Vorschlußrunde

Montag, 10. August: (Spiel 13) Sieger 9 — Sieger 10 (Olympia-Stadion).

Dienstag, 11. August: (Spiel 14) Sieger 11 — Sieger 12 (Olympia-Stadion).

Entscheidungsspiel um den dritten Platz

Donnerstag, 13. August: (Spiel 15) Verlierer 13 — Verlierer 14 (Olympia).

Entscheidungsspiel um den ersten Platz

Sonnabend, 15. August: (Spiel 16) Sieger 13 — Sieger 14 (Olympia-Stadion).

Die Spiele 1 bis 12 auf den Vereinsplätzen beginnen jeweils um 17.30 Uhr. Die Spiele 13 und 14 sind für 17 Uhr angesetzt. Die Anfangszeiten der Spiele 15 und 16 sind auf 16 Uhr festgelegt.

Walasiewicz läuft Weltrekord

Polens Olympiasiegerin Stanislawa Walasiewicz hat nach ihrer Rückkehr aus den Vereinigten Staaten nur wenige Tage benötigt, um wieder ihr großes Können zu erreichen. Bei den in Warschau durchgeführten polnischen Meisterschaften gewann Fräulein Walasiewicz den kurzen 80-Meter-Lauf in der neuen Weltrekordzeit von 9,6 Sekunden. Die Polin hat damit ihre am 9. Oktober 1933 in Kattowitz mit 9,8 Sekunden aufgestellte Weltbestleistung um zwei Zehntel Sekunden unterboten. Nach dieser Leistung zu urteilen, wird Stanislawa Walasiewicz in der Bestform ihres Lebens in Berlin an den Start gehen, und ihre Aussichten, zum zweiten Male eine Goldene Medaille zu gewinnen, sind ungeachtet der Teilnahme der Amerikanerin Helen Stephens beträchtlich gestiegen.

Drei Millionen Kegel fallen

Sechs Tage lang, vom 21. bis 26. Juli von 7 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, wickelt sich in der Deutschlandhalle zu Berlin der sportliche Teil des 5. Welt-Kegler-Turniers ab. Mit über 5200 Meldungen für die 63 Wettbewerbe wollen die Sportkegler der Welt unter Führung des Deutschen Kegler-Bundes, dessen Leiter Paul Schluck gleichzeitig der 1. Vorsitzende des Internationalen Kegler-Verbandes ist, beweisen, daß auch ihr Sport eine Olympische Leibesübung ist. Der Forderung dieser Anerkennung stehen die deutschen Vertreter im IOK. durchaus wohlwollend gegenüber.

Für die gewaltige Zahl von Meldungen werden nicht weniger als 3800 Stunden zur Abwicklung benötigt. Rechnet man für jeden Starter nur 100 Kugeln und nimmt an, daß er damit nur 600 Kegel zu Fall bringt, so ergibt das schon die Riesenzahl von über einer halben Million und insgesamt weit über 3 Millionen gefallener Kegel. Durch die Dreibahnenkämpfe, bei denen jeder Einzel- und Riegenstarter 300 Kugeln abzuwerfen hat, wird diese Durchschnittsberechnung noch erheblich nach oben vergrößert.

Das Hauptinteresse nehmen naturgemäß die Weltmeisterschaften in Anspruch, die auf den Internationalen Bahnen von zehn Nationen mit 24 Fünfer- und 65 Zweiermannschaften sowie 165 Einzelstartern bestritten werden. Für diese Wettbewerbe hat die deutsche Reichsregierung einen Preis zur Verfügung gestellt, der der in drei Wettbewerben erfolgreichsten Nation zufallen wird. Auch der Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick ist den 1. Bahnsportlern zugedacht, die sich außerdem in Dreier-Treffen um zwei Wanderpokale messen. Von diesen hat den einen unser Meisterboxer Max Schmeling gestiftet,

den anderen der greise Vorkämpfer für das Deutschtum und den Kegelsport in Amerika, Joseph Thum, Newyork.

An den Europa-Meisterschaften beteiligen sich alle europäischen Nationen, für die gleichzeitig Startmeldungen für die Weltmeisterschaften vorliegen. Diese Titelkämpfe, für die Staatskommissar Dr. Lippert einen Ehrenpreis gegeben hat, werden auf Asphalt-, Scheren- und Bohlenbahnen ausgetragen, während bei den Deutschen Meisterschaften noch die I-Bahn hinzukommt. Dem Sieger im schweren Dreibahnenkampf der Riegen winkt hier der Preis des Reichssportführers. Die meisten der Teilnehmer sind außerdem noch an den aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des DKB. zur Durchführung kommenden Wettbewerbe beteiligt.

Neue Gruppeneinteilung im Olympischen Hockeyturnier

Durch den Ausfall von Jugoslawien und der Tschechoslowakei ist eine neue Gruppeneinteilung im Olympischen Hockeyturnier notwendig geworden, die wie folgt vorgenommen ist:

Gruppe A: Indien, Japan, Ungarn und Vereinigte Staaten. Gruppe B: Deutschland, Afghanistan, Dänemark und Spanien. Gruppe C: Holland, Frankreich, Belgien und die Schweiz. Somit in allen drei Gruppen jetzt vier Länder und zwar hat man aus der Gruppe A die Tschechoslowakei und Jugoslawien entfernt und dafür aus der Gruppe B Japan hinzugenommen. Die Gruppe B hat dafür aus der Gruppe C Spanien erhalten. Durch diese Absagen und notwendigen Umstellungen in der Gruppeneinteilung muß selbstverständlich auch der Spielplan für das Olympische Hockeyturnier neu aufgestellt werden. Am 18. Juli war Nennungsschluß für das Hockeyturnier, so daß man den Spielplan bereits in den nächsten Tagen erfahren dürfte.

Hockey-Mannschaft geändert

In der endgültigen Nennung der deutschen Olympia-Hockeymannschaft sind zwei Aenderungen eingetreten. Die Verteidigung des Tores teilen sich nunmehr abwechselnd Warnholtz, Dröse und Ruck. Folgende 22 Spieler stehen für das Turnier bereit:

Tor: Tito Warnholtz (Harvestehude); Karl Dröse (Sachsenhausen); Karl Ruck (Frankfurt/M.)

Verteidigung: Detlef Okrent (Rostock), Herbert Kemmer (Berlin), Hermann auf der Heide (Sachsenhausen), Erich Zander (Berlin).

Lauf: Karl-August Peter (Heidelberg), Alfred Gerdes (Berlin), Carl Menke (Gladbach), Erwin Keller (Berlin), Heinz Raack (Berlin), Heinz Schmalitz (Berlin).

Angriff: Harald Hufmann (Essen), Erich Cuntz (Sachsenhausen), Paul Mehlitz (Berlin), Werner Kubitzki (Berlin), Kurt Weiß (Berlin), Hans Scherbart (Berlin), Werner Hamel (Berlin), Ludwig Beisiegl (München), Fritz Meßner (Berlin).

Abendsportfest des SV. Lloyd

Auf der Kuhhirten-Kampfbahn der Bremer Sportfreunde veranstaltete der SV. Lloyd in der Reihe dieser sommerlichen Wettkämpfe am kommenden Donnerstag das dritte Abendsportfest, das nach aller Voraussicht die gesamte bremische Leichtathletik auf dem Plan finden wird. Auch diesmal weist die Ausschreibung eine große Anzahl von Kämpfen auf, die durch ihre klassenweise Untergliederung in einer kurzen Zeitspanne rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht werden müssen. Für die männlichen Aktiven sind folgende Wettbewerbe vorgesehen: 400 Meter (Kl. 1—4), 1500 Meter (Kl. 1—4), Stabhochsprung müssen. Für die männl. Aktiven sind folgende Wettbewerbe vorgesehen: 400 m Kl. 1—4), 1500 m (Kl. A und B). Frauen: 100 Meter Kl. 1—4), Hochsprung (Kl. 1—4), Speerwerfen (Kl. 1—4), 80 Meter Hürden, 4×100-Meterstaffel (Kl. A und B). Männliche Jugend: 400 Meter (A und B), Weitsprung (A und B), Speerwerfen (A und B), Schwedenstaffel (A und A), 4×100-Meterstaffel (A und B). Weibliche Jugend: 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen, 6×100-Meterstaffel. M.

Harald Andersson versuchte wieder vergebens im Diskuswerfen über 50 Meter zu kommen. Er blieb bei 49,01 und 49,68 Meter „hängen".

Um den Preis des Führers

Nach dem Wunsch des Reichssportführers sollen auch die drei nichtolympischen Sportarten Tennis, Golf und Pferderennsport im Rahmen von Großveranstaltungen zu Worte kommen. Aus diesem Grunde wurde die Internationale Pferderennwoche in Baden-Baden zu einer großen Sportwoche ausgebaut und bringt neben den pferdesportlichen Wettbewerben große internationale Tennis- und Golf-Turniere.

Das Tennisturnier, das vom 19. bis 22. August stattfindet, wird eine hervorragende internationale Besetzung finden. Im Männer-Einzel geht es um einen Ehrenpreis des Führers, für das Frauen-Einzel hat der Reichssportführer einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet und für das Männerdoppel steht eine Ehrengabe des Reichsstatthalters von Baden, Wagner, zur Verfügung. Wenn auch die Meldefrist erst am 1. August abläuft, so zeigt doch jetzt schon ein Blick in die Nennungsliste, daß dieses Baden-Badener Turnier einen regelrechten Ersatz für die in diesem Jahre ausfallenden Internationalen Meisterschaften von Deutschland bringt. Polen meldete Hebda, Tloczynski und Frl. Jedrzejowska, Dänemark wird Frau Sperling-Krahwinkel, Ulrich und Plougmann entsenden, aus England erwartet man die Wimbledonsieger Hughes-Tuckey sowie Frl. Yorke und Frl. Scriven, Frankreich dürfte durch Frau Mathieu und die Nachwuchsspieler Destremeau und Jamain vertreten sein und die italienische Mannschaft wird durch Palmieri angeführt. Als voraussichtliche Teilnehmer gelten außerdem Gräfin de La Valdene (die frühere Lily d'Alvarez), die Holländerin Rollin Couquerque, die Griechen Stalios, Nicolaides, und Frl. Xydis, die Schweizer Elmer und Fisher, die Oesterreicher Metaxa und Graf Baworoski, den Japaner Itoh und den Chinesen Kho-Sin-Kie. Auch Aegypter, Ungarn und Tschechoslowaken werden als Gäste erwartet.

Oesterreichs Fechter und Fünfkämpfer

Am Olympischen Fechtturnier nimmt Oesterreich sowohl in den Einzel- als auch in den Mannschaftskämpfen in allen Waffen teil. Die sehr starke Vertretung setzt sich im einzelnen wie folgt zusammen:

Florett-Mannschaft: Dr. Baylon, Fischer, Losert, Lyon, Schönbaumsfen, Major Sudrich.
Einzel: Losert, Ritz, Major Sudrich.
Degen-Mannschaft: Fischer, Hanisch, Schönbaumsfen, Weber und Weczerek.
Einzel: Fischer, Hanisch, Weber.
Säbel-Mannschaft: Hanisch, Oblt. Kaschka, Lt. Loisl, Losert, Major Sudrich. Weczerek.
Einzel: Lt. Loisl, Losert, Major Sudrich.
Frauen-Florett: Grasser, Preiß, Wenisch.
Im Modernen Fünfkampf sind Lt. Leban und Alfred Guth auserwählt, Oesterreichs Farben in Berlin zu vertreten.

Die Abfahrt der geschlossenen Olympiamannschaft erfolgt am 30. Juli mit einem Sonderzug. Tags vorher nimmt die Mannschaft noch an einem Aufmarsch der Sportler über die Ringstraße und bei den Veranstaltungen auf dem Heldenplatz anläßlich der Ankunft des Olympia-Fackelstaffellaufes teil. Bei der Weihestunde auf dem Heldenplatz wird der Oberste Sportführer, Fürst Starhemberg, der Mannschaft eine von ihm gestiftete Fahne überreichen, die bei dem Einmarsch in das Olympische Stadion entrollt werden soll.

Sieben deutsche Polospieler

Die amtliche deutsche Mannschaft für das Olympische Polo-Turnier setzt sich aus folgenden sieben Spielern zusammen:

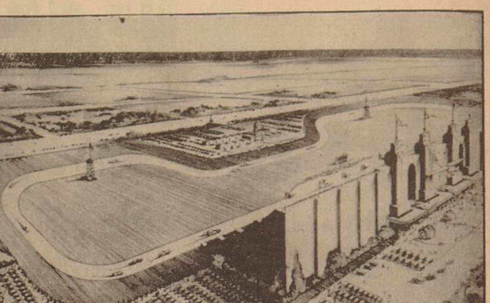
Males Reinke, Heinrich Amsinck, Andre Helms, Arthur Köser, Erich Ottens, Walter Bartram und Hansjürgen Isernhagen.

So urteilt die Türkei

Der Führer der türkischen Olympiamannschaft, der Abgeordnete Süreya Genca, erklärte dem Vertreter des DNB., daß die geschlossene Abreise der Sportsleute heute erfolgen wird. Die Reiter Fechter und Segler sind bereits unterwegs. Gute Aussichten messen sich die Türken im Ringen und im Basketball zu; denn diese beiden Sportarten werden in der Türkei als Nationalsport betrieben. Der Abgeordnete Genca, der unlängst in Deutschland weilte, äußerte sich voller Begeisterung über die Vorbereitungen. die die deutschen Gastgeber getroffen haben und nennt das Olympische Dorf eine Höchstleistung an Schönheit und Organisation. Mit der türkischen Sportgruppe reisen auch 32 türkische Schüler, die am Jugendlager teilnehmen werden.

Das Schwedische Olympische Komitee stellte auf seiner letzten Sitzung in Stockholm die olympischen Vertreter für die Schießwettbewerbe, Kanusport, Radsport und Gewichtheben auf, und legte gleichzeitig den Reiseplan fest. Die 125 Teilnehmer verlassen ihre Heimat in verschiedenen Gruppen. Eine kleinere Anzahl, darunter die Radfahrer, gehen am 25. Juli auf die Reise, der Haupttrupp folgt am 29. Juli und der Rest kommt am 2., 5. und 6. August.

Potentate, der Gewinner der Großen Pariser Steeplechase, wurde für den Großen Preis von Karlshorst am 4. Oktober genannt. Unter den 37 Nennungen ist die deutsche Spitzenklasse vertreten, ferner starten einige Pferde aus Schweizer Besitz, u. a. Salam, Prévoyant, Unic und Prince Domino.



Amerikas Muster-Rennbahn für Autorennen und Flugveranstaltungen ist bei Los Angeles im Entstehen und soll am 29. November mit einem internationalen Rennen eröffnet werden, bei dem die besten Fahrer der Welt starten werden. Die Anlage sieht neben der Bahn eine Tribüne für 125 000 Zuschauern, sowie 60 Garagen, Werkstätten und Klubhäuser vor. Weltbild

Cornelius Cooper Johnson

Der Werdegang eines amerikanischen Weltrekordspringers

Baseball ist das amerikanische Nationalspiel. Alle Kinder in den Vereinigten Staaten, weiße und schwarze, spielen Baseball. Also hat auch Cornelius Cooper Johnson Baseball gespielt, als er zur Schule ging. Aber dann weckten Schulwettkämpfe die erste Begeisterung für den Hochsprung. Am 21. August 1913 wurde Johnson in Los Angeles geboren, im Sommer 1925 übersprang er schon als 12jähriger 1,58 Meter. 1930 kam er auf die Hochschule von Los Angeles. Nun war er Student und jetzt begann seine öffentliche Laufbahn. Es gibt USA.-Athleten, die in einer Saison den Sprung vom unbekannten Anfänger zum weltberühmten Meister tun. Der Neger Cornelius Cooper Johnson zählt nicht zu ihnen. Er wurde nicht über Nacht bekannt, sondern brauchte Zeit, sich durchzusetzen. 1930 sprang er 1,83 Meter, 1931 gewann er mit 1,88 Meter die Meisterschaft der Stadt Los Angeles und mit 1,90 Meter die Meisterschaft des Staates Kalifornien, 1932 ging die Entwicklung weiter. Mit 1,93 stellte er einen Stadtrekord auf, mit 1,94 wurde er Meister von Kalifornien und bei den Ausscheidungskämpfen für Los Angeles erreichte er dann schon die Höhe von 1,99 Meter.

So stand er 1932 zum ersten Male in einer Olympia-Mannschaft. Im Stichkampf mit seinen beiden Landsleuten Spitz und van Osdel und dem Kanadier Mc.Naughton wurde er aber nur Vierter. So kam es, daß man seinen Namen damals noch nicht oft las. Dann aber folgte 1933 der erste 2-Meter-Sprung. Mit 2,013 gewann Johnson in diesem Jahre die USA.-Meisterschaft, 1934 mußte er sich bei der Höhe von 2,048 Meter mit Marty den Titel teilen, 1935 wurde er mit 2,007 Meter alleiniger Meister und 1936 stellte er, gemeinsam mit Albritton, jenen wundervollen Weltrekord bei einer Höhe von 2,08 Meter auf.

Das ist der gradlinige, mehr europäische als amerikanische Entwicklungsgang Cornelius Cooper Johnsons, der einer der großen Favoriten der Berliner Oympischen Spiele ist. Sein Aufstieg war nicht sprunghaft, sondern stetig, und da er erst 23 Jahre alt ist, fragt man sich, wo die Grenzen seiner Fähigkeit liegen. Johnson ist 1,91 Meter groß und wiegt 162 Pfund. Er trainiert in der Woche dreimal und zwar am Montag, Dienstag und Mittwoch, weil das Wochenende mit Kämpfen belegt ist. Großartig und rühmenswert ist seine Beständigkeit. Langsam zwar erarbeitete er sich die 2-Meter-Höhe; aber nachdem er sie einmal erreicht hatte, blieb sie ihm treu.

Zyklon und viel Regen

Funkspruch von Bord der „Aschanti"

Von der deutschen, an der Olympia-Atlantik-Regatta teilnehmenden Jacht „Aschanti" ist in Hamburg folgender Funkspruch eingegangen:

„1650 gesegelte Meilen — mittelharte Westwinde — zwei Flautentage — überrannten fast Wal — viel Regen — Takelageschaden mit Bordmitteln behoben — Schiff dicht Proviant Wasser allgriht — Feuchtigkeit beeinträchtigt Funkmöglichkeit — Bremen nördlich von uns Standort anderer unbekannt — Gestern Zyklon gut überstanden — heute Nordwest gute Fahrt — Aschanti."

Merkens schneller als Karsch

Die Olympia-Kernmannschaft der Bahn bestritt gestern in Hamborn weitere Olympia-Prüfungskämpfe. Im Zeitfahren mit stehendem Start konnte Merkens mit 1:10,7 den Leipziger Karsch schlagen. Im Fliegerkampf war Merkens wieder klar überlegen und schlug im Finale seinen Rivalen Lorenz-Chemnitz sicher, während sich Ihbe leicht gegen Rosenlöcher-Dresden den 3. Platz erkämpfte. Das Zweisitzerfahren wurde eine Beute des unbestreitbar besten deutschen Tandems Ihbe-Lorenz vor Arndt-Hasselberg, und im Verfolgungsrennen siegte diesmal wieder die Olympiamannschaft gegen den deutschen Meister Excelsior Dresden in 4:56,6.

Metze siegt in Paris

Zum 25. Male wurde auf der Pariser Buffalo-Bahn das Goldene Rad über eine Stunde ausgetragen, an dem sich neben dem Italiener Severgnini der deutsche Titelhalter Metze, sein Landsmann Krewer, Weltmeister Lacquehay sowie die französische Spitzenklasse beteiligten. 25 Jahre dauerte es, bis nach dem Siege von Thaddäus Robl in diesem klsischen Rennen mit Erich Metze wieder ein deutscher Fahrer zum Siege kam.

Schiffahrtslinien umspannen den Erdball

Mit dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag zu den Olympischen Spielen

In diesen Wochen bilden lange Reihen hoher Masten an den Hafenanlagen von Hamburg, Cuxhaven und Bremerhaven Spalier und die Flaggen aller Nationen wehen im Winde. Schiff auf Schiff bringt viele tausend Kämpfer und Gäste zu den Olympischen Spielen aus aller Herren Länder. Für den Norddeutschen Lloyd und die Hapag bedeuten diese Wochen Großkampftage, denn beide Reedereien haben einen wesentlichen Anteil an der Organisation des Berliner Sportfestes, das die Jugend der Welt vereint.

So wurde schon seit vielen Monaten von der Hapag in allen Teilen Europas und in den überseeischen Ländern systematische Werbearbeit geleistet. Mehr als 1400 Vertretungen waren damit beschäftigt, das Ausland über alle mit den Olympischen Spielen zusammenhängenden Fragen aufzuklären. Millionen von Plakaten, Prospekten und Aufklärungsschriften gingen auf den Schiffen dieser Linien um den ganzen Erdball. Jetzt aber, wo die Erfolge dieser Werbetätigkeit sichtbar werden, handelt es sich darum, den Gästen, die mit offensichtlicher Spannung das neue Reich besuchen, keine Enttäuschung zu bereiten. Die Schiffsbesatzungen, schon immer zum Dienst für die Passagiere geschult, setzen ihren ganzen Stolz daran, ein Beispiel von Disziplin und Höflichkeit zu geben. Das geht bis zu den Bordkapellen, die mit den Nationalhymnen aller Völker aufwarten können.

Mit besonderer Sorgfalt wird selbstverständlich auch auf die Verpflegung der Gäste geachtet, zumal es sich häufig um aktive Olympiakämpfer handelt. Wie uns der Norddeutsche Lloyd berichtet, wird den Führern der jeweils an Bord befindlichen Mannschaften täglich die Speisekarte des folgenden Tages zur Einsicht gebracht. Geschulte Aerzte und Masseure haben für die körperliche Frische der Fahrgäste zu sorgen. Weite Decks, geräumige und luftige Schwimmbäder sowie Turnsäle mit den besten Geräten stehen ihnen zur Verfügung. Es ist bekannt, daß der Norddeutsche Lloyd 500 Stewards und Köche dem Olympischen Dorf für die Verpflegung von rund 6000 Kämpfern zur Verfügung stellte. Wenn es gilt, die persönlichen Bedürfnisse von 53 verschiedenen Nationen zu berücksichtigen, kann nur eine jahrzehntelange Erfahrung bei der Versorgung eines verwöhnten internationalen Publikums diese Aufgabe lösen.

Aber es gab auch vierbeinige Olympiakämpfer, für die die deutschen Schiffe Sorge tragen mußten. Der Hapag-Dampfer „Hansa" brachte zum Beispiel kürzlich 18 amerikanische Turnierpferde über den Ozean. Für sie waren unter Deck geräumige Ställe und eine lange Gehbahn für die tägliche Bewegung eingebaut worden. Der Lloyddampfer „Scharnhorst" brachte acht japanische Rennpferde. Sie waren auf dem Vordeck des Schiffes in kunstvoll gebauten, wetterfesten Ställen untergebracht und überstanden die wochenlange Seereise in vorzüglicher Verfassung.

Die Tiere hatten Strohschuhe an, damit sie sich täglich mehrere Stunden ungehindert bewegen konnten. Das im Mexiko-Dienst beschäftigte Motorschiff „Saar" brachte 32 Polo-Ponys der mexikanischen Polomannschaft nach Deutschland. Auch die Ponys befanden sich bei der Ankunft in Hamburg in ausgezeichnetem Zustande.

Die Fürsorge für die Gäste hört im Ankunftshafen nicht auf. Die Landangestellten der Hapag nehmen die Gäste ihrer Linie in Empfang und bringen sie in Sonderzügen und Gesellschaftsomnibussen zum Hauptbahnhof. In Berlin wartet eine neue Organisation, um den Passagieren das Unterkommen in der Hauptstadt zu gewährleisten. Der Hapag stehen mehrere tausend Zimmer zur Verfügung. Für geschlossene Gruppen übernimmt die Gesellschaft auch die Verpflegung. Auch die deutschen Volksgenossen sind nicht vergessen. Die Hapagreisebüros haben durch Sonderzüge der Reichsbahn verbilligte Fahrten nach Berlin ermöglicht. Von allen größeren Städten Deutschlands aus werden diese Züge nach Berlin und wieder zurück den zu erwartenden Riesenverkehr in den kommenden Wochen erleichtern helfen. Ebenso kann auch der Norddeutsche Lloyd auf zahlreiche Reisebüros hinweisen, die in allen größeren Städten außer ihrem sonstigen Aufgabenkreis durch den Verkauf von Karten zu den Olympischen Spielen und durch Zusammenstellung von Reisegesellschaften und Sonderzügen in Anspruch genommen sind.

Eine ereignisreiche Sportfahrt

Der Norddeutsche Lloyd Bremen veranstaltet zu den vom 2. bis 12. September in Forest Hills (Newyork) stattfindenden Internationalen Tennismeisterschaften eine Sportfahrt, die am 25. August mit dem Schnelldampfer „Columbus" in Bremen beginnt. Diese Fahrt bietet allen Freunden des „Weißen Sports" eine günstige Gelegenheit, die mit größter Spannung erwarteten Meisterschaftsspiele, an denen auch die berühmten deutschen Meister Gottfried v. Cramm, Henkel, Lund und Marie-Luise Horn teilnehmen, mitzuerleben.

Außerdem ist während des 11tägigen Aufenthaltes in Newyork genügend Zeit, die gewaltige Stadt und ihre schöne Umgebung kennenzulernen. Die Heimfahrt nach diesem ereignisvollen Newyorker Aufenthalt wird am 12. September mit Schnelldampfer „Europa" angetreten und endet am 19. September in Bremerhaven.

Bremer Sieg im Städtekampf gegen Oldenburg

Unsere Leichtathleten gewannen zum zweiten Mal den Wanderpreis des Reichsstatthalters mit 111:78 Punkten

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Auf dem VfB.-Platz an der Donnerschweer Straße in Oldenburg gelangte gestern zum zweiten Male der leichtathletische Städtekampf zwischen Oldenburg und Bremen zum Austrag, den unsere Vertreter wiederum, diesmal mit einem noch größeren Vorsprung, gewinnen konnten. Wenn die oldenburgische Städtemannschaft auf einen ihrer befähigsten Aktiven, den schwerverletzt darniederliegenden Bilker, verzichten mußte, so waren unsere Vertreter gezwungen, ohne Bünte, Budelmann, Kretzschmar, Hammerich, Ilse Wolters und Geschwister, den Kampf gegen die Oldenburger aufzunehmen. Das im Vorjahr erzielte Ergebnis von 97:87 Punkten konnten unsere Bremer Leichtathleten sogar auf 111:78 Punkte erhöhen. Leider waren die Bahnverhältnisse denkbar ungünstig, ganz davon zu schweigen, daß der Zustand der Kurven für leichtathletische Kämpfe völlig ungeeignet ist. Auch der äußere Rahmen bot nicht den Charakter einer Großveranstaltung, die der Städtekampf zweifellos für Oldenburg bedeutete. Doch dürfte dieser Umstand zu einem nicht unerheblichen Teil auf die schlechten Witterungsverhältnisse zurückzuführen sein, denn unmittelbar nach dem ersten Startschuß entlud sich die graue Wolkenschicht und wirkte sich in halbstündiger Dauer niederdrückend auf die Stimmung der Aktiven wie auch der 300- bis 400köpfigen Zuschauermenge aus.

Schon der erste Wettbewerb, der 100-Meter-Lauf der Männer, brachte den bremischen Farben durch die überzeugenden Siege Dannes und Drygallas einen erfreulichen Punktvorsprung, der jedoch in der anschließend ausgetragenen Konkurrenz der Frauen teilweise wieder eingebüßt werden mußte. Obwohl Dora Ratjen mühelos als Siegerin das Zielband zerreißen konnte, kam Frl. Käting nicht über den letzten Platz hinaus und mußte die Oldenburgerinnen Krakau und Diersmann den Vorrang lassen. Inzwischen hatten auf dem Nebenplatz die Entscheidungen im Hammerwerfen begonnen. Erwartungsgemäß stellten unsere Vertreter in Kohl den Sieger, auch Bövers konnte einen ehrenvollen zweiten Platz einnehmen. Dagegen war das Hochspringen der Männer eine glatte Angelegenheit der Gastgeber, die durch Herold und Lehmann auf den ersten Platz kamen. Leyer und Stolle blieben mit einer Höhe von 1,64 Meter um fünf Zentimeter zurück. Der Versuch, den Langstreckler Timm mit Erfolg über die 800-Meterstrecke gehen zu lassen, kann nicht als gelungen bezeichnet werden. Im scharfem Endspurt ließ sich der vom Start weg führende Körting die Führung nicht nehmen, allerdings von dem Bremer hart bedrängt zu werden. Pfeffer (B.), der völlig versagte, mußte mit dem letzten Platz in 2:09 Minuten vorlieb nehmen. Konnte unser Gaumeister Bövers im Diskuswerfen in Anbetracht zeitlicher Schwierigkeiten mit einem Wurf von 40,73 Meter anfänglich nicht ganz überzeugen, so bewies er jedoch in einem außer Konkurrenz ausgeführten Wurf mit 46,75 Meter seine Klasse. Diese Leistung hätte genügt, auf den am Vorsonntag stattgefundenen Deutschen Meisterschaften den dritten Platz einzunehmen. Der Oldenburger Mühlenstedt wurde Zweiter vor Lübken und Danne-Bremen. Daß unser Gaumeister Helms im Weitsprung mit 6,43 Meter als Sieger hervorgehen würde, kam nicht weiter überraschend. Hinter den Oldenburgern Lehmann und Herold erreichte Schütz um zwei Zentimeter nicht die 6-Meter-Grenze.

Recht abwechslungsreich verlief der 1500-Meter-Lauf. Auch diesmal hatte Körting die Führung an sich gerissen, doch mußte er sie später auf der Zielgeraden an die kräftig spurtenden Timm und Landwehr abgeben. Timm und Landwehr erzielten die in Anbetracht der unzulänglichen Bahnverhältnisse als ausgezeichnet anzusprechende Leistung von 4:25 und 4:25,8 Minuten. Auch das Kugelstoßen sah durch Bövers und Danne einen bremischen Doppelsieg, sie konnten Kagelmann und Rabke auf die nächsten Plätze verweisen. In Abwesenheit unserer 400-Meter-Leute Kretschmar und Bünte konnte Kuntz-Oldenburg mit 52,8 Sek. (!!) zu einem eindrucksvollen Sieg kommen. Während Isenbeck-Bremen den zweiten Platz einnehmen konnte, wurde Eggers Schlußmann. Eine Punktteilung erfolgte im Dreisprung, da Helms und Schütz Zweiter und Dritter wurden, dem Oldenburger Herold gelang kein Sprung. Daß sich der eifrige Luck von Rennen zu Rennen verbessert, konnte er auch gestern unter Beweis stellen. Verhältnismäßig leicht lief er dem Bremer Janecke davon und benötigte 15:49,4 Min. für die 5000 Meter. Janecke wurde Zweiter vor zwei Einheimischen, die gänzlich abfielen. Recht mager sah es in der Speerwurfkonkurrenz aus, in der der verletzte Leyer und Altmeister Ulrich zwei Oldenburgern den Vorrang lassen mußten.

Das Kräfteverhältnis in den Frauen-Wettbewerben war zugunsten unserer Frauen unausgeglichen. Frl. Busch-Bremen sicherte sich mit 35,40 Meter im Diskuswerfen den Sieg, während Frl. Wolf nicht ganz an die Leistungen ihrer Gegnerinnen herankam. Im Hochsprung kam es jedoch zu einem eindeutigen Bremer Sieg. Die bei 1,46 Meter verhaltende Deutsche Meisterin und Olympiateilnehmerin Dora Rathjen siegte vor Frl. Schröder, gleichfalls Bremen. Im Speerwerfen waren Frl. Busch und Frl. Nusser ihren Oldenburger Sportkameradinnen weitaus überlegen, so daß sie auch in diesem Wettbewerb mit erheblichem Vorsprung die beiden ersten Plätze sicherstellen konnten.

Die Staffeln verliefen ausnahmslos überaus spannend, auch wenn die Bremer ihr Können in jedem Lauf erfolgreich unter Beweis stellen konnten. Die 4mal-100-Meterstaffel wurde zum großen Teil von Danne gewonnen, der seinen entscheidenden Vorsprung mit ins Ziel nehmen konnte. Einen fast unglaublichen Verlauf nahm die 4mal-400-Meterstaffel. Nachdem Timm, Pleuß und Kohl rund 30 Meter hinter dem Gegner lagen, gelang es Helms in einem fabelhaften Spurt den Vorsprung der Oldenburger gutzumachen und sogar mit einigen Meter Vorsprung als Sieger das Zielband zu durchreißen. Auch unser „schwaches Geschlecht" konnte in der 4mal-100-Meterstaffel die siegende Mannschaft stellen, obgleich die glänzend aufgelegte Oldenburgerin Hanna Kramer auf der Zielgeraden in bedrohliche Nähe Leni Schmidts kam. Die Zeit betrug 52,3 Sek., zwei Meter dahinter kamen die Oldenburgerinnen ein.

Die allgemein harmonisch verlaufene und pünktlich abgewickelte Veranstaltung war von einem gemeinsamen Aufmarsch aller Teilnehmer und einer abschließenden Führerehrung umrahmt. Das Aufgebot unserer Städtemannschaft setzte sich aus 8 Damen und 17 Männern zusammen, während die Oldenburger den Kampf mit 7 Damen und 15 Männern aufnahmen.

Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Danne (B.) 11,3 Sek.; 2. Drygalla (B.) 11,4 Sek.; 3. Kuntz (O.) 11,5 Sek.; 4. Kaper (O.) 11,7 Sek. — 400 Meter: 1. Kuntz (O.) 52,8 Sek.; 2. Isenbeck (B.) 53,9 Sek.; 3. Kähne (O.) 54 Sek.; 4. Eggers (B.) 57,3 Sek. — 800 Meter: 1. Körting (O.) 2:01,9 Min.; 2. Timm (B.) 2:02,1 Min.; 3. Kohmann (O.) 2:07 Min.; 4. Pfeffer (B.) 2:09 Min. — 5000 Meter: 1. Luck (B.) 15:49,4 Min.; 2. Janecke (B.) 16:28 Min.; 3. Seiler (O.) 17:03,6 Min.; 4. Brandt (O.) 18:11,8 Min. — Hammerwerfen: 1. Kohl (B.) 35,16 Meter; 2. Bövers (B.) 34,35 Meter; 3. Lensen (O.) 29,15 Meter; 4. Lübken (O.) 24,75 Meter. — Hochsprung: 1. Herold (O.) 1,69 Meter (frei); 2. Lehmann (O.) 1,69 Meter (berührt); 3. Leyer (B.) und Stolle (B.) 1,64 Meter. — Diskuswerfen: 1. Bövers (B.) 40,73 Meter; 2. Mühlenstedt (O.) 39 Meter; 3. Lübken (O.) 33,50 Meter; 4. Danne (B.) 33,05 Meter. — Weitsprung: 1. Helms (B.) 6,43 Meter; 2. Lehmann (O.) 6,20 Meter; 3. Herold (O.) 6,06 Meter; 4. Schütz (B.) 5,98 Meter. — 1500 Meter: 1. Timm (B.) 4:25 Min.; 2. Landwehr (B.) 4:25,8 Min.; 3. Körting (O.) 4:32,6 Min.; 4 Boschen (O.) 4:36,4 Min. — Kugelstoßen: 1. Bövers (B.) 13,06 Meter; 2. Danne (B.) 12,23 Meter; 3. Kagelmann (O.) 12,02 Meter; 4. Rabke (O.) 11,50 Meter. — Dreisprung: 1. Lehmann (O.) 12,64 Meter, 2. Helms (B.) 12,54 Meter; 3. Schütz (B.) 12 Meter; 4. Herold (alle Sprünge ungültig). — Speerwerfen: 1. Röpken (O.) 50,30 Meter; 2. Lehmann (O) 48,10 Meter; 3. Leyer (B.) 47,70 Meter; 4. Ulrich (B.) 46,30 Meter. — Viermal-100-Meterstaffel: 1. Bremen 45,4 Sek.: 2. Oldenburg 45,7 Sek. — Viermal-400-Meter: 1. Bremen 3:38,8 Min.; 2. Oldenburg 3:39,5 Min.

Frauen: 100 Meter: 1 Ratjen (B.) 12,8 Sek.: 2. Krakau (O.) 13 Sek.; 3. Diersmann (O.) 13,1 Sek.; 4. Käting (B.) 13,3 Sek. — Diskuswerfen: 1. Busch (B.) 35,40 Meter; 2. Hecker (O.) 32,52 Meter; 3. Diersmann (O.) 30 Meter; 4. Wolf (B.) 25,85 Meter. — Hochsprung: 1. Ratjen (B.) 1,46 Meter (verhalten); 2. Schröder (B.) 1,41 Meter; 3. Feldhus (O.) 1,36 Meter; 4. Hecker (O) 1,26 Meter. — Speerwerfen: 1. Busch (B.) 33,60 Meter; 2. Nusser (B.) 32,70 Meter; 3. Lübken (O.) 26,95 Meter; 4. Hornbogen (O.). — Viermal-100-Meterstaffel: 1. Bremen 52,3 Sek.; 2. Oldenburg 52,5 Sek. — Gesamtergebnis 111:78 Punkte für Bremen. M.

Gaumeisterschaften der Straßenrenner

In Niedersachsen siegte Algermissen-Hannover vor Fehrke-Bremen

Bei den Gaumeisterschaften der Radfahrer wurden zum Teil hervorragende Zeiten erzielt. Am weitaus schnellsten wurde bei der Mittelrhein-Meisterschaft auf der 2,7 Kilometer langen Rundstrecke im Kölner Stadion gefahren. In 2:19:45 holte sich der Kölner Bezirksmeister Böttcher den Titel vor seinen Landsleuten Naupert, Moritz und Ruland. — Im Gau Bayern wurden die 100 Kilometer in 2:31:10 zurückgelegt. Den Endspurt gewann aus einer zehnköpfigen Spitzengruppe heraus der Schweinfurther Wendel vor Kuhn-Augsburg, Hiller-Nürnberg und Krückl-München. — Die Chemnitzer Fahrer gaben bei der sächsischen Meisterschaft den Ton an. In 2:34:12,4 schlug Schild-Chemnitz seine Landsleute Hupfeld, Hauswald und Hackebeil. — In Pommern holte sich Rohr-Stettin in 2:59:42,6 das 110 Kilometer lange Meisterschaftsrennen. — Der frühere Düsseldorfer Wierz scheint sich wiedergefunden zu haben. In 2:41:25 fiel ihm der Meistertitel im Gau Südwest zu, und im Gau Niederrhein holte sich Breuer-Düsseldorf nach einem erfolgreichen Ausreißversuch in 2:57:15 die Meisterschaft. Durch Stürze wurde die Meisterschaft des Gaues Brandenburg entschieden, die nach einer Fahrzeit von 2:37:15 eine Beute von Herbert Schmidt wurde.

Die niedersächsische Meisterschaft im Einer-Streckenfahren wurde auf der 100 Kilometer langen Strecke Hannover—Bückeburg und zurück ausgetragen. Am Start erschienen mehr als siebzig Fahrer, die sofort in scharfem Tempo den Kampf aufnahmen. In Bantorf lagen Stein, Woller und Algermissen 50 Meter vor dem zerrissenen Feld. Es bildeten sich dann drei Spitzengruppen, die durch einige hundert Meter voneinander getrennt waren. Die erste Gruppe unter Führung von Algermissen-Hannover und Fehrke-Bremen sowie Stein, Cölle und Woller gewann immer mehr Vorsprung. In der zweiten Gruppe kämpften sich Ische, Woltersdorf-Bremen, Wysocki und Kraun in Stadthagen wieder nach vorn. Als man dort in der Führung nicht einig war, kamen weitere Fahrer auf und man zählte schließlich 21 Mann an der Spitze. Vor dem Wendepunkt machten sich der Bremer Fehrke und Cölle frei und erreichten als erste mit 200 Meter Vorsprung die Kehre. Algermissen machte dann eine tolle Jagd auf die Ausreißer. Hardege hatte seinen üblichen Reifenschaden und Woltersdorf-Bremen Kettendefekt. Ische war zu Fall gekommen und der Braunschweiger Weber konnte nicht mehr folgen. Dann gingen Woller und Fehrke nochmals auf und davon. Sie wurden erst gestellt, als Algermissen nach vorn ging. Wysocki fuhr schwach, konnte sich aber beim Felde behaupten, als das Tempo etwas verlangsamt wurde. Nach vergeblichen Vorstößen Algermissens blieb die Entscheidung dem Spurt überlassen. 300 Meter vor dem Bande traten Algermissen und Cölle gleichzeitig an. Algermissen blieb klar in Front und konnte auch einen Schlußangriff Fehrkes abwehren. Mit Algermissen wurde der tatsächlich Beste des Tages niedersächsischer Gaumeister.

Ergebnis: Niedersachsen-Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren (100 Kilometer): 1. Algermissen, Diamant-Hannover, 2:45:27; 2. Fehrke, Brema-Bremen, ½ Länge; 3. Brathun, Diamant-Hannover; 4. Luban, Dürkopp-Hannover; 5. Woller, Diamant-Hannover; 6. Krull, Adler-Hannover; 7. Stein, Adler-Hannover; 8. Wysocki, Adler-Hannover; 9. Cölle, Meister-Hannover; 10. Krieter, Meister-Hannover; 11. Kalfus, Sport-Wanderer Bremen; alle dichtauf.

Der große Tag von Verden

SA. überlegener Sieger im mittelschweren Jagdspringen und Geländeritt — Die rumänischen Olympiareiter Tudoran und Rang Sieger im schweren Jagdspringen

Bürgermeister Stelter inmitten einer Abordnung Hoyaer Bürger während der Gibraltar-Feier

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Der dritte und letzte Haupttag des internationalen Reit- und Fahrturniers hatte wieder einen Rekordbesuch aufzuweisen. Schon am Vormittag waren Tausende von auswärts in die Allerstadt gekommen, um Zeuge der großartigen Darbietungen zu sein, die auch an diesem letzten Haupttag in einer nicht zu übertreffenden Weise geboten wurden.

Schon um 6.30 Uhr wurde der festliche Tag eröffnet durch ein Jagdspringen der Klasse L, das leider nur zwölf Teilnehmer an den mittelschweren Hindernissen sah. SA.-Sturmbannführer Meyer auf „Lony" konnte sich mit 0 Fehlern und einer Zeit von 77 Sekunden ganz knapp den Sieg holen vor SA.-Sturmmann Beindorff auf „Ossa", der mit 0 Fehler und 78 Sekunden Zweiter wurde. Ebenfalls wurde auch der dritte Platz von einem SA.-Mann belegt. SA.-Scharführer Schaper auf „Altes Mädchen" kam ohne Fehler in einer Zeit von 83 Sekunden über die Bahn. Da auch noch der fünfte und sechste Platz von SA.-Männern gegen schärfste Konkurrenz behauptet wurde, kann dieses Springen wieder als Beweis für die vielseitige und gewissenhafte Ausbildung der SA.-Reiter angesehen werden. Dies wurde auch in dem nachfolgenden Geländeritt erneut gezeigt, da auch hier die drei ersten Plätze von SA.-Männern belegt werden konnten. Dies Ergebnis kann zugleich als Beweis für die ausgezeichnete Arbeit der SA.-Männer in der Zucht und Abrichtung des hannoverschen Halbblutpferdes gewertet werden.

Die auch am Vormittag durchgeführte Prüfung der Dressurleistungen in Klasse L um den Oberst-von-Pressentin-Preis brachte einen Ueberraschungssieg für Oberleutnant Menke auf „Intrigantin", der allerdings diese Ehre, wie zu erwarten war, mit A. Staeck auf „Immerglück" teilen mußte. Beide wurden mit der Bewertungsziffer 0,6 gemeinsame erste Sieger. A. Staeck konnte auch auf dem zweiten von ihm gerittenen Pferd „Gisela" mit 0,8 auch noch den dritten Preis seiner schon recht beachtlichen Siegerliste einfügen.

Die vielseitige Programmfolge für den Nachmittag begann um 13.30 Uhr. War schon am Vormittag der Besuch der Dressur und des mittelschweren Jagdspringens recht befriedigend, so wurde am Nachmittag der Andrang an den Parkplätzen und Kassen direkt beängstigend. Die Besucherzahl des ersten Haupttages wurde gestern bei weitem übertroffen. Fünfzehn- bis achtzehntausend Zuschauer füllten das weite Rund der Freitribünen und auch die bedachten Haupttribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Eröffnet wurde das „Kanonenprogramm" durch ein Amazonen-Jagdspringen der Klasse M. Von den ursprünglich eingetragenen einundzwanzig Nennungen erschienen leider nur acht Reiterinnen in der Bahn; allerdings die besten deutschen Turnierreiterinnen auf gutem Pferdematerial. In diesem Springen, das reich an aufregenden Augenblicken war, wurde Frau Franke, erwartungsgemäß Siegerin auf „Elsa" ohne Fehler in der guten Zeit von 64¹/₅ Sekunden. Ueberhaupt waren die Leistungen ausgezeichnet, was schon daraus zu ersehen war, daß drei weitere Amazonen und zwar Frau Oetker auf „Toni", Frau Hopf auf „Didi" und als vierte wieder Frau Franke auf „Kreuzwetter" ohne Fehler über den Parcours ging. In Zeiten zwischen 66 und 74 Sekunden.

Neben den großen sportlichen Ereignissen des Verdener Turniers darf wohl die gestrige Gibraltarehrung als der Höhepunkt der ganzen Turnierwoche angesehen werden. Angeführt von dem Trompeterkorps des 22. Art.-Reg. und dem ausgezeichneten, im Paradeschritt einmarschierenden Musikzug des Bremer Inf.-Reg. 65, erschien in alten Trachten ein Zug der „Lamotte" Krieger aus Verden und Umgegend, die bekanntlich in der Schlacht bei Gibraltar 1782 durch ihren Mut und ihr Draufgängertum den Sieg an die Englisch-Hannoverschen Fahnen heften konnten. Besonders der aus Hoya stammende Musketier Schweckendieck war am Ausgang der siegreichen Schlacht erheblich beteiligt und ihm galt auch besonders die am gestrigen Tag in Verden vorgenommene Ehrung. Nachdem noch ein Zug von Bürgern in Trachten der damaligen Zeit in die Bahn einmarschiert waren, und mit Front zur Tribüne Aufstellung genommen hatten, übergab Oberst von Seydlitz-Kurzbach dem Bürgermeister Stelter von Hoya eine Gedenktafel für Schweckendieck. Bürgermeister Stelter dankte in herzlichen Worten und hob das gute Verhältnis der beiden Nachbarstädte Hoya und Verden hervor, das durch die, dem Ehrenbürger Schweckendieck entgegengebrachte Ehrung noch erheblich gewachsen sei. Die Gedenktafel soll am Rathaus von Hoya ihren Ehrenplatz erhalten. Mit nicht endenwollendem Beifall wurde der ausmarschierende Zug bedacht und besonders der wieder im Paradeschritt ausmarschierende Musikzug unseres Bremer Regiments erntete riesigen Beifall.

In einem Jagdspringen der Klasse A zeigten unsere Fliegeroffiziere, daß, wenn es sein muß, sie sich auch auf dem Pferd bewegen können. Da die Reiter häufig anders wollten als ihre Pferde, gelang es keinem der acht an Fliegerjagdspringen teilnehmenden Fliegeroffiziere, fehlerfrei die Hindernisse zu passieren. Oberleutnant Müller von der Fliegergruppe Faßberg, wurde Sieger mit drei Fehlern und 79 Sekunden, vor Hauptmann Schulz, vom Fliegergeschwader Boelcke, mit drei Fehlern und 95 Sekunden.

In der eintretenden Pause zeigte, wie auch schon am Vorsonntag, eine Musterturnriege des Bremer Kreises Leistungen, die durch ihren hohen Stand sich würdig in den Rahmen der Gesamtveranstaltung einpaßten. Nach einer Vorführung der Hansa-Werke, die auch gestern wieder zwanzig ihrer schönsten Modelle zeigte, und auch den ältesten Hansa-Wagen der vor etwa dreißig Jahren das Werk verließ und schon zigtausend Kilometer auf seiner ehrwürdigen, leicht verbeulten Karosserie hat, wurden die Tausende von Zuschauer wiederum durch eine Dressurleistung erfreut, wie sie höchst selten zu sehen ist. Die Amerikaner zeigten wieder ihre große Kunst, das Pferd am längeren Zügel zu führen. In der Passage zeigten die Pferde wunderbar ruhigen Schultrapp und auch im Trab auf der Stelle wurde Unübertreffliches geboten. A. Staeck gelang es, in dieser schweren Prüfung die goldene, silberne und weiße Schleife zu erringen. Seine Pferde „Draufgänger, „Packard" und „Donar" erhielten die Bewertungsziffern 0,3, 0,4 und 0,5. SS.-Untersturmführer Andreas auf „Indra" erhielt gemeinsam mit dem amerikanischen Kapt. Stanton Babcok auf „Olympic" mit der Bewertungsziffer 0,6 den vierten Preis.

In der 2. Nachmittagspause wurde von der Turnier-Leitung der Ehrengast des Tages, General Ulex, der vom 1. 1. 1926 bis zum 1. 10. 1928 Abteilungskommandeur in Verden war, auf das herzlichste begrüßt. Nach der Verteilung der Ehrenpreise an die bis dahin ermittelten Sieger des Tages und die Verteilung der von der Stadt Verden ausgesetzten Preise für diejenigen Flieger, die Verden auf dem Luftweg erreichen, begann das schwerste Springen des Tages, mit das schwerste Springen des ganzen Verdener Reitturniers überhaupt, das Jagdspringen Klasse Sa.

In diesem Springen wurden überaus gute Ergebnisse erzielt. Denn nicht weniger als sieben Reitern gelang es, ohne Fehler über den Parcours zu kommen. Unter ihnen auch der deutsche Olympiareiter Oblt. Brandt, der allerdings außer Konkurrenz auf seinem Pferd „Alchimist" in der glänzenden Zeit von 92,2 und auf seinem Pferd „Tora" ebenfalls mit null Fehlern in einer Zeit von 91,3 Sekunden die Hindernisse nehmen konnte. Außer ihm gingen ins erste Stechen Wachtmeister Poerschke auf „Hallo", die rumänischen Oberleutnante Tudoran und Rang auf „Hunter" und „Delfis", SS.-Obersturmführer Temme auf „Bianka" und nochmals Oberleutnant Tudoran auf „Rajon de Soleil". Im ersten Stechen wurden die Hindernisse auf 1,60 Meter erhöht, aber auch in dieser zweiten Prüfung gelang es allen Reitern, über den Parcours zu kommen. Lediglich Oberleutnant Tudoran gab mit seinem zweiten Pferd „Rajon de Soleil" das Springen auf, nachdem dieses das erste Gatter geworfen hatte. Im zweiten Stechen hatte der bisher höchste Punktsieger des ganzen Turniers, Wachtmeister Poerschke, Pech. Sein Pferd „Hallo" warf mit der Hinterhand den Oxer, so daß er mit vier Fehlern nicht mehr in das dritte Stechen gehen konnte, das nunmehr von den beiden rumänischen Offizieren und SS-Obersturmführer Temme bestritten wurde.

Eine atemlose Spannung lag über der Menge der Zuschauer. Nach jedem Sprung ging ein verhaltenes „Ah!" oder „Oh!" durch die Tausende. Oberleutnant Rang auf „Delphis" ging als erster an den Start und sprang mit einer erstaunlichen Sicherheit ohne Fehler; in einer Zeit von 67,1 Sekunden wurde er zweiter Sieger in diesem einzigartigen Jagdspringen. Allerdings gemeinsam mit seinem Landsmann, Oberleutnant Tudoran, der ebenfalls ohne Fehler über die Strecke ging. SS.-Obersturmführer Temme auf „Bianka" konnte dahingegen die Strecke nicht fehlerfrei nehmen. Das erste Gatter wurde ihm zum Verhängnis. Mit vier Fehlern, in einer Zeit von 59 Sekunden erhielt er den dritten Preis.

Nachdem in einer Pause eine Fliegergruppe der Fliegerschule Faßberg unter Führung von Hauptmann Dreyer sowohl durch fabelhaft diziplinierten Kettenflug als auch durch ausgezeichnete Kunstflugleistungen die Zuschauer begeistert hatten, fand der festliche Tag seinen Abschluß in einer großen züchterischen Schaunummer und einem militärischen Wettbewerb, in denen das hannoversche Pferd im Dienst der Artillerie gezeigt wurde. Es wurde bewiesen, daß das hannoversche Pferd als Remontepferd vor den Geschützen, als Wagenpferd im Viererzug und als Reit- und Springpferd Ausgezeichnetes zu leisten vermag.

Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand dieser bedeutendste und zugleich vorletzte Tag des Internationalen Verdener Reit- und Fahrturniers seinen würdigen Abschluß.

Ergebnisse:

Amazonenjagdspringen Kl. M: Frau Franke auf Elsa 0 F. 64¹/₅, Frau Anneliese Oetker auf Toni 0 F. 66⁴/₅, Frau Muschi Hopf auf Didi 0 F. 71, Frau Franke auf Kreuzritter 0 F. 74 ²/₅.

Fliegerjagdspringen Kl. A: Oblt. Müller, Fliegergruppe Faßberg 3 F. 79, Hptm. Schulz, Fliegergeschwader Boelcke 3 F. 95, Oblt. Dörffel, Fliegerhorstkommandantur Detmold 4 F. 71, Oblt. v. Knauer, Fliegergeschwader Boelcke 8 F. 63; ferner 4 Teilnehmer.

Geländeritt Kl. A: SA.-Mann H. Clasen auf Ansturm 0 Fehler, Scharf. Gosewisch auf Anita IV 0 F., Sturmbannf. Meyer auf Lony 0 F., Hitlerjunge Becker auf Trautendelein 0 F., Scharf. Schaper auf Altes Mädchen 0 F., H. Rosebrock auf Dolly 0 F., Heimsoth auf Friderikus 0 F., Tiwesel auf Friedel 0 F., Dreyer auf Thea 0 F. Ferner 3 Teilnehmer.

Die alte Trommel die schon die Verdener Musketiere zur Schlacht bei Gibraltar 1782 rief wurde bei der Schweckendiek-Ehrung gezeigt.

Jagdspringen Kl. L: SA.-Sturmbf. Meyer auf Lony 0 F. 77, SA.-Sturmmann Beindorff auf Ossa 0 F. 78, SA.-Scharführer Schaper auf Altes Mädchen 0 F. 83, Graf Montgelas auf Achmed 4 F. 71, SA.-Sturmmann Cordes auf Anita 4 F. 74, SA.-Mann Dreyer auf Thea 8¾ F. 92. Ferner 6 Teilnehmer.

Dressurprüfung Kl. L: Oblt. Menke auf Intrigantin 0,6, A. Staeck auf Immerglück 0,6, A. Staeck auf Gisela 0,8, A. Staeck auf Trojaner XX 1,0. Ferner 5 Teilnehmer.

Dressurprüfung Kl. M: A. Staeck auf Draufgänger 0,3, A. Staeck auf Packard 0,4, A. Staeck auf Donar 0,5, SS.-Ustf. Andreas auf Indra 0,6, Capt. Stan. Babock (Amerika) auf Olympic 0,6. Ferner 4 Teilnehmer.

Materialprüfung für Zuchtstuten m. M. SA.-Truppführer Lührs auf Kanne, SA.-Mann Clasen auf Kerbe, SA.-Stbf. Meyer auf Ossa, Herr Meyer auf Herta, Frl. Anneliese Meyer auf Herzmädel, Utffz. Schumacher auf G. Blohmes Fabula. Ferner 2 Teilnehmer.

Jagdspringen Kl. Sa. Nach zweimaligen Stechen Kgl. rum. Oblt. Tudoran auf Hunter, Kgl. rum. Oblt. Rang auf Delphis, Ostf. Temme auf Bianka, Wm. Poerschke auf Hallo, Kgl. rum. Oblt. Tudoran auf Rayon de Soleil. Ferner 25 Teilnehmer.

SA.-Truppführer Lührs auf der prämierten 6jährigen Fuchsstute „Kanne". Aufn.: Bors (4).

Der bisherige Punktsieger Wachtmeister Pörschke auf „Landrat" geht über das Gatter

Reit- und Fahrclub „Niedervieland"

Der Reit- und Fahrclub „Niedervieland" e. V., Bremen 10, wird am 2. August auf dem Turnierplatz in Lankenau sein diesjähriges Reit- und Fahrturnier abhalten. Die Ausschreibungen hat der Verein bereits herausgegeben und den Nennungsschluß auf den 22. Juli 1936 festgelegt.

Turnier in Ohmstede

Der Oldenburger Landesrennverein hat am 23. August 1936 ein Turnier und Rennen ausgeschrieben, das insgesamt 12 Einzelveranstaltungen: Eignungsprüfungen, Jagdspringen und Rennen umfaßt. Nach sechsjähriger Pause wird damit wieder das Oldenburger Rennen auf dem Rennplatz in Ohmstede stattfinden.

Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver hat das Protektorat über die Veranstaltung übernommen, zu der er weiter einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat. Weitere Ehrenpreise haben gestiftet das Staatsministerium, der Amateurverband Oldenburg, die Oldenburgische Landwirtschaftsbank, der Landesbauernführer, der Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes und die Stadt Oldenburg. Außerdem wurden zahlreiche und namhafte Geldpreise für die Sieger gestiftet.

Nennungsschluß ist Dienstag, 11. August. Die Nennungen sind an die Geschäftsstelle des Landesrennvereins, Oldenburg, Pferdemarkt 4, zu richten. Für das Rennen, Flachrennen Klasse D, sind die Nennungen an die Oberste Rennbehörde, Berlin, Schadowstraße 8, zu richten.

Die Veranstaltung verspricht heute schon wieder das pferdesportliche Ereignis im Land Oldenburg zu werden, das das Oldenburgische Rennen in früheren Jahren auszeichnete.

Kriegsflamme überrascht in Karlshorst

Karlshorst, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. F. Mendels Manneswort (G. Dolff), 2. Mio, 3. Graufesigen. Tot. [illegible], drei liefen. — 2. Rennen: 1. Stall Nemos Leonatus (J. Unterholzner), 2. Enzian, 3. Kurzer Kopf. Tot. 22, Pl. 11, 11. Ferner liefen: Lohfand, Zitelia — 3. Rennen: 1. Frau A. Ohlmeiers Gnusemong (L. Sauer), 2. Palladio, 3. Gravor. Tot. 72, Pl. 21, 15, 18. Ferner liefen: Cyklop, Wolkenflug, Arabba, Mount Lovinia, Castor, Teechen — 4. Rennen: 1. R. Haniels Zentaur (W. Printen), 2. Atullo, 3. Neandertal. Tot. 13, Pl. 11, 14. Ferner liefen: Auerhahn, Longinus. — 5. Rennen: Haupt-Jagdrennen. Für Vierjährige. Ehrpr. und 11 600 Mark, 4000 Meter 1. Graf Emich Solms Kriegsflamme (R. Florian), 2. Wolfhart, 3. Rheinwacht. Tot. 126, Pl. 43, 38. Ferner liefen: Chartreuse, Heldenfaust. — 6. Rennen: 1. W. Michaels Clary (W. Piwarz), 2 Tilia, 3. Humor. Tot. 34, Pl. 15. 16. Ferner liefen: Glanzzeit, Vasco da Gama, Memmert. — 7. Rennen: 1. R. Beckers Sperata (W. Hauser) 2 Imperator, 3. Petrarca. Tot. 38, Pl. 18, 25. Ferner liefen: Immerglück, Tandem, Steffi. — 8. Rennen: 1. Abtlg.: 1. Stall Weros Marno (W. Held), 2. Ala, 3. Ellen. Tot. 57, Pl. 21, 19, 47. Ferner liefen: Nando, Piccolomini, Romantik, Fürst Casimir, Burenland. 2. Abtlg.: 1. O. v. Mitzlaff und v. Schlicks Goldelfe (H. Hiller), 2. Grenzwall, 3. Wasserspiegel. Tot. 107, Pl. 21, 18, 18. Ferner liefen: Flipp, Dauerlauf, Otti, Mattiacum, Makrone, Ob.

Abschied von Bad Harzburg

Harzburg, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. D. Krietes Einzige (A. Ebert), 2. Lampade, 3. Wunschlos. Tot. 18, Pl. 14, 21. Ferner liefen: Juist, Geo. — 2. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Kastroper Husar (F. Gimpl), 2. Grasfrosch, 3. Ingemar. Tot. 14, Pl. 15, 34. Ferner liefen: Kriegsflagge, Stahleck. — 3. Rennen: 1. P. Simons Viva (A. Ebert), 2. Marso, 3. Der Prämiierte. Tot. 22, Pl. 11, 15, 12. Ferner liefen: Barro, Sennhütte, Griselda. — 4. Rennen: Staatspreis von Braunschweig. Ausgleich III. 1. Lt. W. Kauperts Treuer Husar (E. Leisse), 2. Casco, 3. Lysias. Tot. 107, Pl. 24, 27, 27. Ferner liefen: Taifun, Darius, Mogul, Pesne. — 5. Rennen: 1. Frau A. Wortmanns Spata (M. Wortmann), 2. Florette, 3. Gangani. Tot. 34, Pl. 16, 20, 18. Ferner liefen: Salur, Adelbert, Rio, Enthusiast. — 6. Rennen: 1. A. Horaleks Weddegast (K. Bisek), 2. Maikäfer, 3. Taktiker. Tot. 26, Pl. 15, 22. Ferner lief: Gunda. — 7. Rennen: 1. Stall Vierlandens Glücksstern (E. Michael), 2. Urfaust, 3. Inländer. Tot. 19, Pl. 12, 12. Ferner lief: Galala. — 8. Rennen: 1. Frau M. Stohffs Sulton II (Frau E. Blume), 2. Kameradin, 3. Spanga. Tot. 21, Pl. 13, 38, 17. Ferner liefen: Maghhor, Go ahead, Feengrotte, Graf Ricci, Serenissimus.

Krefeld, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. E. Boeckers Bockerode (H. Schmidt), 2. Ballonpost, 3. Barolea. Tot. 14, Pl. 11, 13, 12. Ferner liefen: Selim, Laufpaß, Prior. — 2. Rennen: 1. F. Sträters Augraf (Rastenberger), 2. Sagius, 3. Angreifer. Tot. 23, Pl. 16, 51. Ferner liefen: Seydlitz, Diplomat. — 3. Rennen: 1. Hauptgest. Graditz Abendfrieden (E. Grabsch), 2. Laurus, 3. Florian. Tot. 16, Pl. 13, 19, 16. Ferner liefen: Mitropa, Thurilind, Tivo, Calitea, Staatsoper. — 4. Rennen: Jubiläumspreis. Ehrpr. und 10 000 Mark, 2000 Meter. 1. R. Haniels Ebro (H. Zehmisch), 2. Polander, 3. Reichsfürst. Tot. 11, Pl. 11, 14. Ferner liefen: Sonnenfalter, Palastherold. — 5. Rennen: 1. P. Mülhens Seine Hoheit (J. Rastenberger), 2. Die Lupine, 3. Windsor. Tot. 21, Pl. 15, 17, 15. Ferner liefen: Freigeist, Schwede, Feuereifer, Irmgard. Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: Ebro — Seine Hoheit 28:10. — 6. Rennen: 1. P. Mülhens Hofoper (J. Rastenberger), 2. Gräfin Mariza, 3. Voltaire II, 4. Habmichlieb. Tot. 23, Pl. 12, 12, 14, 13. Ferner liefen: Sandmann, Gemse, Odenwald, Sauhatz, Edina, Amalaswintha. — 7. Rennen: 1. R. Haakes Blumengöttin (J. v. d Vlugt), 2. Segelflug, 3. Dorsch. Tot. 78, Pl. 28, 15, 29. Ferner liefen: Araliit, Glanz, Chinafeuer, Sonny Boy, Snatok, Pieta.

Danzig, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Großer Preis von Danzig. Ehrpr. und 8000 Mark. 2200 Meter. 1. Stall Nemos Goldtaler (H. Blume), 2. Geradeaus, 3. Poet's Fancy. Tot. 22, Pl. 16 21. Längen ½ — 1. Ferner liefen: Gentry, Linda, Bavaria.

München-Riem, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Stall Halmas Milo (J. Starosta). 2. Mitsou, 3. Impasse. Tot. 33, Pl. 25, 43. Ferner liefen: Le Zouave, Perlhuhn, Badelust. — 2. Rennen: 1. L. Müggés Lapsus (Frl. E. Bonse), 2. Maktonia, 3. Flaute. Tot. 15, Pl. 12, 17, 22. Ferner liefen: Oberhaupt, Verna, Blaufuß, Feste Lup. — 3. Rennen: 1. A. v. Negeleins Peterle (E. Huguenin), 2. Max, 3. Carna. Tot. 39, Pl. 15, 13, 20. Ferner liefen: Angora, Tortoise Shell, Mardonius, Arena. — 4. Rennen: 1. F. Opels Hanseat (O. Schmidt), 2. Fidalgo, 3. Atlas. Tot. 14, Pl. 13, 17, 23. Ferner liefen: Kohinor, Heimfahrt, Feuerzauber, Kätherl IV, Dideldumdei, Famaldina. — 5. Rennen: 1. Stall Ammerlands Waffenschmied (J. Göbl), 2. Crinelli, 3. Ausonius. Tot. 108, Pl. 29, 17. Ferner liefen: Prinzregent, Gnom, Schloßherr. — 6. Rennen: 1. F. J. Schrecks Stora (Jansen), 2. Menne, 3. Herzas. Tot. 29, Pl. 15, 19, 32. Ferner liefen: La Geraldo, Angemaus, Jock, Afsagai, Czardasfürstin. — 7. Rennen: 1. A. Harbecks Kataract (J. Göbl), 2 Corgo, 3 Struwelpeter. Tot. 97, Pl. 17, 25, 50. Ferner liefen: Stobno, Janiculus, Graf Schleiden, Bajadere, Na Na, Auswahl. — 8. Rennen: Trabfahren.

Unsere Voraussagen:

Saint Cloud (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Froulen — Egle — Dapile. 2. R.: Behzad — Jap — Atout Royal. 3. R.: Naaman — Turkish Delight — Boissise. 4. R.: Maori — Mar Bella — Mont a la Quesne. 5. R.: Ombelle — Tarentella. 6. R.: Echidna — Hue Cocotte — Ain Trissa. is.

Funkberichte vom Davis-Pokal-Kampf. Der Ultrakurzwellensender Witzleben wird ab heute auch in der Zeit von 12.30 bis 13.30 Uhr senden. Damit wird einem allgemeinen Wunsch der Hörer Rechnung getragen. Weitere Funkberichte vom Davis-Pokal-Kampf Deutschland—Australien bringt der Deutschlandsender heute und morgen in der Zeit von 16 bis 18.30 Uhr zur Sendung.

DKW.-Fahrer Hans Winkler tödlich gestürzt

Rekordrennen „Rund um den Schotten" – 30000 Zuschauer – DKW. erringt vier Siege

Zum ersten Male wieder nach langjähriger Pause wurde am Vogelsberg das Motorradrennen „Rund um Schotten" durchgeführt, das bei den Krafträdern mit Seitenwagen als Meisterschaftslauf gewertet wurde. Bei prächtigem Wetter und vor 30 000 Zuschauern hatte DKW einen großen Erfolg zu verzeichnen. In vier der fünf Rennen stellte DKW den Sieger in neuen Rekordzeiten. Doch fiel ein bitterer Tropfen in den Freudenbecher; Hans Winkler, der sportbegeisterte, immer frohe bayrische Kamerad stürzte so schwer, daß er seinen Verletzungen erlag. Die sportliche Ausbeute war hervorragend, gab es doch in sämtlichen Klassen neue Rekorde durch Geiß (DKW), Fleischmann (NSU), Steinbach (DKW) und Kahrmann (DKW). Darüber hinaus wartete Steinbach mit der Tagesbestzeit und Braun mit der besten Zeit aller Seitenwagenfahrer auf.

Die äußeren Bedingungen waren durchweg günstig. Die Straße war trocken und die Sonne zeitweise hinter Wolken versteckt, so daß es nicht zu heiß wurde.

Nach den Rennen der Ausweisfahrer, bei denen der Essener Frank jun. mit 99 Kilometerstunden eine sehr beachtliche Leistung vollbrachte, starteten die Lizenzfahrer der Klassen nicht über 350 und 250 Kubikzentimeter mit zwei Minuten Abstand. Sie hatten wie auch die Halblitermaschinen acht Runden zu 16,08 (128,64) Kilometer zurückzulegen. Bei den Kleinen belegte die schnelle DKW die fünf ersten Plätze. Schnellster war Geiß; in der neuen Rekordzeit von 1:07:51,6 gewann er mit 110,7 Stundenkilometer vor seinem Markengefährten Kluge. Schon in der ersten Runde ereignete sich der tödliche Unfall von Hans Winkler. Der Münchener geriet beim Kilometerstand 5 hinter Rudingshain von der Bahn, wobei die Maschine die Böschung hinunterraste. Winkler überschlug sich mehrere Male und brach das Genick.

Die gleiche überlegene Rolle wie DKW spielte NSU in der 350-Kubikzentimeter-Klasse. Fleischmann übernahm schon kurz nach dem Start die Spitze vor Steinbach (DKW) und dem Mannheimer Norton-Fahrer Meier. Der Nürnberger dehnte seinen Vorsprung bis ins Ziel aus und siegte in der neuen Rekordzeit von 1:06:20,9 Stunden gleich 116,2 Kilometerstunden. Hinter Steinbach wurde der Königsberger Knees Dritter.

Den Höhepunkt brachte der Kampf der 500-Kubikzentimeter-Maschinen, bei dem DKW und NSU aufeinandertrafen. Steinbach belegte auf der DKW vor Fleischmann (NSU) in der Tagesbestzeit von 1:03:59,2 mit 120,6 Kilometerstunden als neue absolute Rekordzeit den ersten Platz. Durch Mansfeld und H. Müller besetzte DKW auch den dritten und vierten Platz. Zunächst setzte sich Müller an die Spitze vor Mansfeld, Steinbach und Fleischmann. Fleischmann stürzte in der fünften Runde, blieb aber unverletzt und fuhr weiter. Rüttchen gab in der nächsten Runde auf, so daß Mansfeld Vierter wurde. Er drehte mächtig auf und schaffte mit 125 Kilometerstunden die schnellste Runde, kam aber der Spitzengruppe nur auf 100 Meter nahe. Noch in der letzten Runde führte Müller, als seine Maschine langsamer wurde und ihn um den Sieg brachte.

In der 600-Kubikzentimeter-Klasse entwickelte sich ein unerhört spannender Kampf zwischen Meister Braun, der zum ersten Male eine DKW ins Rennen steuerte, und dem Baseler Ehepaar H. Stärkle (NSU). Der Karlsruher hatte den besseren Start erwischt und schlug alle Angriffe der Schweizer ab. Mit nur wenigen Metern Vorsprung kam Braun in der Bestzeit aller Seitenwagen in 47:31,8 (101,5 Kilometerstunden) nach fünf Runden langer Fahrt (80,4 Kilometer) durch Ziel. Der Mannheimer Bock-Norton wurde Dritter vor seinem Markengefährten Römer-Bohwinkel.

Weniger aufregend verlief das über die gleiche Entfernung gehende Rennen der schweren Seitenwagen, bei dem Schumann (NSU) und Kahrmann (DKW), der schon zum zehnten Male in Schotten fuhr, als Favoriten galten. Als aber Schumann schon in der zweiten Runde mit Maschinenschaden auf der Strecke blieb, wurde der Weg für Kahrmann frei. Er siegte in 47:51,8 (100,8 Kilometerstunden) mit ebenfalls neuer Rekordzeit mit zwei Minuten Vorsprung vor Zimmermann-Nürnberg (NSU) und dem Aachener Wayres (Harley-Davidson).

Die Ergebnisse:

Solokrafträder: 8 Runden gleich 128,64 Kilometer, nicht über 250 ccm: 1. Geiß (DKW.) 1:07:51,6 gleich 113,7 Stdkm. (neuer Klassenrekord), 2. Kluge (DKW.) 1:09:14,0 gleich 111,5 Stdkm.), 3. Winkler (DKW.) 1:13:03,0, 4. Wünsche (DKW.) 1:14:19,2, 5. Häusler (DKW.) nicht über 350 ccm: 1. Fleischmann (NSU.) 1:06:20,0 gleich 116,2 Stdkm. (neuer Rekord), 2. Steinbach (NSU.) 1:08:43,8 gleich 112,4 Stdkm., 3. Knees (NSU.) 1:10:06,0. 4. Fallier (Norton) 1:10:53,2, 5. G. i. d. Elst (Norton) nicht über 500 ccm: 1. Steinbach (DKW.) 1:03:59,2 gleich 120,6 Stdkm. (neuer Rekord — beste Zeit des Tages), 2. Fleischmann (NSU.) 1:04:01,6. 120,55 Stdkm.), 3. Mansfeld (DKW.) 1:04:05,3, 4. Müller (DKW.) 1:04:57,2.

Krafträder mit Seitenwagen: 5 Runden gleich 80,4 Kilometer, nicht über 600 ccm: 1. Braun (DKW.) 47:31,8 gleich 101,5 Stdkm. (neuer Rekord, beste Zeit aller Krafträder mit Seitenwagen), 2. Stärkle (NSU.) 47:38,8 gleich 101,2 Stdkm., 3. Bock (Norton) 48:46,4, 4. Römer (Norton) 51:34,8, 5. Meinecke (NSU.) Nicht über 1000 ccm: 1. Kahrmann (DKW.) 47:51,8 gleich 100,8 Stdkm. (neuer Rekord), 2. Zimmermann (NSU.) 50:08,6 gleich 96,2 Stdkm., 3. Weyres-Aachen (Harley Davidson) 53:01,0, 4. Döbereiner (BMW.) 54:03,4, 5. Brinkmann (BMW.).

Zu dem Sturz Mansfelds in der 500er-Klasse der Solomaschinen erfahren wir noch: Mansfeld hatte eben den bis dahin führenden Müller passiert, als er kurz vor Rudingshain in vollem Tempo eine Kurve nahm. In diesem Augenblick bekam er aber an einer unebenen Stelle durch den Lenker einen derart starken Stoß, daß sich der linke Arm auskugelte. Mansfeld ließ seine Maschine bis Rudingshain abrollen. Dort renkte ihm ein Sanitäter den Arm wieder ein. Beim Antreten der Maschine kugelte sich der Arm nochmals aus und mußte erneut eingerenkt werden. Bei der anschließenden tollen Verfolgung der Spitzengruppe holte dann Mansfeld mit 125 Kilometerstunden die schnellste Runde des Tages — eine großartige Energieleistung — heraus.

Die Reichshauptstadt im Olympiatrubel

Ein gewaltiger Stab von Dolmetschern — 50 bis 60000 Volksgenossen fuhren täglich hinaus zum Reichssportfeld

Berlin steckt mitten drin im olympischen Fieber, das zeigt sich von Tag zu Tag stärker. Man braucht gar nicht hinauszufahren nach Grünau oder auf das Reichssportfeld oder nach Döberitz in das Olympische Dorf, um die Nähe des großen Ereignisses — sind es doch nur noch neun Tage — zu spüren Viele Lokale, vor allem im Westen und in der Berliner Innenstadt, haben sich bereits mit den olympischen Farben geschmückt, überall sieht man die große Flagge, auf der die Farben aller beteiligten Nationen nebeneinander angebracht sind, in jedem Schaufenster hängen die olympischen Ringe und die Schmuck- und Andenken-Industrie hat sich schon ganz auf die Olympischen Spiele eingestellt. Krawatten, Taschentücher, Handtaschen tragen ebenso das olympische Symbol wie man es auf netten Keramiken finden kann, auf hübschen Zigarettendosen usw. Alle diese Dinge sind sehr geschmackvoll angefertigt, sind wirkliche Andenken an die großen Tage von Berlin, nirgends sieht man Kitsch. Die großen Läden in der Leipziger und in der Friedrichstraße und vor allem auch im Westen, auf der Tauentzienstraße und auf dem Kurfürstendamm, wetteifern in hübschen Auslagen, mit einem Wort: der Berliner hat sich auf die Olympischen Spiele umgestellt.

Aber auch selbst, wenn man das noch nicht in den vielen Geschäften und Restaurants sähe, so hat sich doch das Bild der Stadt in den letzten Wochen sehr gewandelt. Vor 14 Tagen steckte Berlin noch mitten in den Aufräumungsarbeiten, und man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß es an manchen Stellen wüst aussah. Aber das ist immer so: Wo aufgeräumt und gründlich reingemacht wird, muß erst einmal der Dreck richtig in Erscheinung treten, bevor man ihn wegräumt. Der Potsdamer Platz, der durch die Bauten an der „Nord-Süd-Bahn" besonders „mitgenommen" war, sieht jetzt sehr manierlich aus, alle Baugerüste sind verschwunden, alle Gitter und Masten frisch gestrichen. Aber eine rechte Vorahnung von den kommenden Dingen erhält man erst, wenn man die „Linden" besucht, in denen ein Wald von Fahnenmasten aufgebaut ist, der sich die ganze „Via triumphalis" herunterzieht, jene Straße, die vom Alexanderplatz über die Linden, den Adolf-Hitler-Platz und die Heerstraße in fast schnurgerader Richtung zum Reichssportfeld hinzieht. Unsere Olympiagäste werden staunen, wenn sie diese Prachtstraße erst in vollem Schmuck der Fahnen und Girlanden, der Wappen und Blumen sehen werden.

Wenn man sich einmal überzeugen will, wie sehr Olympia im Denken und Trachten vieler Tausender in Berlin heute schon vorherrscht, wieviel Fremde in der Reichshauptstadt bereits weilen, dann muß man einmal die Olympia-Auskunftsstelle im Columbushaus am Potsdamer Platz sehen. Hier wird ein Stab von Dolmetschern und Dolmetscherinnen beschäftigt, der in der Lage ist, in jeder Sprache jede gewünschte Auskunft geben zu können. Und hier wird gefragt, daß es einem Uneingeweihten schwindelig werden kann! Ununterbrochen läuten die Fernsprecher, vor den Schaltern drängen sich die Menschen, die in allen Sprachen der Welt alles Mögliche — und manchmal auch Unmögliche — wissen wollen. Aber die Beamten, die hier Dienst tun, sind vorzüglich geschult, es gibt gar nichts, was sie aus der Fassung bringen könnte.

Der Zug zum Reichssportfeld

Gestern mittag wurde das Reichssportfeld für die Besucher geschlossen. In den letzten Tagen wurde von der Erlaubnis, die herrlichen Anlagen besichtigen zu dürfen, in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht, und für die S-Bahn-Station Reichssportfeld war der Sonnabend und auch der gestrige Sonntag schon eine kleine Generalprobe für die Olympischen Spiele, denn täglich fuhren 50- bis 60 000 Personen hinaus, um die gewaltige Anlage zu besichtigen. Am Sonnabend, als zum ersten Male wieder sommerlich heißes Wetter herrschte, steigerte sich dieser Andrang noch mehr. All denen, die es versäumt haben, das Reichssportfeld zu besichtigen, wird ein kleiner Ersatz geboten, denn das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele hat sich entschlossen, das Jugendlager an der Heerstraße, das vom 30. Juli ab von den je 30 Köpfen zählende Mannschaften aus 23 Nationen besetzt werden soll, zur Besichtigung freizugeben. Am Sonnabend begann die erste Führung und auch hier drängten sich viele Schaulustige, um dieses Lager einmal zu sehen.

In aller Stille ist unweit des nun schon weltbekannten Olympischen Dorfes in Döberitz, nämlich auf dem Truppenlager Elsgrund, ein zweites Olympisches Dorf entstanden, das den ausländischen Turnerinnen, die aus den skandinavischen und auch aus dem Fernen Osten kommen, um an den Sondervorführungen teilzunehmen, für Wochen als Wohnstätte zu dienen. Damit hat Berlin nun auch ein „Dorf ohne Männer" erhalten, wenn man von dem Olympiaquartier der aktiven Teilnehmerinnen im Friesenhaus auf dem Reichssportfeld absieht. 750 Mädchen aus Schweden, 204 aus Finnland, 21 aus Dänemark und drei aus China werden in 23 festen Barackenhäusern in Elsgrund Wohnung nehmen. Bereits im Frühsommer wurden diese Häuser von den Truppen frei gemacht, gründlich aufgefrischt und jetzt harren sie der Gäste. Auch hier ist für alles gesorgt, neue Betten, duftige Gardinen, hübsch gedeckte Tische, Bilder und viele Blumen machen jedes Blockhaus zu einem freundlichen Heim. Selbstverständlich stehen auch Warm-, Wannen- und Brausebäder und sogar ein neu eingerichtetes Freibad zur Verfügung und auch sonst wird jeder Wunsch erfüllt werden. Die Länder-Attachés von Schweden, Dänemark, Finnland und China haben bereits das Lager besichtigt und sind über die getroffenen Vorbereitungen des Lobes voll. Das Olympia-Dorf der Turnerinnen liegt inmitten reizvollster märkischer Landschaft, nur etwa einen Kilometer vom Olympischen Dorf der aktiven Teilnehmer entfernt. Den Frauen und Mädchen steht ein acht Kilometer weites Gelände zum Training zur Verfügung und ein neu angelegter Sportplatz an der Berlin—Hamburger Chaussee ist wie geschaffen für die Proben zu ihren turnerischen Vorführungen.

Über 234 000 Betten warten auf Olympiagäste

Organisation ist keine Hexerei! Aber man hält doch immer wieder den Atem an vor Staunen, wenn irgendwo der Schlußstrich unter eine nicht nur monate- sondern jahrelange Vorbereitungsarbeit gezogen wird, wenn irgendeine Sache wieder einmal „steht". Da hat jetzt beispielsweise die Zentralstelle des Olympia-Verkehrs- und Quartieramtes ihre umfassenden Vorbereitungsarbeiten zur Unterbringung und Betreuung der auswärtigen Olympiagäste abgeschlossen. Diese Zentrale gliedert sich in den 20 Verwaltungsbezirken der Stadt Berlin in 24 Olympia-Verkehrs- und Quartierämter und diese 24 Aemter konnten jetzt melden, daß insgesamt 234 557 Betten für den gewaltigen Ansturm der Gäste von nah und fern, aus allen Teilen des Reiches ebenso wie aus Europa und aus fernen Ländern, bereitstehen. Diese Zahl spricht sich so leicht aus, aber welche geradezu unheimliche Arbeit steckt darin! Da waren monatelang Tausende von Helfern und Helferinnen unterwegs, um jedes angemeldete Quartier auf Brauchbarkeit, vor allem aber auf Reinlichkeit, zu besichtigen und zu begutachten. Denn auch die vielen Olympia-Schlachtenbummler, die in diesen Privatquartieren untergebracht werden, sollen es behaglich und schön haben. Um Uebervorteilungen von vornherein auszuschließen, sind die Zimmer in vier verschiedenen Preisgattungen gestaffelt worden. Für 3 Mark erhält man ein einfaches Zimmer, für 4,50 Mk. ein Komfortzimmer, für 6 Mk. ein Luxuszimmer und für 8 Mk. Luxus-Appartements. Die Preise verstehen sich für ein Bett und für eine Uebernachtung, in ihnen ist Bedienung einschl. Reinigung des Schuhwerks und die übliche Beleuchtung enthalten, jedoch nicht Frühstück, Bad und besondere Dienstleistungen. Der Gast kann jedoch die Lieferung des ersten Frühstücks verlangen, darf dafür aber nicht mehr als 75 Pfennig berechnen.

Auch in anderer Weise ist dafür gesorgt, daß unsere Olympiagäste nicht von allzu verkaufstüchtigen Händlern belästigt werden. Der „Polizeibefehlsstab" für die XI. Olympischen Spiele hat jetzt bekanntgegeben, daß für die Zeit der Olympischen Spiele aus verkehrspolizeilichen Gründen grundsätzlich kein zusätzlicher Straßenhandel gestattet werden kann und warnt ausdrücklich vor dem Zuzug ambulanter Händler aus allen Teilen des Reiches, da mit allen Mitteln gegen diese Händler vorgegangen wird.

Das Hauptquartier der Presse ist gerüstet

Im Schillertheater, ganz in der Nähe des Organisationskomitees in der Hardenbergstraße, hat die Presse aller Länder ihr Hauptquartier. Auch dort ist man nicht müßig gewesen, in diesen Tagen ist die Belegschaft dort eingezogen, die 1200 Schließfächer, in denen die Pressevertreter alles Wissenswerte vorfinden werden, sind eingebaut und machen sich recht imposant an der riesigen Wand aus Auf großen Tischen stehen Schreibmaschinen ausgerichtet die für alle Sprachen, für Griechisch und Polnisch, für Tschechisch und Französisch usw. Typen haben und man ahnt bereits, welch Trubel hier während der Tage der Spiele herrschen wird. Selbst eine Olympia-Bar für die Journalisten fehlt hier nicht.

Die Palucca tanzt

Die „Internationalen Tanzwettspiele" brachten eine außerordentlich interessante Gegenüberstellung zweier sehr wesensverschiedener Tänzerinnen: Britta Schellander (Italien) und die Palucca (Deutschland). Um es vorweg zu nehmen: Palucca, die durch viele Tanzabende in Berlin bekannt ist und über einen großen Anhängerkreis verfügt, wurde für ihre Tänze mit einem Beifall belohnt, wie man ihn selten an einem Tanzabend erlebt hat. Von Tanz zu Tanz steigerte sich die Begeisterung des fast ausverkauften Theaters am Horst-Wessel-Platz, und zum Schluß mußte die Palucca viele Male vor dem Vorhang erscheinen.

Zuerst tanzte Britta Schellander. Rein technisch ist die Italienerin vorzüglich geschult, und einige ihrer Tänze offenbarten ein sehr starkes Talent. Ihr schönster Tanz war „Spiel der Wellen", in dem sie eine Beschwingtheit und Gelöstheit erreichte, die man vorher bei ihr ein wenig vermißt hatte. Aber auch ihr „Gebet", ihr „Primitiver Tanz", die „Vorahnung" und auch der „Traumvogel" waren von einer eigenartigen, oft sehr ausdrucksstarken Gebärdensprache, wobei geschmackvoll gewählte Kostüme den Eindruck des rein Tänzerischen unterstrichen. Aber es fehlte dennoch der letzte Kontakt, man vermißte jene Gestaltungskraft, die gleichsam unbewußt aus dem Vollen schöpft und, was entscheidend ist, ihren Tänzen fehlte die spezifisch „frauliche" Note. Man muß diese Einschränkungen vorausschicken, um zu dem zu Bejahenden zu kommen. Die Art, wie sie einfache Bewußtseinsinhalte in tänzerische Formen goß, wie sie etwa ihr „Gebet" gestaltete, fesselte die Zuschauer, die sie mit immer herzlich werdendem Beifall bedachten.

Und dann kam die Palucca! Sie hatte eigentlich schon gesiegt, bevor sie zu tanzen begann, und gleich ihr erster Tanz, eine „Cordoba", offenbarte alles, was diese Tänzerin zu einer so einzigartigen Erscheinung macht. Da war Schwung, Grazie, subtilste tänzerische Gestaltung, untermalt von kleinen humorvollen Einfällen und vor allem jene Lebensfreude, die dem Zuschauer den Eindruck vermittelt, als husche dort ein Sonnenstrahl über die Bühne. Ihre weiten fließenden Bewegungen, die ebenso die Zartheit wie die Wucht auszudrücken vermögen, schlugen sofort das Haus in Bann, da sich bei Höhepunkten, wie etwa der blendend getanzten „Serenata" oder „Nach sechs Contretänzen" sich vor Freude und Begeisterung nicht fassen konnte. Diese wunderbare, ursprüngliche Freude an der Bewegung ist das ureigenste Gebiet der Palucca, dieser Tänzerin um des Tanzes willen!

Eric Ny in Rekordform. Der schwedische Mittelstreckler Eric Ny, der auch für die Olympischen Spiele gemeldet wurde, befindet sich in ausgezeichneter Form. In Malmö lief er am Sonnabend bei einem Sportfest die 1000 Meter in 2:24,7 Minuten und unterbot damit seinen eigenen Landesrekord um ein zehntel Sekunde, womit er der seit 1930 bestehenden Weltbestleistung des Franzosen Ladoumègue auf neun zehntel Sekunden naherückte

Die Fahnenmasten, die auf den größeren Plätzen der Reichshauptstadt im Zuge der Via Triumphalis aufgestellt sind, haben den ersten Flaggenschmuck angelegt. Die Fahnen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen schmücken die Fahnenmasten am Knie. Weltbild

Olympia-Fackellauf durch Oesterreich

Festliche Ausschmückung Wiens / Ansprache des Bundespräsidenten Miklas

Ueber den Olympia-Fackellauf durch Oesterreich bringt das „Neuigkeits Weltblatt" folgende Einzelheiten: Am 29. Juli um 14.30 Uhr übernimmt der Präsident des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Dr. Theodor Schmidt, in feierlicher Weise das Feuer an der österreichischen Grenze. Von ausgewählten Sportlern aller Sportzweige wird dann die olympische Fackel durch Oesterreich getragen werden. Um 19 Uhr wird es von Wiener Sportlern an der Stadtgrenze übernommen. Im Laufschritt vorbei an den Spalieren der Sportvereinigungen wird das Licht über den Rennweg bis zum Schwarzenbergplatz gebracht, wo es um 19.50 Uhr angelangt sein wird.

Die Strecke vom Schwarzenbergplatz bis zum Burgtor wird in eine Triumphstraße verwandelt werden. Neun festliche Pforten werden auf der Ringstraße errichtet, je eine für jedes Bundesland. Vom Schwarzenbergplatz aus bis zum Burgtor werden österreichische Olympiakämpfer die Fackel weitertragen und knapp vor dem Burgtor wird Oesterreichs Olympiasieger Karl Schäfer das Feuer übernehmen, um es zum Altar des Heldendenkmals zu bringen, wo zwischen 20 und 21 Uhr eine Weihestunde, verbunden mit einer Heldenehrung stattfinden wird, bei der Bundespräsident Miklas eine Rede halten wird. In dem Augenblick des Eintreffens der Läufer auf der Ringstraße erlöschen sämtliche Lichter der Ringstraße und nur das grüne Licht der Fackel wird den Weg der Läufer beleuchten.

Nach der Weihestunde übernimmt dann der Oberste Sportführer, Fürst Starhemberg, die Fackel und bringt sie im Laufschritt zum Salzburger Tor beim Museum, von wo sie die besten Athleten jedes Bundeslandes weitertragen werden. Noch in der gleichen Nacht werden die österreichischen Läufer in Lundenburg ihren Sportkameraden in der Tschechoslowakei die Fackel übergeben.

Die „Via Triumphalis" geschmückt

Die Ausschmückung des Hauptteils der Berliner Via triumphalis, der Straße Unter den Linden, macht von Tag zu Tag größere Fortschritte Die hochragenden, in vier langen Reihen aufgebauten Fahnenmasten erhalten an ihrem unteren Teil auf kreisrunden Scheiben von 1½ m Durchmesser in farbenprächtigen Gemälden vielfältige Motive aus den deutschen Städten aller Landschaften und Gaue, eines zur Promenade und eines nach der Häuserfront hin. Da sieht man stimmungsvolle Marktplätze und malerische Winkel, Burgen und Schlösser, Industriewerke, Kirchen und anschauliche Panoramen. 235 deutsche Städte entbieten auf diese Weise ihren Gruß. Da viele Städte mit zwei, einige sogar mit drei Bildern vertreten sind, werden insgesamt etwa 500 solcher Motive vorhanden sein.

Italien mit 224 Teilnehmer

Italiens Olympia-Mannschaft wird sich nach einer Mitteilung des Nationalen Ausschusses aus 224 Teilnehmern zusammensetzen. Es ist eine Beteiligung an 16 verschiedenen Sportarten vorgesehen. Die Abreise erfolgt in vier Gruppen. Die für die Teilnahme an den Leichtathletik-Wettkämpfen vorgesehenen Männer und Frauen sowie die modernen Fünfkämpfer haben bereits am Sonnabendmittag von Florenz aus die Fahrt nach Berlin angetreten. Es folgen dann am 22. Juli von Mailand aus die Segler. Eine dritte, geschlossene Gruppe mit den Schwerathleten, Boxern, Turnern, Fechtern, Schwimmern, Radfahrern, Schützen, Fußballspielern, Korbballspielern, Kanufahrern und Ruderern verläßt Verona am 27. Juli. Den Beschluß machen die Reiter, die am 31. Juli von Turin aus die Reise nach Berlin antreten werden.

Perry von Budge geschlagen

Zu einem beachtlichen 3:2-Sieg kam Amerikas Tennis-Ländermannschaft über England in Eastbourne. Austin holte zunächst durch seinen 6:0-, 6:2-Sieg über Grant den Ausgleich in der Gesamtwertung. Die Entscheidung brachte also der Kampf Perry gegen Budge. Ueberraschend mußte sich der Wimbledonsieger 7:9, 5:7, 10:8, 5:7 geschlagen bekennen.

Wettkampffolge der Olympialeichtathletik

Das endgültige deutsche Kampfgericht umfaßt 151 Namen

Die Oberleitung Leichtathletik des Organisationskomites für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 hat, nachdem nunmehr eine Uebersicht über die Teilnahme an den einzelnen Wettkämpfen möglich ist, das Programm einer Prüfung unterzogen und die entsprechenden Aenderungen vorgenommen, die notwendig waren, um die einzelnen Prüfungen in der zur Verfügung stehenden Zeit abwickeln zu können. Gleichzeitig wurde auch das endgültige deutsche Kampfgericht zusammengestellt, das für die einzelnen Posten nicht weniger als 151 Namen umfaßt, wobei natürlich auch Rechner, Protokollführer, Ordner, Streckenposten für Marathonlauf und Gehen usw. mit einbegriffen sind. Leiter der Organisationen und Obmann des Kampfgerichts ist Ernst Bauer, dem als technischer Leiter Georg Schröder und als Obmann des Nachrichtenwesens Dr. Otto Betz zur Seite stehen. Starter ist natürlich Franz Miller. Die Platzaufsicht führt Dr. Walter Lüdecke. Die erste gemeinsame Besprechung des gesamten Olympia-Kampfgerichts findet am Sonnabend, 1. August, statt.

Im übrigen hat die Leichtathletik-Zeittafel nunmehr folgendes Aussehen:

Sonntag, 2. August, 10.30 Uhr: 100 Meter Vorläufe; Hochsprung (Ausscheidung, Qualifikation 1,85 Meter); Speerwurf Frauen (Ausscheidung, Qualifikation 36 Meter). 11.30 Uhr: Kugelstoßen (Ausscheidung, Qualifikation 14,50 Meter). 15 Uhr: 100 Meter Vorläufe; Speerwurf Frauen Entscheidung; Hochsprung Entscheidung. 16 Uhr: 800 Meter Vorläufe. 17.30 Uhr: Kugelstoßen, Vorkampf und Entscheidung; 10 000 Meter Entscheidung.

Montag, 3. August. 10.30 Uhr: 400 Meter Hürden, Vorläufe. 11 Uhr: Hammerwerfen (Ausscheidung, Qualifikation 46 Meter). 15 Uhr: 400 Meter Hürden, Vorläufe; Hammerwerfen Vorkampf und Entscheidung. 15.30 Uhr: 100 Meter Zwischenläufe. 16 Uhr: 100 Meter Frauen, Vorläufe. 17 Uhr: 100 Meter Entscheidung. 17.15 Uhr: 800 Meter Zwischenläufe. 17.30 Uhr: 100 Meter Frauen, Zwischenläufe. 18 Uhr: 3000 Meter Hindernislauf, Vorläufe.

Dienstag, 4. August. 10.30 Uhr: Weitsprung (Ausscheidung, Qualifikation 7 Meter); Diskuswurf Frauen (Ausscheidung, Qualifikation 36 Meter); 200 Meter Vorläufe. 15 Uhr: 400 Meter Hürden, Zwischenläufe. 15.15 Uhr: Diskuswurf Frauen, Vorkampf und Entscheidung. 15.30 Uhr: 200 Meter Vorläufe. 16 Uhr: 100 Meter Frauen, Entscheidung. 16.30 Uhr: Weitsprung, Vorkampf und Entscheidung. 17.30 Uhr: 400 Meter Hürden, Entscheidung. 17.45 Uhr: 800 Meter Entscheidung. 18 Uhr: 5000 Meter Vorläufe.

Mittwoch, 5. August. 10.30 Uhr: 110 Meter Hürden, Vorläufe; Stabhochsprung (Ausscheidung, Qualifikation 3,80 Meter); Diskuswerfen (Ausscheidung, Qualifikation 44 Meter). 11.30 Uhr: 1500 Meter Vorläufe. 13.30 Uhr: 50 Kilometer Gehen, Start. 15 Uhr: 200 Meter Zwischenläufe; Diskuswerfen, Vorkampf und Entscheidung. 15.30 Uhr: 80 Meter Hürden, Frauen, Vorläufe. 16 Uhr: Stabhochsprung, Entscheid. 16.30 Uhr: 110 Meter Hürden-Vorläufe. 17 Uhr: 1500 Meter Vorläufe. 17.30 Uhr: 80 Meter Hürden, Frauen, Zwischenläufe. 18 Uhr: 200 Meter Lauf, Entscheidung. 18.10 Uhr: 50 Kilometer Gehen, Ankunft.

Donnerstag, 6. August. 10.30 Uhr: 400 Meter Vorläufe; Dreisprung (Ausscheidung, Qualifikation 14 Meter); Speerwurf (Ausscheidung, Qualifikation 60 Meter). 15 Uhr: 110 Meter Hürden, Zwischenläufe. 15.15 Uhr: Speerwerfen, Vorkampf und Entscheidung, 400 Meter Vorläufe. 16.15 Uhr: 1500 Meter Entscheidung. 16.30 Uhr: Dreisprung, Vorkampf und Entscheidung. 17.30 Uhr: 80 Meter Hürden, Entscheidung. 17.45 Uhr: 110 Meter Hürden, Entscheidung.

Freitag, 7. August 10 Uhr: Zehnkampf, 100-Meter-Lauf. 10.30 Uhr: Hochsprung Frauen (Ausscheidung, Qualifikation 1,50 Meter). 11.30 Uhr: Zehnkampf, Weitsprung. 15 Uhr: 400-Meter-Lauf, Zwischenläufe, Zehnkampf, Kugelstoßen. 15.15 Uhr: 5000-Meter-Lauf, Entscheidung. 16 Uhr: Zehnkampf, Hochsprung. 17.30 Uhr: 400-Meter-Lauf, Entscheidung. 17.45 Uhr: Zehnkampf, 400-Meter-Lauf.

Sonnabend, 8. August. 10 Uhr: Zehnkampf, 110-Meter-Hürdenlauf. 11 Uhr: Zehnkampf, Diskuswerfen. 15 Uhr: Zehnkampf, Stabhochsprung, viermal-110-Meter-Staffel Vorläufe. 15.30 Uhr: 4×100-Meter-Staffel Frauen Vorläufe. 16 Uhr: 3000-Meter-Hindernislauf, Entscheidung. 16.30 Uhr: Zehnkampf Speerwerfen, 4×400-Meter-Staffel Vorläufe. 17.30 Uhr: Zehnkampf, 1500-Meter-Lauf. 18.30 Uhr: 4×100-Meter-Staffel, Zwischenläufe.

Sonntag, 9. August, 15 Uhr: Marathonlauf, Start, Hochsprung Frauen Entscheidung. 15.15 Uhr: 4×100-Meter-Staffel Entscheidung. 15.30 Uhr: viermal-100-Meter-Staffel Frauen Entscheidung. 15.45 Uhr: 4×400-Staffel Entscheidung. 16.30 Uhr: Vorführung deutsches Turnen. 17.30 Uhr: Ankunft der Marathonläufer.

Schlagball im Kreise Bremen

Arbergen und Mahndorf punktgleich an der Spitze

Die beiden noch rückständigen Spiele der 1. Kreisklasse brachten sichere Siege von Mahndorf und Osterholz. Damit steht Mahndorf nun wirklich punktgleich mit dem vorjährigen Meister Arbergen und erst das am nächsten Sonntag im Rahmen der Sommerspiel-Gaumeisterschaften in Oldenburg stattfindende Entscheidungsspiel wird ergeben, wer in diesem Jahre tatsächlich die bessere Mannschaft ist. Nach den Leistungen der letzten Spiele kann man weder der einen, noch der anderen Mannschaft nennenswerte Vorteile einräumen. Rückständig ist jetzt noch das Spiel Osterholz-Tenever — Brema. — Die Tabelle weist folgende Rangfolge auf:

Arbergen 1	10	9	0	1	18:2	Punkte
Mahndorf 1	10	9	0	1	18:2	„
Osterholz-Tenever 1	9	5	0	4	10:8	„
Brema, Bremen	9	3	0	6	6:12	„
Tv. Oberneuland	10	3	0	7	6:14	„
Tv. zu Baden	10	0	0	10	0:20	„

Tv. Mahndorf — Tv. Oberneuland 77:20

Das pflichtige Rückspiel Tv. Mahndorf — Tv. Oberneuland fand Sonnabend in Mahndorf statt. Rieselnder Regen beeinträchtigte den Besuch, zum Teil auch die Leistungen der Spieler. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz für ihre fähigsten Leute das Treffen aufnehmen. Das machte sich im Spielgeschehen besonders bemerkbar bei den Gästen, während sich die vier Ersatzleute des Platzvereins gut bewährten. Oberneuland spielte ruhiger, als am Sonntag vorher. Die Hintermannschaft einschließlich Tickspieler waren dem schweren Gegner gewachsen, während im vorderen Feld ausgelassene Fänge und verfehlte Schrägwürfe die Schwächen auswiesen. Ein wenig besser war Oberneuland gegenüber dem Vorsonntag im Schlagen. Bringen wir den nachteiligen Regen in Anrechnung, so konnte auch die Fangsicherheit genügen. Die Stärke der Mahndorfer, prächtiges Schlagen und systemvolles Laufen, trat bei Schlagrecht stets in Erscheinung. Wurde dieses infolge Treffer einmal abgelöst, so erwies sich die Mannschaft als außerordentlich geschickt im Einkreisen. Ihre Geschicklichkeit im Fangen zu beweisen, hatte die Mannschaft wenig Gelegenheit. Der Spielbeginn sieht Oberneuland im Schlagmal. Bei erstem guten Schlag erfolgt Abwurf. Folgender Doppeltreffer läßt Mahndorf das Schlagmal beziehen. Bei Laufversuch leistet sich Oberneuland einen Schrägwurf, demzufolge Mahndorf die ersten Läufe hereinbringt. Gute Weitschläge bieten beste Möglichkeiten für rudelweises Laufen, so daß Mahndorf bei Treffer schon sehr sicher in Führung liegt. Nach 15 Minuten Spielzeit steht es 25:4 für den Platzbesitzer. Als die Gäste nach Treffer im Schlagrecht sind, unterläuft auch einem Mahndorfer Hintermann der Fehler eines sein Ziel verfehlenden Schrägwurfes, so daß Oberneuland zwei Läufe buchen kann. Bei Hälfte der Spieldauer lautet das Ergebnis 41:9 für Mahndorf, welches den Ton angibt. Doppeltreffer unterbindet Punktgewinn durch unten weilende Läufer, doch kommen mehrere Weitschläge dem zugute. Oberneuland verscherzt dann erkämpftes Schlagrecht durch Grenzlauf. Strömender Regen vereitelt jetzt ein sicheres Schlagen und Fangen, einmal saust auch das Schlagholz statt des Balles ins Feld. Wacker jedoch halten beiderseits die Spieler durch. Einmal noch kann Oberneuland Schlagrecht erkämpfen und zwei Läufe hereinholen. Die Schlußminuten nützen Mahndorfs Spieler zu überlegenem Endspurt. Einzelergebnisse: Tv. Mahndorf: 57 Läufe, 14 Weitschläge, 6 Fänge. Tv. Oberneuland: 4 Läufe, 2 Weitschläge, 14 Fänge.

Tv. Osterholz-Tenever — Tv. Brema 82:19

Auf dem Sportplatz am Hohweg standen sich schon am Sonnabend obige Mannschaften im Kampf um die Punkte gegenüber. Die Gäste zeigten sich von der besten Seite und hatten trotz mehrfachen Ersatzes keinen schwachen Punkt. Der Platzverein verfügt ebenfalls über Kräfte, die zwar im Schlagen gute Ansätze verrieten, doch das Feldspiel dagegen wollte nicht klappen, was hauptsächlich auf die fehlende Uebung zurückzuführen ist. Hier wird der Hebel anzusetzen sein will man für die Folge bessere Ergebnisse erzielen. Die Osterholzer gewannen verdient und zeigten im Spiel in jeder Beziehung eine klare Ueberlegenheit. Der Spielverlauf sieht meist die Gäste im Schlagmal. Allerdings können es die Gastgeber auch verschiedentlich erkämpfen, um dann meist gleich wieder abgeworfen zu werden. Schon in der 24. Minute hieß es 32:9 für Osterholz. Sie können sogar da sie sehr gutes Schlagvermögen zeigten ihre Führung erheblich ausbauen, ohne von den Platzherren ernstlich gefährdet zu werden. Es wurden folgende Einzelergebnisse erzielt: 53:3 Läufe, 8:11 Fänge und 21:5 Weitschläge. ns.

Die Spiele im Unterkreis Bremen

Die ersten Gruppensieger ermittelt — Scharfe Kämpfe in allen Klassen

Die Spiele der Sommerspielreihe im Unterkreis Bremen gehen bereits dem Ende zu. In allen Klassen hat sich die Spreu vom Weizen gesondert, so daß man schon etwas über die voraussichtlichen Sieger sagen kann. In einigen Klassen stehen bereits einige Gruppensieger fest. — Im Faustball führen in Männer-Altersklasse I in Staffel 1 Tv. Huchting 1 und Gut Heil 1 mit je zwei Verlustspielen die Tabelle an Zwischen diesen beiden Mannschaften wird wohl die Entscheidung liegen. — In Staffel 2 führen ABTV. 2, BTG. 2 und Hastedt 2 mit je zwei Verlustspielen. Nach den erzielten Ergebnissen kann man nur den ABTV. 2 als Sieger erwarten. — In Klasse 3 stehen in Staffel 1 ebenfalls zwei Mannschaften, Habenhausen 2 und Woltmershausen 2, an der Spitze mit je einem Verlustspiel. — In Staffel 2 führen Tv. d. B. 1 und Tsch. Ost 1 mit je 2 Verlustspielen. — In Klasse 4 ist in Staffel 1 Hastedt 4 mit einem Verlustspiel Gruppensieger geworden. In Staffel 2 führt Polizei 1 mit einem Verlustspiel. — In der Jugendklasse ist in Staffel 1 Habenhausen 1 ohne Punktverlust, während Hastedt 1 als Tabellenführer der Staffel 2 einen Verlustpunkt aufzuweisen hat. In Staffel 3 führen Brema 1 und Oslebshausen 1. — In der Knabenklasse wurde Hastedt 1 Klassensieger ohne Verlustpunkt. Eine feine Leistung! — In der Männer-Altersklasse II führt Polizei 1 ohne Verlustspiel und wird voraussichtlich auch Meister. Bei den Frauen führt in Staffel 1 BTG. 1 ohne Verlustspiel, während in Staffel 2 Jahn 1 mit einem Verlustspiel zwar die Tabelle anführt, doch haben MTV. 1 und Tsch. Ost 2 mit je zwei Verlustspielen noch Spiele nachzuholen. — In der Klasse der weibl. Jugend sind Brema 1 und Hastedt 1 an der Spitze. — Im Trommelball ist man weiter zurück, so daß hier noch nichts gesagt werden kann.

Die Spiele brachten diese Woche scharfe Kämpfe. Einige Mannschaften hatten es wieder mal nicht nötig anzutreten und gaben damit eine wenig schöne Sportsauffassung kund. Es sind dies folgende Mannschaften: Männer: MTV. 4; Jugend: BTG. 1, Tsch. Ost 1. ABTV 1; Frauen: Tv d. B. 2 (Faustball), Tv. d. B. 2 (Trommelball), BTV. 1 Im Trommelball hat der BSV. seine Mannschaft zurückgezogen, so daß die Spiele mit BSV. ausfallen bzw. nicht gewertet werden. — Folgende Ergebnisse gingen ein:

Männer Altersklasse I.

Klasse 2: Staffel 1: Gut Heil 1 — Huchting 1 51:38 (26:13); Friesen 1 — Oslebshausen 1 43:39 (23:13); Huchting 1 — Oslebshausen 1 34:31 (14:19); Gut Heil 1 — Friesen 1 44:31 (19:6); **Klasse 4: Staffel 1:** ABTV. 4 — MTV. 4 54:27 (27:16); Hastedt 4 — Frisch Auf 2 45:30 (15:10); MTV. 3 — MTV. 4 2:0 kampflos; Hastedt 4 — MTV. 3 32:28 (11:15); Frisch Auf 2 — MTV. 4 2:0 kampflos; **Jugend: Staffel 1:** Huchting 1 — BTG. 1 43:41 (18:21); Habenhausen 1 — BTG. 1 2:0 kampflos; Habenhausen 1 — BTG. 1 34:28 (17:5); **Staffel 2:** Hastedt 1 — Tsch. Ost 1 2:0 kampflos; BTV. 1 — ABTV. 1 2:0 kampflos; Hastedt 1 — BTV. 1 33:33 (22:13); ABTV. 1 — Tsch. Ost 1 0:0 kampflos; **Staffel 3:** Oslebshausen 1 — Tv. d. B. 1 48:35; **Knaben:** ABTV. 1 — BTV. 1 52:32 (24:14); Gut Heil 1 — ABTV. 1 50:44 (29:20); Gut Heil 1 — BTV. 1 49:40 (22:18);

Männer Altersklasse II

Klasse 2: Polizei 1 — Woltmershausen 2 64:25 (28:15); Polizei 1 — ABTV. 1 41:26 (18:13);

Frauen

Klasse 2: Staffel 2: Tv. d. B. 2 — Frisch Auf 1 48:38 (22:18); Tsch. Ost 1 — Tv. d. B. 2 2:0 kampflos.

Trommelball

Frauen: Klasse 2: Horn 1 — Tv. d. B. 2 110:55; Rückspiel 98:33; Horn 1 — BTV. 1 2:0 kampflos; ABTV. 1 — Tv. d. B. 2 2:0 kampflos; Horn 1 — ABTV. 1 104:76; BTV. 1 — Tv. d. B. 2 0:0 kampflos; Huchting 2 — Brema 2 93:57; Brema 2 — Arsten 1 95:77 (44:40); (smi)

Die Spiele in dieser Woche

Die Spielreihe wird in dieser Woche mit folgenden Spielen fortgesetzt. Spielbeginn 19.30 Uhr:

Faustball

Männer I am Donnerstag

Klasse 2: Staffel 1: Platz Hastedt: Schwachhausen 1 — Hastedt 1 und Doventor 1; Hastedt 1 — Doventor 1; **Klasse 3: Staffel 1:** Platz Tv. d. B.: Tv. d. B. 1 — Arsten 1 und Tsch. Ost 1; Frisch Auf 1 — Tsch. Ost 1 und Arsten 1; **Staffel 2:** Platz: Woltmershausen: Huchting 2 — Hastedt 3 und BTV. 2; Woltmershausen 3 BTV. 2 und Hastedt 3; **Klasse 4: Staffel 1,** Platz: Frisch Auf: Frisch Auf 2 — BTG. 4 und ABTV. 4; MTV. 3 — ABTV. 4 und BTG. 4; **Jugend: Staffel 1:** Platz Vorwärts: Vorwärts 1 — BTG. 1 und Huchting 1; Huchting 1 — BTG. 1; **Staffel 2:** Platz Hastedt: Hastedt 1 — Hastedt 2 und ABTV. 1; Hastedt 2 — ABTV. 1; **Staffel 3:** Platz: Oslebshausen: Oslebshausen 1 — Gut Heil 1 und Brema 1; MTV. 1 — Brema 1 und Gut Heil 1;

Männer II am Donnerstag

Klasse 2: Platz Schwachhausen: Schwachhausen 1 — Doventor 1 und Jahn 2; Oslebshausen 1 — Jahn 2 und Doventor 1;

Frauen am Freitag

Klasse 2: Staffel 2: Platz Frisch Auf: Brema 1 — ABTV. 2 und Jahn 1; Frisch Auf 1 — Jahn 1 und ABTV. 2. (smi)